Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 95. Morgen-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Sonnabend, den 26. Februar 1876.**

Die Seehandlung.

Anscheinend wird der Etat der Seehandlung demnächst im Abgeordnetenhause Anlaß zu einem erneuten Angriff auf den Minister Camphausen bieten, nachdem der erste an die Belegung des Provinzialfonds anknüpfende Angriff so vollständig mißglückt ist. Wedell-Malchow, unterstützt von sechs Neuconservativen, hat einen Antrag eingebracht, die Regierung aufzufordern, „der Generaldirection der Seehandlungssocietät die Betheiligung an Consortialgeschäften zu untersagen.“ Kardorff griff bekanntlich noch zu guter Letzt beim Kehraus der vorigen Session am 10. Juni v. J. die Seehandlung an bei Gelegenheit eines Berichts der Budgetcommission über eine durch die Seehandlung vermittelte vorübergehende Anlage von Staatsgeldern. Kardorff erklärte damals, daß er bereits bei der Budgetberathung mit der Absicht umgegangen sei, die Auflösung der Seehandlung zu beantragen. In dieser Session sucht er in der „Gruppe“ für Berathung des Seehandlungs-Etats Material zu sammeln über die Lombard- und Contocorrentgeschäfte der Seehandlung.

Das Centrum unterstützt von vornherein jeden oppositionellen Antrag derart. Dergestalt liegt die Entscheidung darüber, ob ein Antrag auf Auflösung des Seehandlungs-Instituts Annahme findet, bei den liberalen Parteien, vielleicht sogar schon bei der Fortschrittspartei allein.

Das Institut der Seehandlung ist unter der Direction von Camphausen (1854—1869) etwas ganz Anderes geworden, wie es unter Rother in der Zeit vor 1848 war. Damals war es eine Vielheit industrieller Etablissements, welche der Staat entweder selbst gegründet oder von bankerotten Gründern übernommen hatte. Ohne außerordentliche Unterstützung des Staates in den Jahren 1843 und 1848 wäre das Institut damals zahlungsunfähig geworden. Die damals erworbenen industriellen Etablissements wurden größtentheils schon in der Uebergangsperiode unter der Direction von Kayser und Bloch in den Jahren 1848—1854 veräußert, zuletzt hat vor Kurzem die Veräußerung der Erdmannsdorfer Spinnerei und einer auf eine Hypothekenschuld übernommenen Baumwollspinnerei in Eisersdorf stattgefunden. Heute besitzt daher die Seehandlung aus jener früheren Periode nur noch die Flachsgarn-Maschinenspinnerei zu Landeshut in Schlesien und die Bromberger Mühlen. Außerdem ressortiren drei öffentliche Pfandhäuser in Berlin von der Seehandlung; dieselben wurden in der letzten Zeit der Stadt Berlin ohne Ersatz zur Uebernahme angeboten. Alle vorgenannten Institute stehen zur Zeit mit der Seehandlung nur in loser Beziehung und könnten ebenso gut von einer anderen Behörde beaufsichtigt und verwaltet werden.

Die parlamentarischen Angriffe gegen die Seehandlung aus neuerer Zeit beziehen sich auch nicht so sehr auf diese wenigen von ihr ressortirenden aus älterer Zeit stammenden Institute, als vielmehr auf das Bankgeschäft der Seehandlung, wie es sich hauptsächlich unter der Direction von Camphausen entwickelt und neuerdings beträchtlich erweitert hat. Von dem Capitalconto der Seehandlung, das Ende 1874 13,464,374 Thlr. betrug, stecken etwa 12 Millionen Thlr. in diesem Bankgeschäft. Den Ansprüchen der Seehandlungsgläubiger steht aber keineswegs bloß dieses Capital gleich dem Capital einer Actiengesellschaft gegenüber; vielmehr ist den Seehandlungsgläubigern das ganze Vermögen des preußischen Staates verhaftet.

Da nun andererseits der Seehandlungsdirection in Bezug auf die Eingehung von Verbindlichkeiten keinerlei Schranken gezogen sind, dieselben auch jeder Anweisung des Finanzministeriums ohne Weiteres Folge zu geben hat, so wird durch ein solches Institut das Geld- und Anleihebewilligungsrecht des Landtages allerdings zu einer „Ironie“, wie es noch 1867 Herr Michaelis als Abgeordneter bezeichnet. Sie ist in Wahrheit eine Sparbüchse für Staatsstreiche, wie sie 1869 ein fortschrittlicher Abgeordneter nannte. Der Widerspruch, in welchem das Institut zum constitutionellen Staatsrecht steht, hat liberale Abgeordnete wiederholt veranlaßt, seine Aufhebung als wünschenswerth zu bezeichnen, wenngleich ein dahin zielender Antrag förmlich niemals gestellt worden ist.

Die jetzt von conservativer Seite ausgehenden Angriffe kehren sich weniger gegen die constitutionelle Seite des Instituts als gegen die von der Seehandlung in den letzten Jahren betriebenen Geschäfte.

Die Seehandlung hat ihre Bankgeschäfte in den letzten Jahren ganz außerordentlich ausgedehnt. Der Kassenumsatz betrug in Millionen Thaler 1869: 67, 1870: 177, 1871: 427, 1872: 346, 1873: 1063, 1874: 387. — Der Buchumsatz betrug in Millionen Thaler: 1870: 699, 1871: 1904, 1872: 1367, 1873: 2252, 1874: 857. Ueber 1875 liegt ein Bericht noch nicht vor.

Die Steigerung des Geschäftsumfanges beruht in der Hauptsache in den aus der Zahlung der französischen Kriegscontribution und der Durchführung der Münzreform beziehungsweise aus der Anlage vorübergehend entbehrlicher Bestände der Contribution sich ergebenden Geschäften. Das Jahr 1874 zeigt darum nach Abwickelung der hauptsächlichsten dieser Geschäfte auch wieder eine Einschränkung des Umsatzes auf ein Drittel. Der Umfang der für Rechnung des Reichskanzleramtes bewirkten Geschäfte belief sich 1872 auf 459, 1873 auf 424 Millionen Thaler. Im Jahre 1874 machte die Seehandlung weniger für das Reichskanzleramt als für Rechnung des preußischen Finanzministeriums Geschäfte; letzteres hatte seinen Antheil an der französischen Contribution empfangen und mußte aus denselben für 40 Millionen Thaler in Wechseln und für 16 Millionen Thaler in Lombard angelegt werden. Nach dem Zeugniß des Reichskanzleramtes hat die Seehandlung in den vorgenannten Geschäften dem Reichs-Finanz-Interesse große Dienste geleistet; insbesondere hat die Seehandlung auch die Begebung der zweiten und dritten Kriegsanleihe des Reiches — die erste Anleihe wurde öffentlich zur Subscription aufgelegt — sich sehr nützlich erwiesen. Die Seehandlung stellte sich hier an die Spitze eines Consortiums der ersten deutschen, — insbesondere Berliner Bankhäuser, — welches die Anleihe übernahm. In gleicher Weise hat die Seehandlung 1868 und 1869 preußische Staatsanleihen untergebracht. Dasselbe Consortium oder doch ein ähnlich zusammengesetztes Consortium hat unter Betheiligung der Seehandlung auch Anleihen von Eisenbahngesellschaften sowie von fremden Staaten und von industriellen Gesellschaften untergebracht. Die Jahresberichte pro 1873 und 1874 zählen in dieser Beziehung folgende Papiere als von solchen Consortien übernommen, auf: $4\frac{1}{2}$ procentige Prioritäten Bergisch-Märkische Serie VIII., Berlin-Görlitzer B. und C., Köln-Mindener IV. (4 pCt.), VI. B. und VII., Hannover-Altenbekener II. und III., Magdeburg-Halberstädter, Berlin-Potsdam-Magdeburger F., Breslau-Schweidnitz-Freiburger I., Mageburg-Leipzig F., Oberschlesische de 1874, Thüringer VI., Pfälzer Ludwigsbahn, Baierische Ostbahn, Schweizer Central- und Nordwestbahn, 5pCt. Halle-Sorau-Gubener B., Magdeburg-Halberstädter C., Ungarische Ostbahn II., sodann an anderen wie Eisenbahn-Papieren:

6 pCt. Ungarische Schatzanweisungen I. und II.,
5 pCt. Russische Central-Boden-Credit-Pfandbriefe, Gelsenkirchener Bergwerks-Actien,
5 pCt. Krupp'sche Partial-Obligationen,
6 pCt. desgl. der Dortmunder Union,
5 pCt. Pfandbriefe der Deutschen Grund-Credit-Bank, Oesterreichische Papier-Rente.

Man kann zu Gunsten solcher Consortialgeschäfte anführen, daß die fortdauende Consortialbetheiligung die leichtere Unterbringung von Staatsanleihen im gegebenen Falle vorbereitet, daß ferner die Betheiligung der Seehandlung den betreffenden Emissions-Geschäften eine größere Respectabilität verleiht und damit den Begebungscours erhöht. Gegen Letzteres ist einzuwenden, daß, je mehr die unter dem Schutz der Seehandlung gewonnenen Papiere dadurch begünstigt, um ebensoviel andererseits diejenigen Papiere und Capitalanlagen, an welchen die Seehandlung sich nicht betheiligt, benachtheiligt, weil sie in den Augen des Publikums weniger verlockend gemacht werden, daß aber ein öffentliches Interesse vorhanden sei, gewisse Papiere von Staatswegen zu patronisiren, kann allgemein nicht behauptet werden; bei Unterbringung ausländischer Papiere im Inlande könnte man sogar versucht sein das Gegentheil zu behaupten. Indem man ferner den Staats-Credit in Gestalt des Seehandlungs-Credits nutzbar macht für Papiere, die mit den Staatspapieren ihrer Natur nach zunächst auf dem Markt concurriren, schädigt man die Verwerthung des Staatscredits für die eigenen Zwecke des Staates. Je mehr die Seehandlung den Kreis derartiger Consortialgeschäfte ausdehnt, desto leichter kann es vorkommen, daß sie neben guten Geschäften auch schlechte Geschäfte macht, also dem Publikum, welches vornämlich im Vertrauen auf die Seehandlung dem Consortium Papiere abnimmt, Schaden zufügt und dadurch eine Verstimmung hervorruft, welche auch auf die Begebung von Staatspapieren durch Vermittelung der Seehandlung nachtheilig zurückwirkt. Die Seehandlung wird hierbei um so weniger Gegenstand einer nachsichtigen Beurtheilung im Publikum sein, je tiefer sie sich überhaupt in Consortialgeschäfte und damit in das Gebiet einander widerstreitender Interessen einläßt. Sofern der Staat in den letzten Jahren zugleich als Käufer von Papieren auftritt, vertheuert sich der Staat, indem er als Consortialbetheiligter zugleich die Möglichkeit anderweitiger Unterbringung der auf dem Markt erscheinenden Papiere erleichtert, selbst den Markt; zugleich verliert die Seehandlung durch ihre Consortialbetheiligung für den Staat den Werth, den sie als unbefangener Geschäftsvermittler haben könnte. Hiernach überwiegen allerdings die Nachtheile der Consortialgeschäfte der Seehandlung bei Weitem die Vortheile. Wenn aber die Seehandlung nicht mehr auf eigene Rechnung Papiere kaufen und verkaufen soll, hat ihr Fortbestehen überhaupt keinerlei Zweck mehr. Alle anderen für den Staat und das Reich erforderlichen Bankgeschäfte — allmäliger Verkauf von Consols an der Börse nach Maßgabe des fortschreitenden Baues von Staatsbahnen, vorübergehende Anlagen überflüssiger Bestände in Wechseln oder Lombard u. dgl. — können eben so gut und noch besser von der Reichsbank besorgt werden, zumal dieselbe im Besitz eines Netzes von Filialen ist. Die logische Folgerung auf Auflösung des ganzen Instituts wird offenbar von conservativer Seite auch nur darum nicht gezogen, weil gerade die anticonstitutionellen Eigenschaften der Seehandlung dieselbe diesen Parteien ebenso werthvoll, wie den liberalen Parteien gefährlich erscheinen lassen.

Ob nun von liberaler Seite der Antrag auf Auflösung des Seehandlungs-Instituts gerade jetzt einzubringen ist und in welcher Form diese Einbringung zu erfolgen hat, erscheint als eine Frage parlamentarischer Taktik, die nur in den nächststehenden parlamentarischen Kreisen entschieden werden kann.

□ Militairische Briefe im Winter 1876.

CCXV.

Beleuchtung des officiellen Generalstabswerkes: „Der deutsch-französische Krieg 1870—71.“ Heft 9.

(Rückblick zur Charakteristik der 10tägigen Operationen gegen die Armee von Chalons. — Die feine Einfädelung der strategischen Schwenkung des deutschen Heeres und die Spaltung der äußersten Flügel im Norden sollen die Falle für die französische Armee werden.)

Während dem deutschen Heer Ruhetag bestimmt wurde, hatte inzwischen der vor dem Handeln stets für sich strategisch combinirende General v. Moltke bereits am 25. Nachmittags, um für alle Fälle vorbereitet zu sein, eine neue Marschroute zum Rechtsabmarsche des deutschen Heeres entworfen. Nach diesem Exposé konnte man mit 150,000 Mann Infanterie am 28. August dem eventuellen Vormarsche des französischen Heeres nach Osten Halt gebieten. Als nun am Abend des 25. August weitere Nachrichten im großen Hauptquartier eingingen, welche den Anmarsch der Franzosen auf Vouzieres vermuthen ließen und ein französisches Zeitungsblatt sich offen dahin aussprach, daß der französische General, welcher seinen Gefährten im Stiche lasse, dem Fluche des Vaterlandes verfalle, ließ sich der Entschluß des so prononcirt von der Volksmeinung andern Falls bedrohten Generals, gegen seine bessere Ueberzeugung zu operiren, wohl erklären. Jetzt war auch General v. Moltke überzeugt, daß bei Mac Mahon die Forderungen der Politik alle militairischen Bedenken bei Seite geworfen hätten. Noch am selbigen Abend begab sich deshalb der Generalstabschef in Begleitung des Generalquartiermeisters v. Podbielski zu Sr. Majestät dem Könige, um demselben seine jetzige Ansicht, welche General v. Podbielski schon früher aufgenommen, vorzutragen. Im gemeinsamen Kriegsrathe wurde hiernach sofort beschlossen, am folgenden Tage mit dem ganzen Heere (III. und IV. Armee) nach Norden abzurücken, falls die noch in dieser Nacht erwarteten Meldungen von der gegen Vouzieres und Buzancy abgeschickten Cavallerie den Anmarsch des Feindes gegen Metz bestätigen sollten. Immerhin war es möglich, daß diese Nachrichten doch später eintrafen; deshalb wurden wenigstens alle weiteren Vorbereitungen noch in der Nacht getroffen. Außerdem wurden aber die betreffenden Armeeführer von dem neuen Plane sofort unterrichtet, damit sie mit Bezug auf jene Cavallerie-Nachrichten, die sie eher erhalten konnten, nach eigenem Ermessen ohne Zeitverlust den richtigen Moment zur weiteren Front-Wendung zu erfassen vermochten.

Thatsächlich wurde nun durch die Bekanntgebung des vorerwähnten Entwurfs des General v. Moltke an die Armeeführer derselbe sofort die Grundlage für die veränderte Operationslinie. Es war das eine sehr feine Einfädelung, bei welcher allen Möglichkeiten Rechnung getragen und doch schnell gehandelt werden konnte. Am 26. August hatte die Cavallerie der Maas-Armee zuerst die Fühlung mit dem Feinde wieder gewonnen und dadurch endlich die völlige Bestätigung seines Abmarsches nach Osten herbeigeführt. Besonders schwierig hatten sich jetzt die Ermittelungen noch deshalb weiter zu entwickeln, weil gleichzeitig auch die französische Armee — aber nicht zu ihrem Glücke — eine kleine Aenderung ihrer bereits nach Osten gerichteten Operationslinie in Folge der immer stärker von Paris her stattfindenden Insluirungen ausführte, um, im Sinne der Pariser, noch schneller als auf dem bisherigen Wege nach Metz heran zu kommen. — Nach dem Erfolge der noch durchaus rechtzeitigen Entdeckung des Feindes blieb für die deutsche Heerführung nur noch das Eine ungewiß, wie weit die Hauptmacht der französischen Armee sich der Maas genähert habe. Auch diese Ungewißheit wollte General von Moltke schleunigst heben. Der Kronprinz von Sachsen erhielt deshalb in entsprechender Schnelle den Befehl, im Sinne des mehrerwähnten Entwurfs seine Armee-Corps nicht nur in nordöstlicher Richtung gegen die Maas zurück zu schieben, sondern auch dafür zu sorgen, daß man sich nöthigen Falls auf dem rechten Ufer dieses Stromes den von Westen heranrückenden Franzosen vorzulegen vermöge. Gleichzeitig wurde der Kronprinz von Preußen angewiesen, die beiden baierischen Corps, welche den rechten Flügel der III. Armee bildeten, auf den Marschlinien der Maas-Armee dicht hinter derselben in Marsch zu setzen. Diese Directiven wurden der Armee von Chalons ein furchtbarer Riegel!

Aber dies unmittelbare Nachsenden der Baiern in die Fußtapfen der Maas-Armee genügte der deutschen Heerführung noch nicht. Bekanntlich wurden jetzt auch Theile der um Metz stehenden Armee des Prinzen Friedrich Carl noch zur Unterstützung herangezogen. Das specielle Motiv hierzu lag darin, daß auf die Mitwirkung des linken Flügels der III. Armee auf dem rechten Ufer (östlich) der Maas noch nicht gerechnet werden konnte. Deshalb erhielt dieser Flügel auch die Weisung, nicht nach Nordosten der Maas-Armee zu folgen, sondern mit scharfer Rechtswendung unmittelbar nach Norden vorzugehen. (In die Spalte, welche sich hiernach nach Norden zu zwischen diesem Flügel der III. Armee und der Maas-Armee bildete, plante hiernach schon jetzt die deutsche Heerführung die Franzosen einzulassen, um sie später auch im Norden zu umgürten). — Se. Majestät der König hatte sich noch am Nachmittage des 26. August mit dem großen Hauptquartier nach Clermont begeben, wo sich bereits der Kronprinz von Sachsen befand. Hier kam als der erste zutreffende Belag, wie scharf combinirte strategische Züge, wenn sie richtig waren, auch gute tactische Resultate bald zur Ernte bringen, eine inhaltreiche Meldung von einem der patrouillirenden Cavallerie-Offiziere an. Dieselbe lautete: „Die Höhen östlich Vouzieres sind mit Lägern aller Waffen besetzt. Bei Chestres treten soeben große Colonnen aus dem Walde, um Läger zu beziehen. Einwohner behaupten, es seien ungefähr 140,000 Mann hier versammelt, Mac Mahon sei in Attigny und werde in zwei Tagen hier erwartet.“

Breslau, 25. Februar.

Der Etat des Ministeriums des Innern ist in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses noch nicht zu Ende berathen; das Centrum scheint sich besonders auf den Minister des Innern gesattelt zu haben. Zuerst wurde er von Herrn von Schorlemer-Alst wegen Schließung katholischer Vereine, im Allgemeinen wegen eines angeblich verschiedenen Verfahrens gegen die Ultramontanen und gegen die Liberalen angegriffen, der Angriff jedoch glücklich durch mehrere Redner der nationalliberalen Partei zurückgewiesen. Ernster wurde die Lage des Ministers durch den scharfen Tadel gegen den Polizeibeamten in Köln wegen seines Eindringens in ein Nonnenkloster; besonders war es der Abg. Windthorst (Meppen), welcher in diesem Falle die Antwort des Ministers entschieden zurückwies.

Der bereits fertiggestellte Entwurf der neuen Städteordnung ist, wie bekannt, nur auf einen Theil der Monarchie berechnet, schafft aber auch für diesen in keiner Weise eine erschöpfende Neuordnung. Er soll eben nur eine Revision des bisherigen Gesetzes enthalten, bestimmt die Städte in die durch Kreis- und Provinzialordnung geschaffenen neuen Verhältnisse passend einzufügen. Gewiß ist auch das ein dringendes Bedürfniß, aber wenn durch die Vorlage, welche Graf Eulenburg anzukündigen schien, nur diesem Bedürfnisse abgeholfen werden soll, so steht zu befürchten, daß eine principielle Reform der Gemeindeordnung wieder auf Jahre hinaus verschoben wird.

Die „Germania“ bringt heute den confiscirten Hirtenbrief des Bischofs von Straßburg zum Abdruck, der angeblich in einem einzigen geretteten Exemplar in ihre Druckerei „durchgeschlüpft“ ist. Da ihr noch immer das Postdebit für Elsaß-Lothringen entzogen ist, so meint sie, ohne die Gefahr einer partiellen Beschlagnahme den Hirtenbrief wenigstens zur Kenntniß des außerelsässischen Publikums bringen zu können. — Das Schriftstück richtet seine maßlosen Invectiven in der Hauptsache gegen die „gemischten Schulen“, die nach der Behauptung des Bischofs „die moralische Erziehung fälschen und die Unsittlichkeit begünstigen“. Uebrigens bedauert Herr Dr. Räß, nicht in der Lage zu sein, die ganze Wahrheit so fühlen zu lassen, wie er selbst sie versteht und empfindet. Er hätte sich vielleicht

doch in dieser Lage gesehen, wenn er voraus gewußt, daß auch die halbe Wahrheit schon confiscirt und seinen Diöcesanen nur auf dem Packetwege über Berlin zugänglich gemacht werden würde.

Dem im nächsten Monate zusammentretenden **italienischen** Parlamente wird durch Garibaldi eine Petition sämmtlicher italienischer Arbeitervereine überreicht werden, die Regierung möge sich mit den ihr befreundeten auswärtigen Mächten zum Zwecke einer Verminderung der stehenden Heere in Einvernehmen setzen, ein Vorschlag, der — so sagt eine Römische Correspondenz — in der Kammer wohl auf eine günstige Aufnahme rechnen darf, da er verwandt ist mit der nicht minder utopistischen Idee eines Völkerschiedsgerichtes, für die sich das italienische Parlament bereits vor 3 Jahren erwärmt zeigte. Garibaldi hat in diesem Sinne, zur Förderung des Vorschlages einer allgemeinen europäischen Entwaffnung, im vorigen Monat einen Aufruf erlassen, wie er etwas Aehnliches bereits vor 15 Jahren in die Oeffentlichkeit hatte gelangen lassen, wofür sich schon damals in England ein reges Interesse zeigte, wo die Friedensepistel Garibaldi's durch das bekannte Parlamentsmitglied Henry Richard in Tausenden von Abdrücken verbreitet wurde. Richard beabsichtigt ein Gleiches auch mit dem jüngsten Aufruf Garibaldi's zu thun, und spricht in einem Briefe an den für dieselben Ideen seit Jahren eifrig thätigen Professor Sbarbaro seine Freude darüber aus, daß der General an seinen edlen Bestrebungen für den Frieden und das völkerrechtliche Schiedsgericht festhält.

In **Frankreich** werden die jüngst stattgehabten Deputirtenwahlen auch von der Provinzialpresse sehr freudig bewillkommt. Eines der angesehensten Blätter, die „Gironde", schreibt u. A.: „Die vom Telegraphen übermittelten Resultate übersteigen unsere ehrgeizigsten Hoffnungen. Die Republik triumphirt, wie es sich für sie geziemt, durch die freie, unmittelbare, bewußte Kundgebung des souveränen Volkswillens. Das allgemeine Stimmrecht hat gesprochen. Seine Stimme beherrscht heute die mißklingenden Noten der gegen die Demokratie vereinigten Parteien. Die Zeit der Ungewißheit, der Schmerzen und Bedrängnisse ist vorüber. Die Abstimmung, welche uns erlöst, ist erfolgt; wir sind frei!"

Die ultramontanen Blätter ziehen sich dagegen, so gut sie können, aus der Noth, aus der sie ihren Gläubigen eine Tugend zu machen suchen. Der „Monde" empfiehlt den Frommen das sehr weltliche Recept: Hilf dir selbst und der Himmel wird dir helfen! Das „Univers" ist minder gefaßt, es kündigt Krieg an:

„Das jetzt vorliegende Ergebniß der Wahlen bestätigt unsere ersten Eindrücke. Um die Wahrheit zu sagen, läßt es dem bürgerlichen Frieden keine Aussicht. Man kann wohl sagen, daß mehr als die Hälfte Frankreichs zum Narren gehalten wurde. Die Kammer, welche 1871 gleich nach dem Kriege gewählt wurde, wollte ganz conservativ sein, und glaubte auch, daß sie es sei. Zwei Jahre darauf verweigerte sie der Monarchie die augenfälligsten Existenz-Bedingungen und schleppte sich in einem Provisorium hin, in welchem sie das Papstthum im Stiche ließ; nach vier Jahren lud sie sich die Republik auf, nach fünf schuf sie im Sterben noch einen Senat und lieferte uns allen ehrlichen Versuchen aus, deren Folgen wir so eben erfahren. Das war und das ist die Weisheit und Festigkeit der Conservativen. Alles Schlimme, das sie befürchten konnten, ist gewachsen, alles Gute, das sie beschützen konnten und erhalten mußten, ist zu Grunde gegangen. Ihre Absichten waren vortrefflich, aber sie haben das Gute schlecht und das Schlechte gut gemacht."

Das „Univers" wundert sich, „daß überhaupt noch 53 Conservative und 61 Bonapartisten, will sagen Männer, die doch noch irgend ein Regierungsideal haben, gegen 200 Republikaner, will sagen Aspiranten auf irgend eine Anarchie, und gegen 80 Radicale, deren Ideal die absolute Anarchie ist, unter den Gewählten sind. Das „Univers" ist um so mehr entsetzt über solche Gottlosigkeit, als „dies Alles geschieht bei der Nachbarschaft der Prussiens und ohne alle Aussicht auf einen Bundesgenossen, auf einen Staatsmann und auf einen Kriegsmann". Der Bundesgenosse Frankreichs war der Papst, sein Staatsmann Buffet, sein Krieger Mac Mahon — das ist nun Alles aus, denn „es bleiben uns als Staatsmänner nur Dufaure und Thiers, und sie sind sehr alt, als Krieger Herr Denfert-Rochereau und vielleicht Herr Gambetta". „Frankreich! Ja, es ist Frankreich, das es so macht und das so daran ist!" schließt Louis Veuillot sein Klagelied, das einigermaßen etwas Tragikomisches hat, aber beweist, wie wenig Illusion die Ultramontanen sich über die Folgen des 20. Februar machen; um so mehr haben die Liberalen auf der Hut zu sein!

Eine sehr drohende Sprache führt namentlich die officiöse „Correspondance Universelle". Dieselbe schreibt nämlich in ihrer am 22. erschienenen Nummer:

„Ohne Zweifel entfernen die Wahlen die Männer, die wir achten, von der Gewalt. Sie werden andere Männer an die Gewalt bringen; wir kennen sie noch nicht. Aber die unter der Geltung der Gesetze vom 20sten November 1873 und vom 25. Februar 1875 gemachten Wahlen werden weder die Macht haben, die Achse der Regierung zu verlegen, noch die Kraft, den Conservativen ihre Hauptbürgschaft zu nehmen, nämlich den Namen und die Person des Marschalls. Nach dem 20. Februar wie nach dem 30. Januar bleibt die Regierung in festen und loyalen Händen. Die Conservativen wissen, um wen sie sich schaaren müssen. Sie haben einen Führer, ein Oberhaupt, einen Vertheidiger, und indem sie sich um ihn gruppiren, finden sie in ihrer Einheit die nothwendige Kraft, um allen Gefahren zu widerstehen, die sie bedrohen können. Heute wird der Marschall Mac Mahon wirklich der Soldat Frankreichs; sein Muth, seine Beständigkeit inmitten der Unglücksfälle, seine Aufopferung für das Land, seine Seelengröße, die sich auf das Niveau der größten nationalen oder socialen Nothwendigkeiten stellen, beruhigen uns vollständig. Wir haben die Ueberzeugung, daß Frankreich, so lange er regiert, oder vielmehr so lange er lebt, eine Regierung haben wird, die seiner würdig ist. Die Regierung wird nicht entarten, sich nicht erniedrigen. Die Minister, welche die Delegation des Marschalls erhalten, werden nie unter den Männern gewählt werden, die ein Gegenstand des Schreckens im Inland und eine Schmach im Auslande sein werden. Mit einer solchen Stütze werden die Schwierigkeiten, welche uns die Wahlen vom 20. Februar bereiteten, ernst, aber niemals furchtbar sein. Die Entmuthigung steht einer männlichen Partei nicht an, welche an ihre Spitze alle Berühmtheiten des Landes hat und welche das heilige Depot unserer Gesetze, unserer Sitten und unserer Civilisation vertheidigen will. Wir haben nichts von unserer Vergangenheit zu verleugnen. Wir haben unseren Siegern gegenüber keine Capitulation zu unterzeichnen. Unsere Grundsätze müssen wir mit größerer Entschlossenheit aufrecht erhalten, denn dies wird ihnen die Herrschaft verschaffen. Diese Heimsuchung wird die Kräfte der conservativen Partei nur verstärken, zumal wir, wir wiederholen es, auf die Unterstützung der Regierung des Marschalls zu allen Zeiten zählen können."

Wenn das officiöse Blatt getreu die Ideen wiedergiebt, welche im Elysée herrschen, so müßte man sich auf den ernsten Conflict gefaßt machen, auf den man auf der päpstlichen Nuntiatur zählt.

Mit großer Einmüthigkeit wird die republikanische Partei in Frankreich von den **englischen** Blättern wegen des Erfolges beglückwünscht, den sie bei den Wahlen davongetragen hat. „Daily News" sagt dazu unter Anderem:

„Die einzelnen Siege der Republik mögen auf den Zufall zurückgeführt werden. Eine einzige Stimme entschied die Annahme der Wallon'schen Verfassung; die Senatorenwahl war das Ergebniß von Broglie's Ungeschicklichkeit; die Abstimmung, welche Thiers stürzte, hatte gerade die Befestigung derjenigen Einrichtungen zur Folge, welche sie unmöglich machen sollte; die royalistischen Fusionsversuche machten die Monarchie schlankweg unmöglich. Thiers, Broglie, Buffet, Gambetta, der Graf von Chambord, der Graf von Paris, Rouher und der Prinz Napoleon haben geplant, ein jeglicher nach seiner Art, aber der Geist der Zeit hat die Dinge gelenkt und hat selbst die Fürsten und Staatsmänner, die ihm am heftigsten widerstrebten, zu seinem willenlosen, blinden Werkzeuge gemacht. Das Orakel ist verschieden befragt worden; jede Anstrengung ist gemacht worden, um es durch irreleitende Fragen zu einer falschen oder zweideutigen Antwort zu bringen, oder seine Antworten, die unerwünscht ausfielen, zu mißdeuten; aber Alles war vergeblich. Jedesmal war die Antwort Republik, und Frankreich ist eben dabei, diese Antwort noch einmal, und diesmal endgiltig und entscheidend, zu geben."

Der „Daily Telegraph" weist namentlich darauf hin, wie wenig Aussicht für die Zukunft der Bonapartisten geblieben ist.

„Allerdings, seit dem Februar 1871 haben sie Fortschritte gemacht. Aber die Gunst der äußern Umstände war für sie so ungeheuer, wie sie dieselben nie wieder erwarten können. Es ist nicht anzunehmen, daß ihre untereinander feindlichen Gegner sich noch einmal vereinigen werden, um ihnen gemeinschaftlich in die Hände zu arbeiten, der eine durch die Commune, welche die Republik als voll der gräßlichsten Gefahren erscheinen ließ, der andere durch den Brief des Grafen Chambord, wodurch die Unmöglichkeit einer verfassungsmäßigen Republik bewiesen wurde."

Der „Daily Telegraph" hätte noch hinzusetzen können, wie sehr die Bedeutung der Bonapartistischen Partei durch die geheime Unterstützung der Regierung und der ihr angehörenden Beamten aller Grade weit über ihre wirkliche Zahl und Macht aufgepufft worden ist.

Der clericalen Presse in **Belgien** ist es gar nicht mehr wohl zu Muthe, seitdem die näheren Umstände der Mechelner Rauferei bekannt werden und kaum einen Zweifel darüber walten lassen, daß es die „Soldaten Christi" — so taufte Baron d'Anethan die clericalen Wähler, — welche durch beleidigende Reden und Thätlichkeiten die energische Gegenwehr der Bevölkerung von Mecheln herausforderten. Die schwere Verwundung eines beliebten Bürgers von Mecheln, den man mit Blut bedeckt nach Hause brachte, ward das Signal zum Handgemenge. Bezeichnend, schreibt man dem „Frankf. Journ." aus Brüssel unter dem 19. d. Mts., ist auch der von mehreren Blättern berichtete Umstand, daß man auf dem Kampfplatz ein Tischmesser von dem katholischen Banket fand, welches dem Kampfe vorausging. Die ersten Verhaftungen, welche die Polizei und Gendarmerie machten, betrafen sämmtlich Theilnehmer an dem beregten frommen Gelage; derjenige, welcher den Polizei-Commissar schwer mißhandelte, soll Niemand anders als der Sohn eines ehemaligen katholischen Deputirten von Mecheln sein. Die liberale Partei sieht unter solchen Verhältnissen mit großer Gemüthsruhe dem Ergebniß der eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung entgegen. Schon jetzt sollen besagte Vorgänge in Mecheln selbst einen solchen Eindruck zurückgelassen haben, daß man dort nicht mehr an dem Siege der Liberalen im Juni zweifelt. Eben diese sich in allen Kreisen immer mehr Bahn brechende Gewißheit veranlaßt die Clericalen zu diesen Gewaltthätigkeiten, die ihnen nachgerade zur zweiten Natur werden. Die Jesuiten terrorisiren förmlich die gemäßigten Katholiken und man citirt uns die Worte eines der vertrautesten Freunde der Minister, welcher diese Woche sagte: „Möchten doch die Liberalen möglichst schnell ans Ruder kommen, wir können nicht mehr gegen die Jesuiten kämpfen, sie bringen das Land an den Abgrund der Revolution und waffnen den Bürger gegen den Bürger, die Landbevölkerung gegen die Städter."

Aus **Amerika** liegt uns heute eine für uns Deutsche keineswegs erfreuliche Mittheilung vor. Man schreibt nämlich aus Newyork unter dem 5. d. M.: „Für den Unterricht in der deutschen Sprache an den öffentlichen Schulen New-Yorks in eine wichtige Entscheidung gefallen, indem der Erziehungsrath mit 13 gegen 5 Stimmen beschlossen hat, daß Deutsch und Französisch fortab nur in den drei höchsten Klassen unserer öffentlichen Schulen gelehrt werde, und zwar nur, falls mindestens 30 Eltern von Schülern um den Unterricht in einer der beiden Sprachen nachsuchen. Auch soll der Unterricht nicht obligatorisch sein und wöchentlich höchstens 1 Stunde und 40 Minuten in Anspruch nehmen. Diese Beschlüsse sind mit der Verbannung des Unterrichts der deutschen Sprache gleichbedeutend, denn die Mehrzahl der deutsch-amerikanischen Kinder, welche unsere öffentlichen Schulen besuchen, verlassen dieselben, ehe sie bis in die drei obersten Klassen vorgerückt sind, und selbst in letzteren ist die Zeit, welche auf den Unterricht im Deutschen verwandt werden soll, so gering, daß nichts Ersprießliches dabei herauskommen kann. Die nahezu zweijährige Agitation um Beibehaltung des deutschen Sprachunterrichts, an welcher sich fast das gesammte deutsche Element betheiligte, ist demnach erfolglos geblieben.

Deutschland.

= **Berlin**, 24. Februar. [Der Herzog von Edinburg. — Das Hilfskassengesetz. — Die militärischen Bauten. — Competenzgesetz. — Städteordnung. — Synodalordnung.] In den nächsten Tagen wird die Herzogin von Edinburg mit ihren Kindern auf der Durchreise nach Petersburg Berlin passiren und vielleicht hier übernachten. Ueber den Grund der Uebernahme eines Marine-Commandos Seitens des Herzogs von Edinburg auf 2 Jahre verlautet aus unterrichtetsten Kreisen, daß der Herzog die Erlangung eines Admiralspostens beabsichtige und dies Ziel in England nicht anders zu erreichen ist, als wenn der betreffende Marine-Officier 2 Jahre hindurch das Commando über ein größeres Kriegsschiff oder ein kleines Geschwader geführt hat. Man hat dem Herzog ein Commando im Mittelländischen Meere übertragen, um ihm Gelegenheit zu geben, seine Gemahlin in Livadia, Odessa oder auch in Neapel zu sehen, wohin sich dieselbe begeben wird. — Im Bundesrathe wird nur noch eine große Plenarsitzung erforderlich sein, um sich über einige wichtige Gesetzentwürfe, welche vom Reichstage beschlossen sind, zu entscheiden. Es gehört hierzu der Entwurf über die Hilfskassen, der zweifellos die Zustimmung des Bundesrathes erhalten wird. Wir erfahren von gut unterrichteter Seite, daß alle Zweifel darüber unberechtigt waren und aller Wahrscheinlichkeit nach selbst die bisher opponirenden Staaten ihren Widerspruch im Bundesrath fallen lassen werden. — Bei Gelegenheit der dem Reichstage vorgelegten Gesetze über Verwendung von Geldmitteln zu militärischen Bauten hat der Reichstag beschlossen, daß künftig bereits bewilligte Bauprogramme nicht einseitig geändert werden dürfen und über erhebliche Mehrkosten bei Ausführung der unveränderten Bauprogramme dem Reichstage im nächsten Militär-Etat Mittheilung gemacht werden müsse. Im Bundesrath ist ein volles Einverständniß darüber constatirt worden, daß gegen den Inhalt dieser Resolution nichts einzuwenden sei, und man hat beschlossen, dieselbe den Reichscentral-Verwaltungen, sowie den Verwaltungen der Contingente, soweit letztere bei der Frage betheiligt sind, mitzutheilen. — Es darf als feststehend betrachtet werden, daß Seitens des Ministers des Innern außer dem heute vorgelegten Competenzgesetz auch das Gesetz über eine Städteordnung für die östlichen Provinzen noch in dieser Session eingebracht werden wird. Unter solchen Umständen haben jetzt allseitig die Anschauungen Geltung gefunden, daß die Landtags-Session kaum vor dem Pfingstfest ihr Ende erreichen möchte und dabei bleibt es noch fraglich, ob es gelingen wird, alle diese Vorlagen zum Abschluß zu bringen. Hinsichtlich des Competenzgesetzes ist dies mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit anzusehen. Das letztere umfaßt einige

---

Der Heilige Patricius.

Von **Friedr. Tietz.**

Meine vieljährigen Beziehungen zum Theater, seinen Künstlern und Poeten verschafft mir nicht selten die Ehre, von den letzteren — namentlich strebsamen, mit Schöpfungsdrang behafteten jüngeren, nach dem Ruhm der Originalität lüsternen Herren — mit der Frage angegangen zu werden: „ob ich nicht einen interessanten Stoff ihnen zur Bearbeitung empfehlen könne?" Daß ich kein selbstsüchtiger Neidhammel bin, der solche Stoffe für sich behalten und gelegentlich selbst benutzen will, mögen diese Mittheilungen beweisen, welche ich hiermit zum Nutz und Frommen besonders Solchen Preis gebe, die vorzugsweise jene Richtung einzuschlagen sich für befähigt halten, und denen namentlich Calderon mit seinen Legenden-Dramen als Vorbild vorleuchtet.

Ich habe mich selbst immer gern mit dem Lesen der „Legenden der Heiligen" beschäftigt. In den meisten derselben steckt neben ihrer unantastbaren Frömmigkeit und Moral ein gut Stück Humor, woher auch wohl die Redensart: „Ein wunderlicher, ein curioser Heiliger!" stammen mag. Unerschöpflich war in solchen, aber mit unerschütterlichem Glauben vorgetragenen „frommen Curiositäten", der vielbekannte, auch schon verstorbene Professor Görres in München, in dessen Collegien ich, obgleich ich damals — es war in der Mitte der dreißiger Jahre — schon meine Studentenzeit mehr als zehn Jahre hinter mir hatte, dennoch mit dem Eifer eines jugendlichen Clerikers die, von ihm vorgetragene „christliche Mystik" als Hospitant hörte. Jene Vorträge mögen es auch wohl gewesen sein, die mich zu einem fleißigen Legendenstöberer gemacht, so daß ich dadurch mit Sanctis aller Länder — beiderlei irdischen Geschlechts — in ziemlich intime Bekanntschaft gekommen bin, die, wenn auch nicht diesseits, so doch vielleicht dermaleinst jenseits noch von erklecklichem Nutzen für mich sein dürfte. Connexionen muß man nie verschmähen und vernachlässigen, sie sind für den Lebensweg das, was die Schneeräumer für die Eisenbahnen. Größtentheils waren meine, aus diesem auserwählten Kreise gewonnenen Bekannte, Herren und Damen südländischer Nationalität — Italiener, Franzosen, namentlich auch Spanier (vide Calderon!) — die vermöge ihrer regeren Phantasie auch eo ipso besser zu Heiligen disponirt erscheinen, wie die kälteren nüchternen Nordländer. Und doch habe ich unter diesen auch einen sehr amüsanten Mann gefunden, nämlich den Apostel Irlands, den „Heiligen Patricius". Er wäre es, der mich, obgleich ich seit mehreren Jahren aus Bequemlichkeit meine größeren Reisen aufgegeben, doch noch zu einem nächstsommerlichen Ausfluge nach der „grünen Insel" bewegen könnte, um den Schauplatz seiner Wunderthaten kennen zu lernen, die, als ich sie las, uns an die fast märchenhaften Zauber-Comödien erinnerten, denen der selige Cerf eine Heimath mit seinem Victoriatheater gebaut. Aus dem Leben und den Thaten Patricii drängte sich uns eine solche Fülle echt-dramatischen Stoffes entgegen, daß wir nicht umhin können, in unserer altgewohnten Theaterliebe hier freigebig und neidlos den Inhalt der „Tragi-Comödie vom Heiligen Patricius", die, wie das Passionsspiel in Ammergau, so dort in Irland von Landleuten zur Erbaulichkeit der frommen Zuschauer aufgeführt wird, den Berliner Comödienschreibern zur beliebigen „freien Bearbeitung nach vorhandenem, älterem Stoff" mitzutheilen und Herrn Hahn, Nachfolger des Herrn Cerf, dadurch erfreuliche Einnahmen à la „Reise um die Welt in 80 Tagen" unsererseits großmüthigst zuzuwenden.

Also ad rem! Die erste Scene der wirklich in den irischen Flecken und Dörfern bis heutzutage an gewissen Festtagen gespielten Tragödie stellt die Meeresküste der „grünen Insel" vor. St. Patricius kommt auf der See angeschwommen, aber nicht in einem civilisirten Boot, dazu braucht man nicht ein Heiliger zu sein, sondern auf einem — den gewöhnlichen Gesetzen der Schwere widerstreitenden, also schon in das Reich der Wunder gehörenden — Mühlstein, mit beiden Füßen in dem in der Mitte des Steins befindlichen Loche als lebendiger Mastbaum stehend, nur mit einem Hemd bekleidet, dessen unteren Theil er über sich in der Luft ausgebreitet als Segel benutzt. Mit decenter Hilfe fleischfarbiger Tricots, an die unser Publikum ja bereits genugsam durch das Ballet gewöhnt ist, dürfte dies Heiligen-Costum und die Drapirung desselben weiter kein Bedenken erregen und dem Berliner Darsteller im Münzstraßen-Theater Gelegenheit geben, in der Handhabung der antiken Gewandung seinen Geschmack zu bekunden. Die irländischen Fischer drücken in einem Chor — à la Offenbach — ihr Erstaunen über dies Wunder aus. Der Angeschwommene sei einer der ihnen noch unbekannten Götter, so raunen und flüstern sie einander zu, was den guten Leuten nicht zu verargen ist, da sie bis zur Erscheinung Patricii blinde Götzendiener waren. Es folgt ehrfurchtsvoller knieender Empfang des Heiligen, der sein Hemd sauber niedergleiten läßt, den Anwesenden seinen Segen ertheilt und nun sofort eine Missionspredigt beginnt.

Nach dieser fromm-soliden Einleitung entwickelt sich die Handlung nun lebhafter. Das schlichte irländische Fischervolk hört Patricii's Rede mit frommer Bewunderung an, innerlich entschlossen, ihn sofort zu ihrem ersten Pastor zu wählen, wenn das Consistorium nichts dagegen hat, was übrigens gar nicht denkbar, da bis dahin ein solches in der heidnischen Gegend nicht bestanden. Aber mit dem Erscheinen des „Pastors der Zukunft" taucht auch sofort die kirchliche Opposition auf und zwar in der Person des alten Barden Ossian, dessen Landsmannschaft gewöhnlich die Schotten in Anspruch nehmen, der aber, ein Sohn des Irländers Fingal, entschieden auch ein Ire ist. Ehren-Ossian ist ein Disputax, nach dem Muster der im Reichstage und in den Landtagssitzungen Disputirenden, bindet sofort mit dem wunderthätigen Mühlstein-Segler an und rüffelt — melodramatisch unter Harfenbegleitung — den Fremdling nach Noten. Er declamirt (wie wir es aus seinen Gedichten kennen) à la Ehren-Wagener von seinem Wolken-Paradies und seinen Nebel-Göttern. Patricius geht dem Gegner mit der Christen-Hölle zu Leibe und siegt durch seine Beredtsamkeit. Ossian nimmt noch einen letzten Anlauf, schreit mit der letzten Lungenkraft, der Fremde sei ein dem Lande verderblicher rother Zauberer, die dumme Menge glaubt der Verleumdung und der arme Patricius wird in die irländische Stadtvoigtei abgeführt „wegen vorher nicht vorschriftsmäßig angemeldeter politisch-religiöser Volksversammlung". Damit endet sehr lebhaft der erste Act der Patricius-Tragödie.

Im zweiten Act haben wir das Vergnügen, die Bekanntschaft des — Teufels zu machen, der damals, etwa im dritten Jahrhundert unserer Zeitrechnung, noch in der von Disselhof bezeichneten Periode sich befand, wo es ihm erlaubt war, sich mehr in die irdischen cultusministeriellen Angelegenheiten zu mischen, wie heutzutage. Also: der Teufel erscheint — mit rothen Hörnern und den andern üblichen Mephistorequisiten — und monologisirt: „Es ist mir gar nicht lieb, diesen Patricier hier in Irland zu sehen. Er wird mir meine besten Kunden entführen, die Bevölkerung meines Reiches schmälern." — Indem er in die Coulissen blickt, sieht er den Besitzer des Parks, in dem die Scene spielt, nämlich einen — Bischof sich nähern. Der erfahrene Leser wird einwenden, daß das Wirken des wackern Patrik bei den irischen Heiden einen christlichen Bischof etwas problematisch erscheinen läßt. Es ist jedenfalls ein starker Anachronismus, wie er sich häufig in den Werken der „schaffenden Phantasie" vorfindet. Läßt doch auch der große Shakespeare in seinem „Julius Cäsar" die Thurmuhr drei schlagen, seinen Dänenprinzen Hamlet auf der Universität Wittenberg studiren, und Schiller in den „Piccolomini" von dem Blitzableiter sprechen, der erst 150 Jahre später erfunden worden. Warum sollen wir daher mit dem Dichter der Patriks-Tragödie so streng in's Gericht gehen? — Wenden wir uns also mit ästhetischer Ruhe wieder dem Teufel zu, der den Bischof kommen sieht und dabei zu sich selbst spricht: „Wenigstens muß ich mir diesen christlichen Bischof kaufen!" Zu dem Ende, weil der Böse weiß, was auf weltliche und auch auf geistliche Herren Eindruck macht, verwandelt er sich in ein reizendes Satanella-

90 Paragraphen und zerfällt in mehrere Titel, welche sich mit der Vertheilung der Geschäfte in einfachen und streitigen Verwaltungssachen mit den Competenzen des Kreisausschusses, des Bezirksraths und des Provinzialraths der Verwaltungsgerichte und des Oberverwaltungs-Gerichts beschäftigen. Hoffentlich wird die Vorlage schon morgen vertheilt werden. — Bezüglich der Synodalordnung ist jetzt Aussicht vorhanden, die Vorlage unter erheblichen Modificationen bez. der Steuerfrage und der Stellung des Ministeriums zu der Ausführung des Gesetzes die Zustimmung des Hauses zu verschaffen.

□ **Berlin,** 24. Febr. [Der Untersuchungsbericht und die Conservativen. — Aus der Commission für die Wegeordnung. — Initiativ-Comite der Fortschrittspartei.] Vielfach macht sich in Abgeordnetenkreisen die Ansicht geltend, daß der Bericht der Untersuchungscommission für praktische Anträge zum Eisenbahnconcessionswesen, sowie in Betreff der inneren Verhältnisse der Actiengesellschaften und endlich in Bezug auf den Uebergang der Staats- und Privatbahnen auf das Reich weniger Anhaltspunkte biete, als im Allgemeinen angenommen wird. Von conservativer Seite wird dem allerdings lebhaft widersprochen; die Führer dieser Partei rühmen sich, eine Fülle Materials zu besitzen, welches bekanntlich von einer Anzahl Herrenhausmitgliedern zusammengestellt wurde, an deren Spitze sich der Exjustizminister Graf zu Lippe befand. Diese edle Gesellschaft cooptirte mehrere höhere und niedere Staatsmänner a. D., ausrangirte Finanzbarone und compromittirte Mitglieder der Aristokratie zur Vervollständigung des Materials, welches in erster Linie darauf berechnet war, die Herren Camphausen und Delbrück zu beseitigen. Ob der stürmische Eifer heut noch besteht, den jene Herrn zur Zeit an den Tag legten, wissen wir nicht, aber sie rühmen sich, dem Abg. v. Below (Saleske) das kostbare Material geliefert zu haben, um jene Stricke daraus zu drehen, an welche die liberalen Gründer im Abgeordnetenhause gehängt werden sollen. Die Revolverpresse hat allerdings mit jenem Erfolge diesem erhabenen Schauspiele vorgearbeitet, welcher zum Theile durch den Urtheilsspruch des Gerichtes constatirt worden ist. Von conservativer Seite scheint man mit diesem Ausspruche nicht zufrieden zu sein und appellirt an die beiden Häuser des Landtages. Sollte das Abgeordnetenhaus nicht den Absichten der Herren entsprechen, so wird die persönliche Seite der Angelegenheit in das Herrenhaus getragen, wo die Zahl der Herzen größer ist, die für das Wohl und Wehe der Junker und ihrer Genossen schlagen. — Die letzte Sitzung der Commission für die Wegeordnnng widmete eine dreistündige Berathung den § 11, 12, 13 des Regierungs-Entwurfes. Der § 11 des Entwurfes ist neu; er findet sich weder in dem vorjährigen Entwurf noch in den Commissionsvorschlägen und lautet: „Die Uebernahme der Wegebaulast auf den Kreis (§ 10) kann davon abhängig gemacht werden, daß der zur Herstellung des Weges als Kreisstraße erforderliche Grund und Boden von den sonst zur Unterhaltung des Weges Verpflichteten (§ 7) dem Kreise unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird.“ — Der darin enthaltene Gedanke, daß der Kreis bei Uebernahme von Gemeindewegen solle Bedingungen stellen können, fand nicht nur den Beifall der Commission, sondern es wurden die Bestimmungen des Paragraphen dahin erweitert, daß auch andere Bedingungen, wie Materiallieferungen, Geldbeiträge und dergleichen sollten gefordert werden dürfen. — Man meinte, wenn nach Anleitung dieses § vor Uebernahme der Wegebaulast auf den Kreis, zwischen Gemeinden und Kreisen pactirt würde, so würden einmal die Kreise williger sein, eine größere Anzahl von Gemeindewegen in die Klasse der Kreisstraßen zu erheben, und die Gemeinden würden Veranlassung haben, sich über die Kosten der Wegeunterhaltung klar zu werden. Die §§ 12 und 13 der Vorlage handeln von den Regulativen, welche über die Anlage, Beschaffenheit und Unterhaltung der Gemeindewege und Kreisstraßen Bestimmung treffen sollen. Der Regierungsentwurf will, daß diese Regulative vom Ober-Präsidenten im Einvernehmen mit dem Provinzialrath aufgestellt, vor dem Erlaß den Vertretungen sämmtlicher Kreise mitgetheilt und mit den von den Kreisen vorgeschlagenen Abänderungen und Ergänzungen, sofern dieselben die Billigung des Provinzialrathes gefunden, festgestellt und publicirt werden sollen. Dem gegenüber machte sich im wesentlichen Anschluß an eine eingegangene Petition der ostpreußischen landwirthschaftlichen Centralstelle zu Königsberg in der Commission die Anschauung geltend, daß man bei Feststellung der Regulative solcher Bestimmungen, die ganz allgemeiner wesentlich technischer Natur sind, dem Provinzialrath vorbehalte. Die örtlich verschiedenen speciellen Bestimmungen über die Art und Weise der Wegebesserung, die Zeit der Herstellungs- und Unterhaltungsarbeiten, das zu verwendende Material und dergleichen werden lediglich der Autonomie der Kreise überlassen. — Die Fraction der Fortschrittspartei hat ein Initiativ-Comite aus den Abgeordneten Richter, Dr. Bender, Berger, Windthorst (Bielefeld) und Dr. Virchow gebildet. Aus demselben gingen die Anträge auf Einbringung des Virchow'schen Antrages, betreffs der Uebertragung der Verwaltungsgesetze auf die Westprovinzen und die Windthorst'sche Interpellation über das Unterrichtsgesetz hervor.

= **Berlin,** 23. Februar. [Gesetzentwurf über Begründung von Ansiedelungen.] Das in der Thronrede angekündigte Gesetz, enthaltend eine neue Regelung der Vorschriften über die Begründung von Ansiedelungen und die Abgabenvertheilung bei Parcellirungen ist nunmehr Seitens des landwirthschaftlichen Ministers bei dem Abgeordnetenhause eingebracht worden.

Dem Entwurf sind eingehende und umfangreiche Motive beigefügt, denen wir Folgendes entnehmen:

Wiederholt sei innerhalb der Landesvertretung der Wunsch nach einer Revision der bezüglichen Gesetzgebung, nämlich der Gesetze vom 3. Januar 1845, vom 24. Februar 1850, vom 24. Mai 1853 und vom 26. Mai 1856 ausgesprochen worden.

Wie jene Gesetze das Dismembrations- und Ansiedelungs-Wesen in seinem Zusammenhange behandelten, habe es sich empfohlen, diesen Zusammenhang auch in der gegenwärtigen Vorlage beizubehalten und es handle sich jetzt, nachdem der privatrechtliche Theil des früher geltenden Rechts durch die Hypotheken-Gesetzgebung bereits wesentlich verändert worden sei, darum, den so zu sagen öffentlich rechtlichen Theil der Aufgabe mit einem gesetzgeberischen Acte zum Abschluß zu bringen. Da nach der Lage der Gesetzgebung im Westen der Monarchie, über welche eine Uebersicht gegeben wird, das Bedürfniß der Neu-Regelung fehlte, mit Ausnahme von Westfalen, für welches eine besondere Vorlage in Aussicht gestellt wird — beschränke der Entwurf seinen Geltungsbereich auf die sechs östlichen Provinzen.

Es wird sodann der Gesetzgebung von 1807 und 1811 gedacht, welche das Princip unbeschränkter Parcellirungs- und Ansiedelungs-Freiheit ausgesprochen und als Vortheil dieses Princips die Möglichkeit des Grunderwerbs für den kleinen Mann bezeichnet habe, die ihn fleißig, ordentlich und sparsam machen und dem Ackerbau mehr Hände zuführen werde.

Das Verfahren bei Dismembrationen und Ansiedelungen habe jene Gesetzgebung ungeregelt gelassen. Die Ausfüllung dieser Lücke durch Vorschriften über die Abgaben-Vertheilung und zum Schutz gegen den Mißbrauch der Ansiedelungsfreiheit sei der Zweck der Gesetze vom 3. Januar 1845 2c. gewesen. Doch gingen dieselben theils über das Ziel hinaus, theils entsprächen sie nicht mehr den veränderten Verhältnissen.

Für die Abgabenregulirung bei Parcellirungen sei ein complicirtes Verfahren vorgeschrieben, das wegen seiner Umständlichkeit den betheiligten Behörden, namentlich auch den durch die Kreisordnung zur Mitwirkung berufenen Organen der Selbstverwaltung zu großer Belästigung gereiche, und wegen seiner langen Dauer der Lebendigkeit des heutigen Güterverkehrs nicht zu folgen vermöge. Hierauf gerichtete dringende Beschwerden seien im verflossenen Jahre Gegenstand einer Interpellation und Verhandlung im Herrenhause gewesen.

Die große Zahl der Dismembrationen führe bei einem so weitläufigen Verfahren zu mangelhafter Aufstellung der Regulirungspläne, und häufig komme es vor, daß die Interessenten sich unter einander schon Jahre lang eingerichtet hätten, bevor der Regulirungs-Plan die vorgeschriebenen Stadien durchlaufen habe.

Nachdem die Grundsteuer einheitlich geregelt, die Kirchen- und Pfarrabgaben vielfach in Rente verwandelt oder abgelöst, die Schul- und Gemeinde-Abgaben mehr und mehr auf den Staatssteuerfuß zurückgeführt seien, könne unbedenklich zur Vereinfachung des Dismembrationsverfahrens geschritten werden.

Unter den gegenwärtigen Verhältnissen werde es genügen, wenn der Staat die an ihn selbst zu entrichtenden Abgaben durch seine Behörden regulire, die Vertheilung der sonstigen öffentlichen Lasten könne den betheiligten Corporationen und Verbänden übertragen werden.

Demnach sollen die nach dem Gesetz vom 2. März 1850 zu entrichtenden Amortisations- und Domainen-Renten gemeinsam mit der Grundsteuer in dem für die Vertheilung der letzteren bereits bestehenden einfachen Verfahren durch die Katasterbeamten, die Kirchen- und Pfarrabgaben durch die neu eingesetzten Gemeinde-Kirchenräthe und Kirchen-Vorstände, die Schulabgaben durch die Schulvorstände und die Gemeindeabgaben durch die Gemeindevorsteher regulirt werden. Den Vertheilungsmaßstab solle die Grund- und Gebäudesteuer bilden, so daß die bei der Grundsteuer- und Rentenvertheilung benutzten Zahlen und Daten als Unterlage bei der Vertheilung der übrigen Abgaben dienen können.

Streitigkeiten, welche sich bei Regulirung dieser Abgaben ergeben, sollen, soweit sie nicht vor den Richter gehören, im Verwaltungs-Streitverfahren zum Austrag gebracht werden.

Die Vertheilung der nach Verhältniß der Staatssteuern aufzubringenden Lasten, zu welchen die Kreis- und Provinzial-Abgaben, sowie ein großer Theil der Kirchen-, Schul- und Gemeindeabgaben gehören, sei eine einfache Rechnnngsoperation.

Hier bedürfe es besonderer Vertheilungsvorschriften überhaupt nicht, Letzteres gelte auch für die zu den Zwecken der Deich-, Meliorations-, Waldgenossenschafts- und ähnlicher Verbände aufzubringenden Lasten, deren Vertheilung den Verbandsorganen nach Maßgabe der Statuten überlassen werden könne.

In Bezug auf die Ansiedelungs-Gesetzgebung wird ausgeführt, daß die bestehenden Beschränkungen der Ansiedelungsfreiheit nicht nur, wie es ihre Absicht gewesen, die dem Gemeinwohl nachtheilgen, sondern auch die unschädlichen und nützlichen Ansiedelungen erschweren, ohne doch die Absicht der Verhinderung culturschädlicher Niederlassungen durchgreifend zu erreichen. Dem Gesichtspunkt der Förderung der Landescultur werde es entsprechen, daß die Gesetzgebung zu dem Gedanken des Edicts von 1811 zurückkehre, indem sie ein Recht zur Ansiedelung anerkenne, dieses Recht in seiner Ausübung von ungehörigen Erschwerungen befreie und dasselbe nur da und zwar wirksam einschränke, wo der legitime Anspruch anderer berechtigter Interessen auf staatlichen Schutz dies erfordere. Ein solcher Anspruch bestehe vornehmlich hinsichtlich der Nutzungen benachbarter Grundstücke aus dem Feld- und Gartenbau, der Forstwirthschaft, der Jagd und der Fischerei. Diese Nutzungen werden durch Ansiedelungen an isolirten und abgelegenen Orten nicht selten gefährdet. Da an solchen Orten die dauernde Bewachung durch die Betheiligten unausführbar sei und die polizeilichen Hilfsmittel ebenfalls nicht ausreichen, so müsse ein Schutz hinzutreten, den das Gesetz unmittelbar gewähre. Zu diesem Zweck gebe der Entwurf den benachbarten Grundbesitzern und Gemeinden ein Einspruchsrecht, welches jedoch auf Thatsachen gegründet werden müsse, die die Annahme einer Gefährdung der bezeichneten Nutzungen rechtfertigen. So entstehe ein Streit zwischen concurrirenden Rechten, dem Recht auf Ansiedelung und dem Recht auf ungefährdete Grundstücksnutzung. Zur Entscheidung hierüber seien die Verwaltungsgerichte die geeigneten Instanzen.

Diese Bestimmungen seien sowohl in materieller als in formeller Hinsicht wesentlich verschieden von den bestehenden Vorschriften, welche die Versagung der Ansiedelungs-Genehmigung an allgemein gefaßte Voraussetzungen, als Gefahr für das Gemeinwesen und ungewöhnliche Schwierigkeit der polizeilichen Aufsicht, knüpfen und die Entscheidung über das Vorhandensein dieser Voraussetzungen in das freie Ermessen der Behörden stellen.

Von Amtswegen solle die Ansiedelungs-Genehmigung nur noch versagt werden, wenn der zu besiedelnde Platz nicht durch einen jederzeit offenen Weg zugänglich sei oder zugänglich gemacht werden könne. Die, bisher nicht ausdrücklich ausgesprochene Forderung eines solchen Weges sei im öffentlichen Interesse nothwendig.

Dagegen solle aus persönlichen Gründen, insbesondere wegen Mangels an Geldmitteln und wegen Bescholtenheit, die Ansiedelungs-Genehmigung fortan nicht versagt werden dürfen.

In dieser Beziehung wird Folgendes bemerkt:

Die Frage, ob Jemand hinlängliches Vermögen zu einer Unternehmung besitze, sei seine Sache und kein Gegenstand der polizeilichen Prüfung.

Das weitergehende Widerspruchsrecht gegen Ansiedelungen, wie es das Gesetz vom 24. Mai 1853 den Gemeinden gewähre, könne mit der Reichsgesetzgebung nicht bestehen und sei auch sachlich nicht gerechtfertigt, da die Niederlassung durch Ansiedelung, die ein gewisses Vermögen voraussetze, den Gemeinden größere Garantien gebe, als die Niederlassung loser Leute.

Die Anordnung von Aufenthaltsbeschränkungen gegen bestrafte Personen sei durch die reichsgesetzlichen Bestimmungen über die Polizeiaufsicht geregelt. Im Allgemeinen werde es dem Interesse der öffentlichen Ordnung mehr entsprechen, wenn ein zur Ungesetzlichkeit neigender Mensch sich seßhaft macht, als wenn er ohne festen Wohnsitz sich der Ueberwachung entzieht. Endlich seien die aus persönlichen Gründen entnommenen Ansiedelungsbeschränkungen der Umgebung durch Vorschiebung Anderer ausgesetzt.

Schwerin, 24. Febr. [Der Großherzog von Strelitz] verlangt durchaus von der Kriegskosten-Entschädigung 450,000 Mark für seine eigene Kasse. Die Stände hatten vorgeschlagen, daß von derselben ein Betrag von 450,000 Mark an die Landes-Steuerkasse zur Schuldentilgung gezahlt und das Uebrige nach vorgängiger Vereinbarung zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werde. Hierauf aber erklärt der Großherzog nur dann eingehen zu können, wenn die Stände damit einverstanden sind, daß er gleichfalls einen Betrag von 450,000 Mark für seine Rentenkasse erhalte. Würden die Stände sich in diesem Punkte nicht nachgiebig erweisen, so würde er sich genöthigt sehen, allein über die Verwendung zu beschließen. Eine Entscheidung der Stände ist noch nicht getroffen. — Eine hübsche Idylle in der That aus dem patriarchalischen Leben Mecklenburgs! Warum nur die großherzogliche Regierung die Uneigennützigkeit so weit treibt, nicht gleich das Ganze für sich zu behalten.

Münster, 24. Februar. [Vernehmung.] „Heute Morgen“, schreibt der „Westf. Merk.“ in eigener Angelegenheit, „wurde unser verantwortlicher Redacteur, Herr Grochtmann, von dem Untersuchungsrichter über die abwehrende Erklärung vernommen, welche der Bischof von Mainz gegen Herrn v. Kühlwetter in Nr. 20 unseres Blattes veröffentlicht hat“.

Kassel, 24. Febr. [Unterwerfung.] Von unterrichteter Seite wird versichert, daß der neu bestellte katholische Strafanstalts-Geistliche Jost dahier eine für genügend befundene Unterwerfungs-Erklärung abgegeben habe.

Aus Nassau, 24. Febr. [Der Bischof Dr. Blum] zu Limburg ist der wegen Nichtbesetzung erledigter Pfarreien angedrohten Strafe von 6000 M. verfallen und sind ihm weitere 7500 M. in Aussicht gestellt, wenn bis zum 15. März die betreffenden Pfarreien nicht besetzt sind.

Taglioni-ähnliches Mädchen, das sich weinend dem würdigen Prälaten zu Füßen stürzt und gleisnerisch um seinen Schutz fleht. — „Was ist's, das Sie so bekümmert, meine Liebe?“ fragt er theilnehmend. — „Gnädiger, hochwürdigster Herr!“ antwortet sie schluchzend, „ich bin die Tochter Sr. Majestät des Königs von Portugal, der mich gegen meinen Willen an den König von Navarra verheirathen will. Ich aber habe das Gelübde der Keuschheit abgelegt und flüchte mich unter Ihren Schutz.“ — „Der soll Ihnen werden!“ verspricht der Würdenträger mit einem wohlgefälligen Blick auf die appetitliche Schöne. „Wenn's Ihnen beliebt, diniren wir miteinander,“ fügt er hinzu, reicht der Prinzessin den Arm und führt sie in sein behagliches Speisegemach.

Nun sitzen sie und diniren vortrefflich, nicht irländisches Haferbrot, sondern Colchester-Austern, guten Chablis, und als sie beim frappirten Sect anlangen, hat der als Mädchen verkappte Teufel so viel höllische Anmuth entwickelt, daß der Bischof die Keuschheit für ein Superfluens des menschlichen Charakters erklärt. Der würdige Herr ist außer sich vor Wonne. Da tönt für die beginnende Schäferstunde ein störendes Pochen an die Thür. „Wer ist da?“ fragt er ärgerlich. — „Ein armer Pilger, der Eure Gastfreundschaft in Anspruch nimmt!“ lautet die Antwort. — „Gebt ihm ein Stück Brot durch das Guckfenster in der Thür und dann soll er seines Weges gehen“, räth die Pseudo-Prinzessin. Der Pilger will nicht gehen, dem Bischof ist aber auch am dritten Mann nichts gelegen; er liebt — wie die „schöne Handschuhmacherin“ in ihren Schnaderhüpfeln singt — nur „die Conferenzeln zu Zweien“. Die Dame sagt zu ihrem Gastfreund: „Gebt dem Burschen Räthsel auf, löst er sie, mag er hereinkommen; wir werden unsern Spaß mit ihm haben.“ — Der Bischof gehorcht und fragt den Fremden durch's Schlüsselloch: „Weißt Du, wer zweimal gestorben ist?“ — „Lazarus“, antwortet der draußen, fragt nun aber seinerseits: „Sagt Ihr mir nun, wie viel Meilen von hier bis zur Hölle sind?“ — „Nescio!“ gesteht der Bischof. — „So fragt“, räth der Fremde ihm, „den Teufel, der bei Euch drinnen im Gemach sitzt, der wird's Euch sagen!“ — Wie das die falsche Prinzessin hört und einsieht, daß sie erkannt sei, verschwindet sie heulend in der Versenkung.

Nun springt die Thür auf und der fremde Pilger erscheint, der niemand anders, als St. Patricius ist. Wir haben ihn vorhin verlassen, als man ihn in's Gefängniß schleppte. Was sind aber Schloß und Riegel für einen wunderthätigen Heiligen? Er wußte eben, wo seine Anwesenheit Noth thut, um dem Teufel einen armen Sünder aus den Klauen zu reißen und gab sich selbst Urlaub aus seiner Haft, wie der Gefangnenwärter in Köpnik dies bis vor kurzer Zeit mit seinen Pflegebefohlenen gethan, die lustig auf eine Nacht nach Berlin fuhren, um sich im Orpheum weidlich zu amüsiren. — Patricius steht nun vor dem Bischof und rüffelt ihn nicht nur gewaltig, sondern klopft ihm noch dazu mit seinem Pilgerstabe die sündhaften Gedanken aus. Dieses Mittels, Menschen aus des Teufels Versuchung zu befreien, haben sich auch andere Heilige mit gutem Erfolge bedient, z. B. St. Andreas und St. Bartholomäus. Und dabei eifert man noch gegen schlagfertige Pastoren. — Nach der Durchbläuung des Bischofs verschwindet Patricius und kehrt freiwillig in seinen irländischen Köpniker Carcer zurück. — Der Bischof irrt durch verschiedene Gegenden — was willkommenen Anlaß für unsere gegenwärtigen Theater-Maschinisten geben könnte, zu einer sogenannten „Wandel-Decoration“ — um seinen Retter aus des Teufels Klauen aufzusuchen.

Jetzt folgt: „Kerker-Decoration.“ St. Patricius sitzt auf einer harten, ungepolsterten Steinbank und studirt tiefsinnend — Thomas a Kempis Buch von der Nachfolge Christi. Da stecken wir nun wieder in einem Anachronismus, weil dies Buch erst Tausend Jahre nach St. Patrik's Leben und Wirken geschrieben worden; das thut aber nichts. An dergleichen Sachen sind wir ja in unsern jetzigen Zauber- und Ausstattungsstücken gewöhnt, in denen mittelalterliche Personen dreistweg Couplets über Bismarck und den Berliner Magistrat singen. — Unterdeß hat der gebesserte Bischof den unangenehmen Aufenthalt seines Seelenretters erkundet, befreit ihn, überreicht ihm demüthig seine Bischofsmütze, seinen Chorrock und Krummstab und führt ihn in die Pfarrkirche, wo man seiner Predigt über die Hölle andächtig zuhört. Ein hartgesottener Ungläubiger unterbricht ihn mit den Worten: „Alles Unsinn! Ich glaube nicht, was ich nicht selbst sehe!“ — „Wart, Bursche!“ ruft ihm St. Patrik zu, „Du sollst die Hölle sehen! Folgt mir Alle!“ wendet er sich zur Gemeinde, verläßt die Kirche, Alle folgen ihm, wie die Kinder von Hameln einst dem dortigen mysteriösen Rattenfänger, und er führt sie nach dem Felsen, den man jetzt noch in Irland zeigt, zu dem Loch, das die Eingangsthür zur Hölle bilden soll. — „Ich will Dich nicht“, wendet sich Patricius zu dem Spötter, „die eigentliche Hölle sehen lassen, weil es leicht möglich wäre, daß der Teufel Dich gleich drinnen behielte und Du dann nicht den guten Leuten hier davon Bericht erstatten könntest. Nur in's Fegfeuer will ich Dich führen, das ist die Hölle en miniature und wird für Dich genügen.“ — „Meinetwegen!“ brummt der Irländer, der seines Standes ein alter gottvergessener Soldat, ein Flucher und Lästerer gewesen, und dessen Namen in deutscher Uebersetzung so etwa das bedeutet, was die Berliner einen „ausgetragenen Jungen“ zu nennen pflegen. Wir machen hier auf „Anachronismus Nr. 3“ aufmerksam: „Die Lehre vom Fegefeuer war zur Zeit St. Patriks noch nicht vorhanden; erst ein paar Jahrhunderte später bekräftigte Papst Gregor der Große diese Theorie zur Praxis.“

Patricius führt nun den alten Soldaten durch einen langen unterirdischen Gang in das Jammerthal, und hier böte sich für die Phantasie des Decorationsmalers und Maschinisten ein köstliches Feld, Wunderdinge in ihrem Fach zu liefern. Wir beschwören das Berliner Victoria-Theater sich diese Gelegenheit nicht entgehen zu lassen. Die Kasse würde so strotzende Erfolge erringen, daß Herr Director Hahn in Kurzem im Stande sein dürfte, zu dem von ihm bereits gekauften zweiten Theater — das Residenztheater — auch noch das dritte gegen baare Zahlung zu gewinnen und eine Directions-Dreieinigkeit in seiner Person in sich zu vereinen. Meiner Feder, getaucht in einfach schwarze Tinte, fehlen leider die glühenden Farbentöne, um die unheimlichen Wunder der Unterwelt genügend zu malen. Möge der geneigte Leser seine eigene Phantasie zu Hilfe nehmen und sich die Bilder nach Belieben coloriren. Also frisch an's Werk!

Das Fegefeuer hat verschiedene Provinzen, wie jeder wohlorganisirte Staat auf der Oberwelt. Die erste, wo Patricius mit seinem Begleiter anlangte, ohne durch Grenzbeamten-Fragen nach Paß oder Paßkarte molestirt zu werden, ist mit Männern und Weibern gepflastert, die auf einer glühenden Asphalt-Unterlage mit großen Nägeln festgenagelt sind. Obgleich diese Situation keine angenehme sein mag, bemerkt Patricius zu seinem Begleiter doch: „Hier winseln diejenigen, die nur kleine Sünden begangen haben.“ — Wieviel achtungswerthe Bekannte würden wir heutzutage dort finden, wenn uns ein Spaziergang da hinab gestattet wäre! — Nun folgt die Provinz des Stolzes, in der die Leidenden unaufhörlich mit Drachen und ungeheuren Kröten kämpfen; zu den Rollen der letzteren drängen sich — wie unser Gewährsmann, der die Tragödie in Irland aufführen gesehen, sagt — die kleinen Straßenjungen mit theatralischem Eifer, so daß das in Berlin übliche Schimpfwort: „Du Kröte!“ auf der grünen Insel gar keinen verletzenden Eindruck übt. Andere Länder, andere Begriffe. Auch die hier bei uns bis zu gerichtlicher Folge verpönte Anrede an Polizei-Schutzleute: „O Aujust!“ soll auf der Erin-Insel als ganz harmlose Titulatur gelten. Doch kehren wir wieder in's „Fegefeuer“ zurück. In einigen landräthlichen Kreisen desselben werden Kinder verschiedener Klassen gegeißelt — die Prügelstrafe ist im dortigen Gesetzbuch noch nicht abgeschafft —, auch auf dem Rost und am Spieß gebraten, in Gluthöfen gebacken und gekocht, so daß man von so verschieden nach allen culinarischen Regeln Appre-

München, 24. Februar. [Der diesmalige, für die bevorstehende Fastenzeit erlassene Hirtenbrief] des Erzbischofs von München constatirt den Erfolg, welchen das große Jubiläum des verflossenen Jahres gehabt habe und verbreitet sich dann in eingehender Weise über die Nothwendigkeit der Sonntagsfeier; andere Gegenstände, und insbesondere politische Verhältnisse, werden in dem diesmaligen Hirtenbrief nicht erwähnt. Durch das gleichzeitig erlassene Fastenpatent werden, „da die nämlichen Zeitverhältnisse, welche uns schon seit mehreren Jahren zur Milderung des kirchlichen Fastengebots bewogen haben, noch immer obwalten", auch heuer entsprechende Milderungen verordnet.

Oesterreich.

Wien, 23. Februar. [Abgeordnetenhaus.] Nach der Ablehnung der Regierungsvorlage betreffend die Fusionirung der mährischen Grenzbahn mit der mährisch-schlesischen Nordbahn folgte die Berathung über den Gesetzentwurf wegen Betheiligung der Staatsverwaltung an der Unternehmung der Dux-Bodenbacher Bahn. Die wesentlichste Bestimmung der Vorlage ist die, daß der Staat sich an dem Unternehmen mit einem Nominalbetrage von vier Millionen Gulden Silber in zu emittirenden Prioritäts-Actien betheiligen soll. Abg. Dr. Kronawetter versuchte die Lebens- und Leidensgeschichte dieser Bahn zu schildern und gelangte zu dem Resultate, daß diese ganze Angelegenheit den Staat nichts angehe, und daß Diejenigen, welche aus dem Unternehmen Nutzen gezogen, sich des Unternehmens auch in der Zeit der Noth annehmen sollten. Der Abgeordnete meinte, daß erst dann, wenn das Unternehmen dem Concurse verfallen sein wird, an den Staat die Frage herantritt, ob es vom Staate erworben werden soll. Diese Meinung erlangte auch die Majorität des Hauses für sich und die Vorlage wurde mit 146 gegen 92 Stimmen abgelehnt. Die Minister waren natürlich in Folge dieses Abstimmungs-Resultates sehr verstimmt, und selbst die, wie es heißt, von zahlreichen Abgeordneten, die gegen die Vorlage gestimmt hatten, den Ministern gegenüber abgegebenen Erklärungen, die Ablehnung der Eisenbahn-Vorlagen richte sich nicht gegen das Cabinet oder auch nur gegen den Handelsminister, vermochten diese Verstimmung nicht zu beseitigen. Zum Schlusse machte der Präsident die Mittheilung, daß die Session wahrscheinlich am Dinstag geschlossen werden wird. Für die Freitags-Sitzung wurde die Berathung der rumänischen Handels-Convention, mit der sich morgen auch die Clubs beschäftigen werden, auf die Tagesordnung gesetzt.

Prag, 23. Februar. [Explosion.] Durch die Explosion eines Dynamitmagazins in den Kladnoer Werken wurde heute der Engerth-schacht verschüttet. Dreißig Personen wurden getödtet, viele andere verwundet.

Schweiz.

Zürich, 22. Febr. [Italienische Finanzwächter] haben auf diesem sehr gewöhnlichen Wege wieder einmal den schweizerischen Boden als den ihrigen betrachtet; der Bundesrath ist von der Graubündner Regierung ersucht worden, in Rom Genugthuung zu fordern und es sich zugleich zu verbitten, daß man italienischer Seits auf die schweizerischen Zollbeamten den Verdacht werfe, als ob sie mit den Schmugglern insgeheim auf gemeinsame Rechnung arbeiteten. — [Für die große Volksabstimmung am 23. April] müssen von Bern aus 700,000 Exemplare des Banknotengesetzes und eben so viele Stimmkarten versandt werden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 22. Februar, Abends. [Zur Ministerkrisis. — Nachträgliches zu den Wahlen. — Brazza.] Man erfährt noch nichts Definitives über die Ministerkrise. In den officiösen Kreisen heißt es, daß Mac Mahon entschlossen ist, sich an Dufaure behufs Bildung eines neuen Cabinets zu wenden. Als zukünftigen Minister des Innern nennt man bald Leon Say, bald Leon Renault, bald Waddington. Der „Temps" erfährt, daß Buffet nominell sein Portefeuille behalten werde, um eine Auflösung des Cabinets vor dem 8. März zu vermeiden, daß er aber bis zu diesem Zeitpunkte in Urlaub gehen und sein Portefeuille inzwischen Dufaure anvertrauen werde. Auf alle Fälle ist Buffet's ministerielle Laufbahn thatsächlich beendigt. Der Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern, Desjardins, hat ebenfalls seine Entlassung gegeben. — In einem Artikel Paul de Cassagnac's im „Pays" liest man heute Folgendes: „Wir fürchten sehr, daß die Regierung sehr in Gefahr ist und uns mit in den Abgrund zieht. Morgen haben wir die Rückkehr der Versammlungen nach Paris, morgen die Amnestie der Mörder und vielleicht die Commune. Und die Regierung hat das alles geschehen lassen, während sie so leichtes Spiel hatte. Wird der Marschall sich den Abgrund hinuntergleiten lassen? Wenn er es thut, und wenn er parlamentarisch vorgeht, so ist Gambetta Minister des Innern, Naquet Justizminister. Er muß die Energie eines Soldaten, eines Staatsoberhauptes entfalten; er muß ohne Verzug die conservativen Maßregeln ergreifen, welche durch die Umstände geboten sind, oder er muß von dannen gehen." — Die letzten Berechnungen geben noch eine größere republikanische Mehrheit in der Kammer als man gestern annahm. Mit Berücksichtigung der Stichwahlen berechnet man die Zahl der republikanischen Deputirten auf etwa 340, so daß für alle anderen Parteien nur 190 Sitze bleiben. Es war gestern irrthümlich die Wahl des Duc Decazes in Avignon gemeldet worden. Der Minister des Aeußern ist seinem republikanischen Gegner Medal unterlegen. — In Toulon sind Nachrichten von dem Marineoffizier Brazza eingetroffen, der sich am 3. November in Gabon auf dem „Marabout" eingeschifft hat, um den Ogowe-Fluß hinaufzufahren. Der Entdecker ist am 10. November in Lambarané, einem 180 Meilen von der Mündung des Ogowe gelegenen Dorfe mit seinem gesammten Personal und Material ans Land gestiegen. Die Weiterreise hat der starken Strömung wegen vermuthlich erst Mitte December stattfinden können.

⊙ **Paris**, 23. Februar. [Stimmen der Presse über die Wahlen und über Herrn Buffet. — Mitglieder der Nationalversammlung als Deputirte. — Zur Ministerkrisis. — Zu den Stichwahlen. — Rouher. — Firmin Didot.] Die französische Presse ist ausschließlich damit beschäftigt, die Wahl vom Sonntag zu commentiren und von allen Seiten zu beleuchten. In den Berechnungen, welche bereits jetzt die Stärke der verschiedenen Parteien in der Kammer feststellen sollen, weichen die Ziffern vielfach von einander ab, aber der Gesammtcharakter der Wahl wird diesmal nicht bestritten. Niemand leugnet den glänzenden Sieg der Republikaner, und die besiegten Monarchisten und Imperialisten suchen sich nur dadurch einigermaßen zu entschädigen, daß sie behaupten, auch die gemäßigten Republikaner seien vollständig geschlagen worden und die Kammer werde als lauter Radicalen bestehen. Alle Blutrothe! alle Communards! Wer ist nun Schuld an diesem Unglück? Niemand anders als Herr Buffet. Der Vicepräsident des Conseils, die Stütze der Conservativen, der feste entschlossene Mann, ist über Nacht auch bei seinen bisherigen Freunden um allen Credit gekommen. Er ist gefallen und wird sich nicht wieder aufrichten; Grund genug, ihm den Fußtritt des Esels zu geben. „Herr Buffet ist schuldig!" ruft ein bonapartistisches Blatt, und „Warum hat Herr Buffet so viel schlechter gehandelt als er gesprochen?" ein anderes. Schließlich werden die Gegner des Gestürzten ihn in Schutz nehmen müssen. Die schönste Erklärung für den radicalen Ausfall der Wahlen hat die „Patrie" gefunden. Nach ihr ist Niemand anders als Bismarck für den Erfolg der rothen Republik verantwortlich. Denn wenn der Reichskanzler nicht in seiner letzten großen Rede die friedlichen Absichten Deutschlands betheuert hätte, „wenn man Grund gehabt hätte, die kriegerischen Absichten Deutschlands unter den Ursachen, welche verständige und conservative Wahlen erheischten, anzuführen", so hätten die Wähler weniger radicalen Candidaten den Vorzug gegeben! — Nicht uninteressant ist es zu untersuchen, wie viele von den Mitgliedern der bisherigen Nationalversammlung in die neue Kammer eintreten werden. Genaue Angaben sind darüber noch nicht mitzutheilen, aber es läßt sich sagen, daß von den Mitgliedern der Linken, welche sich um ein neues Mandat bewarben, nur 17, die meisten mit geringen Mehrheiten geschlagen worden sind. Darunter befinden sich Ricard, Pascal Dupré, Lenoël. Dagegen ist eine große Zahl von Deputirten der Rechten beim ersten Wahlgang vollständig unterlegen oder in der Minderheit geblieben. Wir nennen Pradié, Clapier, Target, de Witt, die beiden Lefèvre-Pontalis, Abbatucci, Touvenel, Baragnon, Carayon-Latour, de Rességnier, Cazenove de Pradines, Desjardins, de Clercq, de Chabrol, Tallon, Andelarre, Courcelles, Haentjens, la Rochefoucauld-Bisaccia, d'Haussonville, Ernoul, de Ravinel, Randot, Johnston, Prêtavoine, Lambercerie, Bothieau, Vilfeu u. s. w. — Ueber die Bildung eines neuen Ministeriums scheint noch nichts bestimmt. Buffet hat dem Marschall-Präsidenten der Republik vorgestellt, daß er den Präfecten gegenüber nicht mehr die nöthige Autorität besitze, um die Geschäfte bis zur Eröffnung der Session fortführen zu können. Andererseits scheint es nicht gerathen, ein definitives Ministerium zu wählen, ehe man die neue Versammlung besser kennt. Das Wahrscheinliche ist also, daß einer von Buffet's Collegen das Ministerium des Innern interimistisch verwalten wird, bis die Kammern zusammengetreten. Gambetta's „République" bestreitet heute, daß Mac Mahon durch das Geschehene in Verlegenheit gesetzt werden könne. „Der Präsident de Mac Mahon, sagt sie, hat schon ähnliche Erfahrungen durchgemacht. Er hat sich schon einer Mehrheit in der Versammlung gegenüber gesehen, deren Kundgebungen ihn überraschen oder unangenehm berühren konnten. Bei keiner Gelegenheit hat er es versäumt, sich der Rolle zu erinnern, die ihm zukommt, und stets hat er sich mit einer einfachen, ruhigen Entschlossenheit von dem Willen der Landesvertreter und den Bedürfnissen seiner eigenen Lage leiten lassen. Der Präsident de Mac Mahon hat nie gezittert. Warum sollte er heute zittern, da er weiß, was Frankreich will? Er wird thun, was das Land von ihm verlangt, und wenn man in seiner Umgebung einen Schrecken heuchelt, den er nicht theilt, so haben wir die Ueberzeugung, daß er durch ein festes, zur rechten Zeit gesprochenes Wort allen Denjenigen, die eine falsche Furcht an den Tag legen, die Festigkeit und Kaltblütigkeit zurückgeben wird. — In Paris rüstet man sich für die Stichwahlen. In mehreren Bezirken haben die weniger begünstigten republikanischen Candidaten bereits ihren Rücktritt zu Gunsten der bevorzugten angezeigt. So zieht sich Meillard zu Gunsten Tirard's zurück, Asseline zu Gunsten G. Casse's, Langlois zu Gunsten Frébault's. Die Wahl dieser drei wird dadurch unzweifelhaft. Die gemäßigt republikanischen Blätter, wie „Temps", „XIX. Siecle" u. s. w., empfehlen den Wählern, im 8. Bezirk für den Duc Decazes zu stimmen. Der Republikaner Chaussour ist noch nicht zurückgetreten, aber es heißt, daß man ihn in einem der Departements durch eine Candidatur zu entschädigen sucht. Im Ganzen sind in Frankreich 106 Stichwahlen zu vollziehen. — Der „Figaro" will wissen, daß Rouher nach den Wahlen die Fortdauer des bisherigen bonapartistischen Central-Comite's für unräthlich halte. Der Ex-Vicekaiser werde es versuchen, sich zum Führer einer nicht ausschließlich bonapartistischen, sondern allgemein conservativen Verbindung zu machen. — Der Nestor der französischen Buchdrucker, Firmin Didot, der Chef des berühmten seit 1689 bestehenden Verlagsgeschäfts, ist gestern, 86 Jahre alt, gestorben. Er war ein sehr vielseitig und gründlich gebildeter Mann und persönlich hochgeschätzt. Auch als Schriftsteller ist er vielfach thätig gewesen und hat den Thucydides und Anakreon übersetzt. Er hinterläßt eine Bibliothek von Incunabeln und kostbaren Büchern, deren Werth auf mehrere Millionen zu veranschlagen ist.

Großbritannien.

A. A. C. **London**, 23. Februar. [In der gestrigen Sitzung des Unterhauses] erkundigte sich zunächst Oberst R. Leigh beim Unterstaatssecretär für auswärtige Angelegenheiten, ob die Staatsregierung beabsichtige, Schritte zu thun, um Auslieferungsverträge mit Ländern abzuschließen, mit denen solche bis jetzt nicht existirten. Bourke bejahte dies mit dem Bemerken, daß dieserhalb mit Rußland, den Vereinigten Staaten und Südamerika Unterhandlungen angeknüpft worden seien. Der Marquis von Hartington kündigte hierauf an, er würde am Donnerstag den Schatzkanzler interpelliren, ob es wahr sei, daß Oberst Stokes und Herr de Lesseps ein endgiltiges Document in Betreff der Modification der Suezcanalzölle unterzeichnet hätten, und ob diese Modification von dem Khedive, der Pforte und den Seemächten gebilligt worden sei. Sodann lenkte Whitbread (Bedford) die Aufmerksamkeit den Hauses auf das zweite Admiralitäts-Circular in Betreff der Behandlung flüchtiger Sclaven an Bord britischer Kriegsschiffe und stellte in Verbindung damit folgende Anträge, „daß in der Meinung des Hauses ein Sclave, nachdem er einmal zum Schutz der britischen Flagge zugelassen worden, während seiner Anwesenheit an Bord eines von Ihrer Majestät Schiffen wie ein freier Mann behandelt und nicht deswegen, weil er Sclave sei, entfernt oder aufgefordert werden sollte, das Schiff zu verlassen; daß der Königin eine Adresse überreicht werde, welche Ihre Majestät bittet, daß alle Circulare, Instructionen oder Befehle, die bisher dem vorerwähnten Antrage zuwider erlassen wurden, oder die Discretion von Schiffsbefehlshabern in Betreff der Aufnahme solcher Personen an Bord von Ihrer Majestät Schiffen begrenzen, zurückgezogen werden sollen." Zur Motivirung seiner Resolutionen bemerkte Whitbread, daß, obwohl das erste Circular zurückgezogen worden sei, es nicht von dem zweiten getrennt werden könnte, welches, obschon weniger anstößig, auf Seiten der Regierung eine Neigung bekunde, die traditionelle Politik Englands preiszugeben. Er behauptete, die Ausführung der in dem Circular dargelegten Instructionen dürfte England in eine höchst anomale und unwürdige Lage bringen, denn es werde unmöglich sein, einen Unterschied zwischen dem Falle eines Sclaven und dem eines politischen Flüchtlings zu ziehen. Hanbury (Tamworth) stellte ein Amendement, welches erklärte, es sei, um das Recht der persönlichen Freiheit aufs Wirksamste aufrecht zu erhalten, wünschenswerth, den Bericht der niedergesetzten königl. Commission sowohl Betreffs der den Schiffsbefehlshabern ertheilten Instructionen wie der internationalen Verbindlichkeiten dieses Landes und der Haltung anderer Staaten in Bezug auf die Behandlung von Haussclaven an Bord nationaler Schiffe abzuwarten. Er hauptete, das gegenwärtige Circular stehe im günstigen Contrast mit demjenigen, welches die liberale Regierung erließ, und bemerkte, daß, wenn Amerika und Rußland große sclavenhaltende Mächte wären, sie nicht so schwerhändige Doctrinen geduldet haben würden, welche jetzt proclamirt seien. W. E. Forster (Bradford) unterstützte die Anträge Whitbreads in warmer Weise. Die Idee einer Commission, bemerkte er, sei einfach ein Vorwand, um das Circular nicht zurückziehen zu müssen, und er sei überzeugt, die Stimmung des Landes sei zu Gunsten einer sofortigen Zurückziehung der anstößigen Verfügung. Der Attorney-General rechtfertigte den Erlaß des Circulars vom juridischen Standpunkte aus und protestirte gegen die Annahme, daß das Verdeck eines englischen Schiffes in den Territorial-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

tirten sofort ein splendides Diner — eine im wahren Sinne des Wortes „Armesündermahlzeit" — serviren könnte. Dann sehen wir ferner einen Berg, das ist der „Berg der Gehängten", wo an langen Galgenreihen die — Unzüchtigen baumeln. Die Raffinirtesten dieses Lasters hängen an eisernen Haken über einem Feuer von theerbestrichenen Brettern. Weiterhin fesselt unsere Aufmerksamkeit: der große Vielfraß, ein böser Geist von unermeßlicher Größe, der — möge er als Warnungsbild für alle Besucher unserer Berliner feinen Restaurants dienen — in jeder Minute den Rachen öffnet, einen verstorbenen Gourmand verschlingt und nach einer Viertelstunde, oberflächlich verdaut, wieder von sich giebt, um das Verschlingen auf's Neue zu wiederholen. — Dies alles wird von den irländischen Theatern durch etwas grobe Gemälde und Maschinen von Pappe dargestellt.

Bei jedem Graus, den der Heilige dem bisher ungläubigen „ausgetragenen Jungen" zeigt, stößt dieser ein jämmerliches Geschrei aus. Die bösen Geister gehen ihm mit Heu- und Mistgabeln zu Leibe; es hat aber mit oberflächlichem Rippenkitzeln sein Bewenden, da der alte Soldat, in den die Bekehrung jetzt schon gedrungen, die spitzen Teufelswaffen durch frommes Sich-Bekreuzigen parirt.

Als Nonplusultra theatralischer Decorations- und Maschinenkunst sieht man in diesem Act der Tragödie eine große Brücke über einen Feuerstrom. Obgleich sie so schmal und scharf, wie die Klinge eines Rasirmessers, muß man — barfuß darüber gehen. Dazu fordert der Heilige seinen Jünger auf, der sich fromm bekreuzt und courageus den unangenehmen Gang antritt. Als er auf der Mitte angelangt, kommt eine Kuh ihm von der entgegengesetzten Seite entgegen. Beide stehen einander gegenüber, denn der „ausgetragene Junge" ist kein Renz'scher Clown, der mit einem Salto mortale über das Hinderniß wegspringen würde. Unser Fegefeuer-Tourist fragt etwas schüchtern: „Mit wem hab' ich die Ehre?" Die Kuh, mit dem Sprachtalent von Bileams Esel begabt, antwortet artig: „Sie Ochse, kennen Sie mich nicht? Ich bin ja die Kuh der alten Maddic, die Sie vor dreißig Jahren im Kriege gestohlen. Büßen Sie jetzt gefällig, was Sie damals gesündigt!" Hiermit hat die Gehörnte den Pflichten einer artigen Conversation genügt. Das Viehische ihres Charakters tritt aber nun wieder in seine plebejischen Rechte. Sie versetzt ihm einen Hörnerstoß, — er stürzt in den Feuerstrom hinab und nimmt ein Bad, das an Wärmegraden weit den Carlsbader Sprudel übertrifft. Eine Situation, die bei der Darstellung dem Repräsentanten des „alten Soldaten" Gelegenheit giebt, die bestmöglichste Grimassen-Komik zu entwickeln und die Claque zu stürmischem Beifall herauszufordern. — Der reuige Sünder geht aber nicht verloren. Unten auf den siedendheißen Stromwogen schifft auf dem Anfangs von uns erwähnten Mühlstein Patricius umher, zieht den Halbverbrühten zu sich in das steinerne unverbrennliche Fahrzeug und segelt mit ihm in's — Paradies, wo sie vom Chorpersonal der Seeligen mit einem harmonischen „Veni creator!" empfangen werden. Damit endet dann wieder ein Act und, wie man uns eingestehen wird — drastisch.

Die Scene des nächstbeginnenden ist wieder der Platz vor dem höllischen „St. Patriksloche." Im Zwischenact ist der Chor der irländischen Bauern bereits über das lange Ausbleiben der beiden Fegefeuer-Touristen ungeduldig geworden, und spricht dies beim Actanfang in einem rabiaten Chorgesang aus. Da erscheint unter ihnen wieder der Teufel und reizt sie durch höhnische Infamien auf, so daß sie sich wieder zum Götzendienst bekennen. Aber nun kommen, — wie Ziethen aus dem Busch — aus dem Felsenloche Patricius und sein Reise-Cumpan hervor. Der letztere erzählt getreulich, was er gesehen. Alles schaudert, man sinkt in die Knie und bittet den Heiligen demüthiglich um Verzeihung. Der Teufel wüthet und brüllt: „Glaubt ihm nicht! Patrik ist trotz alledem ein böser Zauberer, und die Götter werden Euch dafür bestrafen, daß Ihr an ihm hängt!" — Der Teufel ist von jeher ein nichtsnutziger Bursche gewesen und verleugnet seinen schändlichen Charakter auch bei dieser Gelegenheit nicht. Er zieht eine mächtige aufgepuhstete Ochsenblase hervor, setzt sich vehement auf dieselbe, sie platzt mit einem fürchterlichen Knall und aus ihr strömt die — Pest, die die Hälfte des Theater-Chors hinrafft. Der heilige Patricius selbst ist über die plötzlich erschienene, vorher von dem Bösen angedrohte Strafe verblüfft, gewinnt aber bald wieder seine Contenance, indem er den Verzagenden zuruft: „Freunde! hetzt das schwarze Schwein! Das ist der verkappte Teufel. Tödtet es und die Pest wird aufhören!" — Das lassen sich die Leute nicht zweimal sagen. Die „Sauhatz" beginnt, man tödtet das Schwein, aus dem ein schrecklicher Dunst — odeur du diable — aufsteigt. Der ganzen Begebenheit hat auch der alte Harfenist und Bänkelsänger Ossian beigewohnt. Er ist frappirt von dem Wunder und bittet um die Taufe, die ihm auch von St. Patricius sofort gewährt wird. Nun läßt sich aus den Soffiten des Theaters durch ein Sprachrohr eine Stimme vernehmen: „Du hast gesiegt, Patricius!" Alle Anwesenden wollen getauft sein, und bewerkstelligt er dies en gros, wie neulich dies der Prediger der Baptisten-Gemeinde in Neustadt-Eberswalde an seinen sechs Neophyten im Raguser Fließ prakticirte, die jetzt noch nicht aus dem Erkältungs-Niesen herauskommen. Dann erweckt er alle an der Pest Gestorbenen, ernennt aus ihren Reihen Bischöfe, Priester, Diakone, errichtet auch das erste irländische Mönchskloster, von dem der früher ungläubige alte Soldat, der „ausgetragene Junge", der erste Abt wird, hält dann noch eine Predigt in Versen und stirbt unter allerlei theatralischen Maschinisten-Wundern im beachtenswerthen Alter von 111 Jahren, wie sein Geburtsschein von Anno 372 und die kreisärztliche und pfarrkirchliche Todesbescheinigung von 483 n. Chr. notorisch ausweisen.

Und nun zum Schluß die in den Victoria-Theaterstücken beliebte „Apotheose mit neuen Lichteffecten!" St. Patricii Seele fliegt in Gestalt eines feuerfarbigen Vogels dem Himmel zu, während die Schauspieler und das andächtige Publikum nach der irländischen Nationalmelodie einen Chor anstimmen, dessen Refrain lautet: „Es lebe Gott! Es lebe St. Patrik!" Der Vorhang fällt. Die Ausstattungstragödie ist zu Ende. Der Cassirer liefert dem Herrn Director eine gefüllte Kasse ab.

Und nun sollen mir die Theater-Kenner und -Freunde sagen, daß ich mit dieser Schilderung nicht einen wirksamen Stoff geliefert habe. Also immer heran, meine Herren Bearbeiter! Es läßt sich dabei in dieser geldbeklemmten Zeit etwas verdienen und kostet nichts, da, soviel ich weiß, unsere deutsche Regierung mit Irland noch keinen Vertrag über den gegenseitigen Schutz geistigen Eigenthums abgeschlossen hat.

Daß das Ganze keine Erfindung von mir, keine Mystification, kann ich versichern. Es ist durchaus „Irisches Original." Da wir — ich habe gerade das Staatshandbuch nicht zur Hand — doch zweifelsohne einen „Deutschen General- oder Special-Consul" in Dublin besitzen dürften, so darf der Zweifelnde sich nur an diesen um gefällige Auskunft wenden.

Damit ist die Sache abgemacht. Ich habe das Meinige gethan, Theaterdichter! thut das Eurige und vergeßt nicht, mir zehn Procent von Euerm Honorar abzugeben! Punktum!

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

gewässern einer ausländischen Macht identisch mit englischem Boden sei. Er räumte ein, daß das Gesetz über die Sclaverei voller Verwickelungen und Widersprüche sei, aber aus diesem Grunde sei es wesentlich, die ganze Frage einer Commission zur Begutachtung zu unterbreiten. Hierauf ergriff der Kriegsminister Gathorne Hardy Namens der Regierung das Wort. Er bestritt nicht die Ex-Territorialität eines Kriegsschiffes, aber das mache das Schiff nicht in jeder Hinsicht zu einem Stücke dieses Landes. Was das Circular anbelange, so seien Verfügungen, insoweit sie die Sclaverei betreffen, weniger strenge als die geheimen Instructionen, welche Lord Clarendon erließ, als er an der Spitze des Auswärtigen Amtes stand. Die jetzige Regierung stehe Niemanden in der Verabscheuung der Sclaverei nach, aber ihre Ehre zwinge sie, den Vertragsverbindlichkeiten des Landes nachzukommen. Die Debatte wurde hierauf bis zur nächsten Sitzung vertagt, und nach Erledigung einiger formeller Geschäfte kam die Sitzung kurz nach Mitternacht zum Abschlusse.

[Der Prinz von Wales] kam am 20. d. M. im Lager von Nepal an. Am Abend wurde, wie der Special-Correspondent des Reuterschen Bureaus meldet, ein Diner gegeben, bei welchem Sir Jung Bahadoor den Toast auf die Gesundheit der Königin und den Prinzen von Wales ausbrachte.

Rußland.

⚖ **Petersburg**, 19. Februar. [Zur Vermittelung in der Türkei. — Die Gefangennahme Awtobadschi's und die Kritik der Engländer.] Nachdem unsere Blätter bereits mehrfach den Beitritt Englands zum Vermittelungswerke in der Türkei gebührend gewürdigt und die Solidarität sämmtlicher Unterzeichner des Pariser Vertrags hervorgehoben, kommt der „Golos" auf die Verhandlungen des englischen Parlaments über die orientalischen Angelegenheiten noch einmal zurück. Die Ueberzeugung, welche der „Golos" und andere Blätter auch früher schon öfters aussprachen, daß ohne Englands Mitwirkung ein ersprießlicher Ausgang des Vermittelungswerkes nicht zu erwarten wäre, daß die Herstellung besserer Zustände auf der Balkanhalbinsel ebenso im englischen, wie mehr oder weniger im Interesse aller anderen Großmächte läge, findet in den Verhandlungen des englischen Parlaments ihre Bestätigung. Es geht aus diesen Verhandlungen hervor, daß: 1) die Engländer selbst nichts Besseres wußten, als was die Kaisermächte in Vorschlag brachten; 2) daß der Sultan selbst den Beitritt Englands zu den Vorschlägen der Kaisermächte wünschte, da England sein alter Alliirter gewesen; 3) daß die Engländer durch ihren Beitritt eine Isolirung vermieden haben, die sie mit den Kaisermächten in Gegensatz gebracht hätte, ohne den Gang der Dinge wesentlich ändern zu können. Unter den Debatten des Oberhauses findet der „Golos" die Rede Gladstone's besonders bemerkenswerth, welche den Haupt-Irrthum Palmerston's darin findet, daß derselbe auf die türkische Regierung gar zu sanguinische Hoffnungen gesetzt. Nur vermißt der „Golos" in dieser Rede die Antwort auf die Fragen, wie nach Meinung der englischen Liberalen das Loos der Christen in der Türkei wohl verbessert werden sollte, und ob die Regierung des Sultan, sich selbst überlassen, jetzt wohl mehr Zutrauen verdient, als 1853? Die russischen Blätter haben eben schon vor 20 Jahren die Unzulänglichkeit der türkischen Versprechungen eingesehen. Der russischen Presse erscheint es übrigens, bei dem Bestreben, jeden Schatten von Rivalität zwischen den Mächten auszuschließen, als eine Maßregel von höchster politischer Courtoisie, daß die Note des Grafen Andrassy der englischen Regierung nicht etwa als Meinung einer Macht, sondern als gemeinsame Ueberzeugung der drei Kaisermächte, nach deren Vereinbarung unter einander vorgelegt worden war. — Die Gefangennahme des Abderrahman Awtobadschi, des hartnäckigen Widersachers der europäischen Gesittung in Mittelasien, dürfte unsere Kämpfe in Kokand endlich zu einem befriedigenden Abschluß gebracht haben. Der glänzende Sieg von Machram vom 3. September vorigen Jahres hatte die Ueberlegenheit der russischen Waffen den Centralasiaten gegenüber genugsam dargethan. Man durfte danach annehmen, daß unsere Grenzen keinen neuen Ueberfällen ausgesetzt sein würden. Dennoch war das Prestige nicht stark genug geworden, um dem Gespenst eines „heiligen Krieges", welches Abderrahman Awtobadschi heraufbeschwor, Halt zu gebieten. Erst der Erstürmung von Andidschan am 21. Januar und dem Siege bei Assakeh am 30. Januar war es vorbehalten, die Partei des muselmännischen „heiligen Kriegs" zur Unterwerfung zu bringen. Abderrahman Awtobadschi ergab sich dem russischen Befehlshaber General Skobelow am 5. Februar, nachdem unmittelbar vorher der Aufstand im Zerafschan-Gebiet nach Gefangennahme Kalendar Beks durch den General Abramow gedämpft worden war und der Major Rudsianko eine Insurgentenbande bei Isferah unweit Machram zerstreut hatte. Bei solchen muselmännischen „heiligen Kriegen" (Hasawats) liegt die größte Gefahr für den europäischen Nachbar darin, daß der Führer des „Hasawat" — wie wir das aus Schamyl's Beispiel im Kaukasus gesehen haben — unablässig rauben und Kriege führen muß, selbst wenn er einen schlimmen Ausgang voraussieht. Der Führer würde sein Ansehen verlieren, wenn er auf dem Wege des Fanatismus nicht voran geht. Die Verhältnisse zwischen Rußland und Kokand waren zu Chudojar's Zeiten ganz gut geworden: als Abderrahman Awtobadschi Chudojar vertrieb, konnten er und seine Creaturen (wie z. B. Fulat Bek) Chudojar's Geschlecht gegenüber ihre Usurpation nicht anders populär machen, als indem sie den alten Fanatismus aufregten. Das letztere ist ihnen auch so gut gelungen, daß man in Verlegenheit ist, zu sagen, wie Rußland gegen neue ähnliche Ueberraschungen (wie die Erhebung Awtobadschi's) sich sicher stellen solle, ohne sich zu viele neue Lasten aufzuladen. Die Londoner „Post" macht sich freilich allerhand Gedanken darüber, wie Rußland zu Werke gehen würde, um seine Fortschritte zu sichern; sie macht der indischen Regierung Vorwürfe darüber, daß sie nach Außen „ohne Tact und Umsicht" gehandelt, so daß sie in Bezug auf Rußland nicht anders hätte handeln können, wenn sie von dem Fürsten Gortschakow selbst angestellt worden wäre. Diese Insinuation erscheint von unserem Standpunkte als ganz ungerechtfertigt. Denn Kokand ist von drei Seiten von russischen Besitzungen eingeschlossen; eine Besetzung von Kokand bringt uns keinen Schritt vorwärts nach Süden: die Stellung vom Zerafschan-Gebiet ist z. B. bei Weitem mehr vorgeschoben, als irgend ein Punkt des kokandischen Chanats: jeder Kundige weiß aber, daß Indien ebenso wenig von Samarkand aus zu bedrohen ist, wie Moskau von Calcutta aus. Die Schwierigkeiten, welche die indische Regierung mit ihren Nachbarn durchzumachen hat, begreifen wir vollkommen, nur sind daran nicht die Vicekönige schuld. Die Schwierigkeiten der indobritischen Regierung liegen in den Verhältnissen — genau ebenso wie unsere Schwierigkeiten mit den Nachbarn in Central-Asien. Die Engländer erheben aber bei der Ernennung jedes neuen Vicekönigs ein Gerede, als ob es in den Händen dieser Vicekönige läge, die Schwierigkeiten aus der Welt zu schaffen, welche in den Verhältnissen begründet sind. In dieser Beziehung sind die russischen Blätter viel weniger sanguinisch, aber darum auch billigdenkender und unbefangener — selbst den englischen Vicekönigen gegenüber.

Osmanisches Reich.

Kostania, 19. Februar. [Hubmayer.] Die „Pol. Corresp." meldet: „In Folge eines Beschlusses des in Jamnitza residirenden bosnischen Insurrections-Comites wurde Mieroslaw Hubmayer definitiv seines Commandos entsetzt und zur Niederlegung desselben gezwungen. An dessen Stelle wurde Lazar Miodragovits zum Commandanten ernannt und demselben der mit den dortigen Local- und Terrainverhältnissen wohlvertraute Bosniake Mitza Schurlan als Adlatus beigeordnet. Unter Miodragovits stehen als Abtheilungs-Chefs: Rade Kovacs, Marko Djenadije, Ostoja und Oljatscha. Wie es heißt, hat sich Hubmayer zu Peter Karageorgievich mit einer Anzahl von Leuten seiner früheren Legion begeben und beabsichtigt, unter der Fahne dieses Prätendenten zu fechten, zu welchem er ohnehin demnächst durch Verheirathung mit einer Verwandten desselben in ein intimeres Verhältniß treten soll."

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 25. Februar. [Tagesbericht.]

—ch. [Zur Unterrichtsgesetzgebung.] Die Unsicherheit auf dem Gebiete des höhern Unterrichtswesens, welche nur durch die gesetzliche Regelung desselben gehoben werden kann, ist dadurch in Zunehmen begriffen, daß in dem Cultusministerium, wie das neulich erwähnte Rescript erklärt, in Bezug auf die den Lehrern aufzuerlegenden Verpflichtungen jetzt andere Grundsätze maßgebend geworden sind, als früher. Bisher ist man von der Ansicht ausgegangen, daß die durch das Rescript angeordnete Umwandlung der Maximalzahl der Unterrichtsstunden in die Minimalzahl nur die Gymnasiallehrer treffe sind die Realschullehrer durch die Bestimmung der Unterrichtsordnung vom 6. October 1859 in dieser Beziehung gesichert seien, indeß ist das ein Irrthum. Das Cultusministerium selbst hat durch ein Rescript, das allerdings bisher in dem amtlichen Organ desselben, dem Centralarchiv, nicht publicirt ist, die dauernde Giltigkeit der einzelnen Bestimmungen der Unterrichtsordnung in Frage gestellt. Das interessante Rescript datirt vom 9. Juli 1873 und lautet:

„Der altherkömmliche Anspruch der Lehrer auf Schulgeldfreiheit für ihre dieselbe Anstalt besuchenden Söhne ist, wie ich dem Königl. Provinzialschulcollegium auf den Bericht vom 6. vor. Monats 3107 erwidere, allerdings auch in der Realschulordnung vom 6. October 1859 anerkannt worden. Mehrere städtische Communen haben indeß in neuerer Zeit, wo ihnen größere Aufwendungen für die Besoldung der Lehrer zugemuthet werden mußten, denselben diese Immunität entzogen. Ein Mittel, die Aufrechterhaltung der letztern zu erzwingen, steht mir nicht zu Gebote.

Ich überlasse dem Königl. Provinzial-Schulcollegium hiernach, die Lehrer der Realschule zu S., denen die Beschreitung des Rechtswegs, falls sie sich davon einen günstigen Erfolg versprechen, unbenommen bleibt, mit Bescheid zu versehen.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten. gez. Falk."

Abgesehen von dem Irrthum, daß in der Unterrichtsordnung lediglich ein altherkömmlicher Anspruch der Lehrer anerkannt sei, während nachweislich manche Schulen diese Immunität ihren Lehrern früher nicht gewährt haben, ist dies Rescript um deswillen bemerkenswerth, weil darin unsers Wissens zum erstenmale ausgesprochen ist, daß der Minister nicht im Stande ist, die Beobachtung der Bestimmungen der Unterrichtsordnung zu erzwingen, deren Vortheile den städtischen Realschulen doch nur unter der Voraussetzung gewährt worden sind, daß die darin aufgestellten Normen von den städtischen Patronen befolgt werden. Bekanntlich sind in der Unterrichtsordnung vom 6. October 1859, welche die Realschulen 1. Ordnung mit ihren Berechtigungen erst schuf, die Bedingungen genau festgestellt, unter denen den einzelnen Anstalten die Berechtigung der Realschulen 1. Ordnung verliehen werden durfte, und darunter befindet sich auch, wie das im § 1 und 2 besonders hervorgehoben wird, die gesammte innere und äußere Ausstattung der betreffenden Schule, sowie eine angemessene Besoldung der Lehrer. Was darunter zu verstehen ist, ergiebt sich aus den erläuternden Bemerkungen, auf welche die Unterrichtsordnung im letzte Alinea des § 2 selbst verweist. In diesen erläuternden Bemerkungen heißt es nochmals ausdrücklich, daß die betreffenden Anforderungen den Maßstab bilden, dem die Realschulen 1. Ordnung entsprechen müssen, und daß der Nachweis ihrer Erfüllung für die Realschulen 2. Ordnung die Grundbedingung zum Eintritt in die erste Ordnung bildet. Bezüglich der Besoldungen bestimmt aber Alinea 2: „Sämmtliche Lehrer der Realschulen 1. Ordnung haben für ihre dieselben besuchenden Söhne das Recht auf Schulgelderlaß. Diese Schüler werden in der observanz- oder statutenmäßigen Zahl von Freischülern der Anstalt nicht mitgerechnet." Aus dem folgenden Alinea, in dem von der Pensionirung der Realschullehrer die Rede ist, geht deutlich hervor, daß in Betreff der Schulgeldbefreiung ein Unterschied zwischen Schulen königlichen und städtischen Patronats nicht hat gemacht werden sollen. — Sollte also bei den Gehaltserhöhungen an städtischen Realschulen 1. Ordnung, welche nothwendig zum Ausgleich der Unterschiede des Geldwerths eintreten mußten, diese Immunität der Lehrer aufgehoben werden, so konnte das jedenfalls nicht stillschweigend geschehen. Das Ministerialrescript vom 9. Juli 1873 giebt aber indirect zu, daß die städtischen Patrone an die Bestimmungen der Unterrichtsordnungen nur in so weit gebunden sind, als die Beobachtung derselben sich auf dem Rechtswege erzwingen läßt. Da in demselben § der erläuternden Bemerkungen auch die Maximalzahl der Unterrichtsstunden festgestellt ist, so wird voraussichtlich auch der Versuch nicht ausbleiben, Seitens städtischer Patronate diese Maximalziffern zu erhöhen, und der Minister kann in Consequenz seines Rescripts vom 9. Juli 1873 auch hierin die Lehrer nicht schützen.

* [In Bezug auf die mehrfach erwähnte nordische Expedition] ist der „Görl. Anz." in den Stand gesetzt, folgende Einzelheiten mitzutheilen. Der Veranstalter der Reise ist der „Verein für die deutsche Nordpolarfahrt" in Bremen, dessen Vorsitzender der Reichstags-Abgeordnete Mosle ist, und zu dessen Vorstande auch Dr. Otto Finsch, Conservator des naturwissenschaftlichen Museums in Bremen gehört. Dieser Verein gab u. A. das große Werk über die zweite deutsche Nordpolarreise heraus, wobei Dr. Finsch die Redaction des wissenschaftlichen Theiles leitete, und darauf mit Dr. Lindemann zusammen eine Volksausgabe veranstaltete. Als der Verein den Plan einer wissenschaftlichen Erforschung des Obi aufnahm, wurde Dr. Finsch zum Leiter der Expedition ernannt, und auf seine Vermittelung erklärte sich sein Freund, Dr. A. Brehm, bereit, mitzugehen. Außerdem schließt sich der Graf Waldburg-Zeil-Trauchburg in Stuttgart der Expedition als Freiwilliger an und wird hauptsächlich die Erforschung des Obi-Meerbusens versuchen, über dessen Tiefen- und Eisverhältnisse noch wenig bekannt ist. Graf Waldburg war 1870 auf seine Kosten in Spitzbergen und ist dadurch mit der Hydrographie und Meteorologie jener Gegenden wohl vertraut. Die Expedition bricht in den ersten Tagen des März über St. Petersburg, Moskau, Nischnej-Nowgorod (bis wohin Eisenbahn geht) auf und geht von dort per Schlitten auf der großen sibirischen Straße über Tiuwen nach Semipalatinsk, um von hier in den Altai, der ein sehr reiches Thierleben aufzuweisen hat, einzudringen. Von hier gehen die Reisenden über Barnaul den Obi bis Obdorsk hinunter und gedenken Anfang October in Tobolsk einzutreffen. — Dr. Finsch, der Leiter der Expedition, ist übrigens nicht blos Ornithologe, sondern Zoologe überhaupt. Er war 3 Jahre Assistent an dem großartigen Leydener Museum. Außer verschiedenen ornithologischen Werken schrieb er auch manches Andere über Säugethiere, Fische, Ethnographie u. s. w. „Neu-Guiena und seine Bewohner" ist eines seiner Hauptwerke. Seine Reisen führten ihn in die Türkei, durch ganz Nordamerika und Lappland bis zum Nordcap. So bieten beide Naturforscher, in deren Hände die wichtige Aufgabe gelegt ist, wie durch ihre Persönlichkeiten überhaupt, so besonders dadurch, daß sie die für solche Reisen unentbehrlichen praktischen Kenntnisse und Erfahrungen sich schon längst erworben haben, eine hinreichende Gewähr für die befriedigende, und auch der freiwillige Theilnehmer, Graf Waldburg, dürfte vermöge seiner Kenntniß der arktischen Gegenden sicher das Seine zu dem wissenschaftlichen Erfolge beitragen. Die Kosten der Reise bestreitet der bezeichnete Verein und wird den unter voller Berücksichtigung der wissenschaftlichen Resultate abzufassenden Reisebericht s. Z. veröffentlichen, in Bezug der mitzubringenden naturwissenschaftlichen und ethnographischen Objecte aber Verabredungen treffen, welche eine dauernde Verwerthung derselben für die deutsche Wissenschaft sicherstellen.

* [Personalien.] Commissarisch ernannt: Der Stadt-Secretär Bittner in Wohlau zum einstweiligen Polizei-Anwalt für den Stadt- und Landbezirk des königl. Kreisgerichts daselbst. — Ernannt: Der invalide Sergeant Berger zum Gefangenen-Aufseher bei der königl. Gefangenen-Anstalt zu Breslau. — Bestätigt: Die Wahl des Particuliers Nitsche zum unbesoldeten Rathmann der Stadt Reichenstein. Die Wiederwahl der Rathmänner Kliehm und Naseband zu unbesoldeten Rathmännern der Stadt Tschirnau.

Ernannt: Der Superintendent Jantzen in Herrnstadt zum Inspector der evangelischen Schulen des Kreises Guhrau.

Uebertragen: Dem Amtsvorsteher, Hauptmann Tietze zu Neurode, das Revisorat über die katholische Schule in Walditz, Kreis Neurode. Dem Bergmeister Kahlen zu Neurode das Revisorat über die katholischen Schulen in Neurode. Dem Obersteiger Völkel das Revisorat über die katholischen Schulen in Kunzendorf und Kohlendorf, Kreis Neurode. Dem Rittergutsbesitzer Pohl zu Gr.-Mohnau, Kreis Schweidnitz, das Revisorat über die katholische Schule in Wernersdorf, Kreis Schweidnitz.

Bestätigt die Vocationen: für den Lehrer Jakob zum zweiten Lehrer an der evangelischen Schule in Nieder-Bögendorf, Kreis Schweidnitz; für den Lehrer Meyer zum Lehrer und Conrector an der evangelischen Bürgerschule in Neumarkt; für den Lehrer Hippe zum evangel. Lehrer in Schmiegrode, Kreis Militsch; für den Lehrer Schöder zum evangel. Lehrer in Kadlau, Kreis Neumarkt; für den bisherigen Hilfslehrer Grüttner zum dritten Lehrer und für den bisherigen Hilfslehrer Frenzel zum vierten Lehrer an der evangel. Schule in Nieder-Wüstegiersdorf, Kreis Waldenburg.

Ernannt: Der Post-Assistent Noack zum Bureau-Assistenten bei der Ober-Post-Direction in Breslau. Der Kaufmann Dallmann in Poppelau und der Weber Uhlich in Groß-Nädlitz zu Post-Agenten. — Versetzt: Der Post-Secretär Püschel von Kandrzin zum Post-Amte 1 in Breslau. Der Post-Verwalter Paul von Nieder-Rathen nach Hermsdorf bei Waldenburg.

S. [Zu den Gewerkvereinen.] Durch das im Reichstage beschlossene Hilfskassengesetz ist, deren Annahme auf Seiten des Bundesrathes gesichert ist, erhalten die Kranken- und Sterbekassen, somit auch indirect die ganze Organisation der Gewerkvereine gesetzlich staatliche Anerkennung, die volle Rechtsfähigkeit bei weitester nationaler Bedeutung. Die Gewerkvereine sind das fast wohl einzig bestehende Institut in Deutschland, welches in so großem Umfange in Zusammenfassung der verschiedensten gewerblichen Berufs-Arbeiter in jeder Hinsicht nöthige gegenseitige Unterstützungskassen gewährt. Mit Schluß 1874 hatte die Gewerkvereins-Organisation durch 21 verschiedene Gewerks-Berufschaften mit 515 Orts-Kranken- und Sterbekassen eine Mitgliedschaft von 28,907 aufzuweisen. Die Einnahmen dieser Kassen betrugen in Summa 283,687 Mark. Die Ausgabe derselben 227,621 Mark und verblieb ein Baar-Vermögen von 108,341 Mark. Außer den oben angeführten Kranken- und Sterbekassen hatte die Organisation noch 322 Orts-Invalidenkassen mit 12,995 Mitgliedern und einer Einnahme von 63,984 Mark. Die Ausgaben betrugen an 29 Invaliden der Arbeit 12056 Mark. Der Vermögensbestand dieser Invalidenkassen betrug Schluß 1874 188,286 Mark Nach diesen Anführungen ergiebt sich bei Zusammenstellung, daß bei der Gewerkvereins-Organisation in den verschiedenen Kassen 41,902 Mitgl. participiren und ein Gesammtvermögen von den Kassen von 296,627 M. vorhanden ist. Fürs Geschäftsjahr 1875 liegt der Jahres-Abschluß noch im Druck und lauten die Zahlenverhältnisse noch günstiger. — Die 21 Berufs-Gewerkvereine und ihre Ortskassen sind durch den Verband mit einander auf Gegenseitigkeit verbunden und werden durch den Centralrath geleitet und der Anwaltschaft vertreten. — Nach den obenangeführten Thatsachen ist wohl mit Gewißheit anzunehmen, daß die Gewerkvereins-Organisation, welche im Jahre 1869 begann, und schon mit Ablauf 1874 einen Rechenschaftsbericht mit solch bedeutenden Zahlen geben konnte, am meisten dazu Veranlassung gegeben hat, die bestehenden Hilfskassen einer gesetzlichen Regelung zu unterziehen. Das nahe Bevorstehen der amtlichen Publicirung des Hilfskassengesetzes erfordert nun aber auch anderseits daß die schon bestehenden Hilfskassen sofort in der Lage sind, nach Publicirung des Gesetzes ihre Kassen-Statuten zur Genehmigung an die zugehörigen Bezirks-Regierungen einzureichen. — Den Vorständen der Breslauer Orts-Gewerkvereine sind von ihren Centralstellen bereits Anordnungen und Fragen in dieser Hinsicht zur sofortigen Beantwortung durch die Mitgliederversammlungen zugegangen. Was wiederum ein Beweis dafür ist, mit welchem Interesse und mit welcher Tactik die Gewerkvereine die Haupt-Aufgabe, die Sicherstellung ihrer seit Jahren gepflegten und organisirten Kassen, verfolgen und leiten.

*** [Gesammtresultat betreffend Taufen, Trauungen und Beerdigungen.] Bei der rein evangelischen unirten Bevölkerung unserer Stadt stellt sich das Gesammtresultat in Bezug auf die Unterlassung der kirchlichen Akte in den einzelnen Parochien wie folgt heraus: 1) Das Taufen der Kinder wurde am wenigsten unterlassen: a. in der Maria-Magdalenen-Parochie, denn dort betrug die Zahl der nichtgetauften ehelichen Kinder im III. Quartal nur 9,3 Procent; dann kommt b. die Salvator-Parochie, wo die Zahl der nicht getauften ehelichen Kinder 13,2 Procent betrug; dann c. die Elisabet-Parochie mit 13,8 Procent; d. die Bernhardinen-Parochie mit 17,7 Procent; e. die Eilftausend-Jungfrauen-Parochie mit 22,6 Procent; f. die Barbara-Parochie mit 23,0 Procent. — 2) Die kirchliche Einsegnung der standesamtlich geschlossenn Ehen wurde am wenigsten unterlassen in a. der Barbara-Parochie, der dort betrug die Zahl der kirchlich nicht eingesegneten Ehen nur 27,3 Procent; dann folgt: b. die Bernhardin-Parochie mit 43,3 Procent; c. die Maria-Magdalenen-Parochie mit 49,2 Procent; d. die Elisabet-Parochie mit 49,3 Procent; e. die Salvator-Parochie mit 56,5 Procent; f. die Eilftausend-Jungfrauen-Parochie mit 57,9 Procent. — 3) Die Beerdigungen ohne Begleitung des Geistlichen kamen am wenigsten vor: a. in der Elisabet-Parochie, denn dort betrug die Zahl der Beerdigungen ohne Geistlichen nur 75,5 Procent; dann folgt: b. die Maria-Magdalenen-Parochie mit 78,9 Procent; c. die Salvator-Parochie mit 80,4 Procent; d. die Eilftausend-Jungfrauen-Parochie mit 83,16 P.cent; e. die Bernhardin-Parochie mit 85,3 Procent; f. die Barbara-Parochie mit 92,4 Procent.

= [Ballfest.] Bei dem Herrn Oberpräsidenten Grafen Arnim fand gestern ein großes Ballfest statt, bei welchem gegen 500 Personen anwesend gewesen sind. Es waren u. A. Se. Excellenz der commandirende General des 6. Armeecorps, von Tümpling, Se. Excellenz der Generallieutenant und Stadtcommandant von Breslau, von Wulffen, der Polizei-Präsident von Uslar-Gleichen, eine große Anzahl Stabsofficiere und Officiere sämmtlicher Truppengattungen von hier und auswärts, die Mitglieder des Regierungs-Collegiums und anderer Behörden ꝛc. anwesend. Die mit den verschiedensten Topfgewächsen decorirten prachtvollen Räumlichkeiten machten einen brillanten Eindruck. Die Ballmusik wurde von der Kapelle des 1. Schles. Gren.-Rgts. Nr. 10 ausgeführt. Das Ende des Festes fand erst um 3 Uhr statt. Zwei mächtige, opulente und exquisit besetzte Buffets in höchst geschmackvoller und eleganter Weise, vom königlichen Hoftraiteur Wieczorek hergerichtet, erfüllten den Zweck der reichlichen Erfrischung der Festgenossen in hohem Grade.

+ [Auswanderer.] In den beiden vorhergegangenen Jahren passirten durch Breslau wiederholt zahlreiche Mennonitenfamilien, welche aus der Gegend von Odessa in Rußland kamen und nach Amerika auswanderten. Jetzt zeigt sich der entgegengesetzte Fall. Die von den Mennoniten verlassenen Colonien Annenfeld, Schönbrunn und Atschedmaht stehen verwaist da, aus welcher Ursache das russische Gouvernement die seit 50 Jahren von deutschen Einwanderern begründeten und mit großem Erfolge bewirthschafteten Ackergrundstücke wieder an deutsche Einwanderer zu verkaufen und jene Colonien zu bevölkern sucht. Dem Vernehmen nach ist dort ein Morgen Acker zum Preise von 5 Rubel zu erwerben. — Im Laufe dieser Woche reisten eine Anzahl deutscher Familien nach dorthin ab. Dieselben mußten mehrere Stunden auf dem hiesigen Centralbahnhofe verweilen, wo Referent von ihnen erfuhr, daß schon Anverwandte vor ca. 3 Monaten im voraus nach dorthin abgegangen waren, die sich daselbst angesiedelt hatten, und die sehr günstige Schilderungen von dem milden Clima und den fruchtbaren Bodenverhältnissen gemacht, und in Folge dessen die Ihrigen zum Nachkommen aufgefordert hatten. Auch aus dem Münsterberger Kreise, aus Schreibendorf, befanden sich zwei Familien bei den Auswanderern. Der Eine, ein Müllermeister, gedenkt dort eine Windmühle zu übernehmen.

+ [Im großen Saale des Schießwerders] werden Sonntag Nachmittag die berühmten amerikanischen Künstler Robert, Frank und William Gilfort, genannt „die classischen Wunder", noch einmal vor ihrer Abreise auftreten. Die genannten Athleten beabsichtigen an diesem Nachmittag ihr vollständiges Programm, bestehend aus Balancir- und herkulischen Productionen und „Durchfliegen durch den Saal an unsichtbaren Drähten" zur Darstellung zu bringen. Auch das Musikcorps des 1. Schles. Grenadier-Regiments Nr. 10, unter Leitung des Kapellmeisters Herzog, wird an diesem Tage das Beste bieten.

+ [Der Krankheitszustand] des beim vorgestrigen Eisgange an der Universitätsbrücke verunglückten Premier-Lieutenants Koschote ist leider als kein günstiger zu bezeichnen, indem der Bedauernswerthe gestern den ganzen Tag an einem sehr heftigen Wundfieber zu leiden hatte. Aus dem zerschmetterten rechten Fuße mußten einige Knochen entfernt, und die fast gänzlich losgeschlagene große Zehe mittelst der blutigen Naht befestigt werden. Der Leidende hat sowohl auf dem Transporte nach seiner Wohnung,

Alexanderstraße Nr. 26, als auch bei der erwähnten Operation einen großen Blutverlust zu erdulden gehabt. Die Theilnahme an seinem Unglück ist eine allseitige.

** [Generalsynodal-Ordnung für die evangelische Landeskirche der acht älteren Provinzen der Monarchie. Allerhöchster Erlaß vom 20. Januar 1876. Berlin 1876. Verlag der königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. von Decker.] Diese authentische Ausgabe ist soeben erschienen, vielleicht etwas zu früh, da die gesetzgebenden Factoren sich noch nicht darüber ausgesprochen haben.

** [Die Zukunft der katholischen Kirche vom politischen Standpunkte beleuchtet von Carl v. Raumer. Breslau 1876. Josef Max u. Co. M. Tietzen.) — Die 15 Druckseiten umfassende Brochure erhebt sich nirgends über das Niveau des Alltäglichen; wir haben in Leitartikeln über den Gegenstand viel Besseres gelesen. Es ist ein vages Räsonnement über Altkatholiken, Neukatholiken, Staatskatholiken, Protestanten, Juden etc., welches jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehrt.

** [Eine Spur?] Aus Damietz bei Chronstau (Kr. Oppeln) geht uns ein Schreiben zu, welches vielleicht auf die Spur des Mörders führt, der die ruchlose Frevelthat bei Nädlitz vollführt hat. Dasselbe lautet:

„Die in Ihrer Zeitung „Erste Beilage zu Nr. 85 vom 20. d. M." enthaltene Notiz „zum Morde bei Nädlitz" veranlaßt mich, Ihnen Folgendes mitzutheilen: Den 17. h., Nachmittags 4 Uhr, kam aus Malapane hier ein Mensch an, dessen Signalement mit dem des Daniel Schmikalla vollständig übereinstimmt. Er war hier beim Gastwirth Proskauer über Nacht. Am 18. h. ging er zum Gastwirth Angres hierselbst. Als er bei der Schule vorüberging, bemerkte meine Frau, daß er an der rechten Hand zwei Schnittwunden mit Pech verklebt hatte. Meine Frau beauftragte unsere Söhne, Benno, 14 Jahre, und August, 13 Jahre alt, seine Fußspuren zu beobachten, und es ergab sich, daß der in der Zeitung angeführte Flecken am linken Stiefel sich deutlich im Schnee abdrückte. — Als der Mörder dies bemerkte, suchte er das Weite, und begab sich auf Stubendorf, Kr. Groß-Strehlitz, zu. (Dies geschah um die Mittagszeit.) — Bekleidet war er: mit einem langen blauen Rock, grau- und schwarzgestreiften Beinkleidern, grauem Stoffhut und einem rothen Tuch um den Hals. Er trug ein Bündel in blauer Leinwand an einem Riemen und einen zerschlagenen Rohrstock, unten mit einer Schnure umwunden. Auch machte er sich dadurch verdächtig, daß er die rechte Hand immer in der Tasche hielt. Sonntag, den 20. h., war ich in Gr.-Strehlitz und habe dem Herrn Landrath hiervon Anzeige gemacht. Der Herr Landrath wird die nöthigen Maßregeln treffen*) und auch den angrenzenden Landraths-Aemtern hiervon Nachricht geben."

+ [Vermißt] wird seit dem 15. d. M. der Hummerei Nr. 42 wohnhafte, 24 Jahre alte Uhrmachergehilfe Erdmann Hatton, welcher sich am 15. Februar in Geschäften zu Fuß nach Jeltsch, Kreis Ohlau, begeben hatte, und von dort nicht mehr zurückgekehrt ist. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib sind bis jetzt erfolglos geblieben, und befürchten daher seine Angehörigen, daß ihm irgend ein Unglück zugestoßen sein möge. Der Erwähnte war bei seinem Weggange mit braunem Ueberzieher, der mit Iltispelzwerk besetzt ist, und mit schwarzen Tuchbeinkleidern und Filzhut bekleidet. — Ebenso wird seit dem 17. der 23 Jahre alte Max Arlt, Nachodstraße Nr. 21 wohnhaft vermißt, der mit grünlichem Düffel-Ueberzieher, schwarzgestreiften Beinkleidern und Filzhut bekleidet ist. Auch in diesem Falle befürchten die Familien-Angehörigen, daß dem Vermißten ein Unglück widerfahren sein dürfte.

+ [Polizeiliches.] Ein hiesiger Wasserleitungsgehilfe hat eine Braut, welche bei einem Kaufmann auf dem Tauenzienplatz Nr. 5 in Diensten befindlich ist. Vor einigen Tagen erschien bei der Genannten ein Packträger, welcher einen Brief überbrachte und worin ihr Bräutigam um ein Darlehn von 9 Mark bittet, welches sofort dem Ueberbringer bereitwilligst eingehändigt wurde. Am Abend desselben Tages, als der Bräutigam ihr einen Besuch abstattete, stellte es sich heraus, daß dieser weder der Schreiber des Briefes noch der Empfänger des Geldes gewesen war. Durch das Siegel wurde jedoch der Betrüger — ein Kutscher aus Süßwinkel, Kreis Oels — ermittelt, der in jenem Hause gedient und von dem Liebesverhältniß Kenntniß erhalten hatte. Auf denselben wird von der Behörde gefahndet. — Einem Kaufmann, Ring Nr. 3, wurde gestern aus seinem in der ersten Etage befindlichen Geschäftslocale ein blau und weiß carrirter Rockstoff von 10 Meter Länge, im Werthe von 48 Mark, entwendet. — Im Simmenauer Bier-Etablissement wurde vorgestern Abend einem dort anwesenden Schauspieler aus Gleiwitz ein dunkelblauer Ratine-Ueberzieher gestohlen. — Dem Kutscher eines grünen Omnibus ist vorgestern von einem Fahrgaste ein 10 Markgoldstück bei Bezahlung der Fahrtour statt eines Zweipfennigstückes gegeben worden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe im hiesigen Polizei-Präsidium zurückerhalten.

+ [Der Eisgang in der Oder] gewann heute in den Vormittagsstunden wiederum an Ausdehnung, indem in vierstündiger Andauer große Eisschollen von mächtiger Stärke in ununterbrochener Reihenfolge angeschwommen kamen. Der größte Theil derselben wurde mit der Strömung durch die Leichnams- oder Fortunabrücke hindurchgetrieben, welche unmittelbar hinter der Vordombrücke belegen ist und auf der Sternstraße ausmündet. Die hölzernen Joche vermochten dem Anpralle dieser Eiscolosse nicht zu widerstehen, und so wurde leider der zweite Brückenpfeiler nach und nach binnen einigen Stunden vollständig zertrümmert. Nur noch einige starke Balken sind von diesem Joche vorhanden, welche bis jetzt den Einsturz der gepflasterten Brücke verhindert haben, die sich aber um circa 30 Centimeter gesenkt, und daher ein muldenförmiges Aussehen erhalten hat. Auf Befehl der hiesigen Polizeibehörde wurde die erwähnte Brücke auch für Fußgänger von 9 Uhr ab gesperrt, und um 11 Uhr sind bereits die Zugänge derselben mit einem Bretterverschlage geschlossen worden. Der Eisbock vor der Sandbrücke bot heute einen eigenthümlichen Anblick dadurch dar, daß sich eine mächtige Scholle auf ihn festgesetzt hatte, die denselben schirmartig bedeckte, und die einige Fuß hoch über dem Wasserspiegel schwebte. Der erwähnte Eisbock hat sich bis jetzt standhaft gehalten, ebenso die vier Eisböcke vor der Dombrücke, von denen jedoch große Stücke Holz abgeschlagen worden sind, da die Eisschollen mit ihren scharfen Kanten mit großer Vehemenz angetrieben werden. Hingegen ist von den Eisböcken vor der Fortunabrücke nichts mehr zu sehen. — Seit einigen Stunden wird bereits ein kleiner Theil der Promenade am Augustaplatz, an der Realschule zum heiligen Geist überschwemmt. Vor dem noch zur Hälfte stehenden Rechen an der ehemaligen Matthiaskunst haben sich mächtige Eisschollen angehäuft, die einen ungeheuren Druck auf das Holzwerkgerüst ausüben, und wodurch voraussichtlich auch der noch stehende Rest weggespült werden dürfte. Das Wasser ist immer noch im Steigen begriffen.

Abends 6 Uhr. Seit heute Nachmittag 4 Uhr ist das Wasser aufs Neue um 12 Centimeter gestiegen. Um dieselbe Zeit trat plötzlich wieder ein Eisgang ein, der den vorgestrigen Eisgang an Menge der Schollen noch übertrifft. Von dem noch stehenden Rechen an der ehemaligen Matthiaskunst wurde um 5½ Uhr ein weiteres Stück Balkenwerk losgerissen. — Die Oderufer sind zu beiden Seiten mit dichten Menschenmassen besetzt, welche dem großartigen Schauspiele mit Staunen beiwohnen. Einzelne haben sogar den Elisabetthurm bestiegen, von welcher Höhe aus sich ein grandioser Anblick der überschwemmten Ortschaften in hiesiger Umgegend darbietet.

=ßß= [Von der Oder.] In Ratibor war gestern Abend 5½ Uhr eine Wasserhöhe von 4,8 M. — Nach einer aus Oppeln eingetroffenen Depesche ist die große Eisversetzung bei Nicoline durch Sprengung beseitigt. — In Brieg stand die Eisstopfung im kalten Loche noch, dürfte sich aber in dem gestern Nachmittag um 2½ Uhr begonnenen bis Abend andauernden ziemlich starken Eisgange aufgelöst haben. — Das Unterwasser ist in den Wasserbauhof eingedrungen und hat auf dem Wege von Weikerts Besitzung bis zum Wasserbauhofe eine Strecke weit abgedämmt werden müssen. — Am oberen Theile des Trudeldammes ist derselbe überfluthet. — Der Damm vom Eisrechen der Papier-Mühle nach dem Wasserbauhofe schwebte in großer Gefahr und mußte durch Faschinen und Packwerk gedeckt werden. — Der Wasserstand in Brieg ist sich gleich geblieben. — Von Breslau ist folgendes zu berichten: Die hinter dem Wasserwerke bis zum Strauchwehr sich erstreckende Eisversetzung ist gestern Abend gegen 7 Uhr abgeschwommen und zwar bei einem Wasserstande von 7,30 M. — An der Eisversetzung bei Treschen wird seit heute auf directen Befehl des Herrn Ministers für Landwirthschaft mit bedeutend vermehrten Kräften gearbeitet, so daß der Abzug derselben im Laufe des heutigen Tages zu erwarten steht. — Gestern trafen in Bartheln der Reg.-Rath Herr und der königl. Wasserbau-Inspector Cramer persönlich Maßregeln zur Beseitigung der dortigen Uebelstände. — Der Jannowitz-Schwoitscher Damm war ebenfalls in großer Gefahr und ist noch nicht festgestellt, ob die Ueberschwemmung dahinter durch Ueberfluthung des Dammes oder durch einen Riß erfolgt ist. — Die Fahrstraße der zweiten Fluthrinne mußte gestern Mittag 1 Uhr gesperrt werden, da sie unterspült wird. — Die Eisbrecher ragen nur noch mit den Köpfen aus dem Wasser hervor. — Das verbreitete Gerücht: Morgenau sei in Folge Dammbruchs vollständig unter Wasser, hat sich nicht bestätigt. Oberhalb des Schubert'schen Locals hat nur ein unbedeutender Dammrutsch stattgefunden, welcher jedoch durch die Wachsamkeit der ausgestellten Posten zeitig genug entdeckt und welchem durch die Energie des Herrn Reinsch und des Schiffers Prohl rechtzeitig ein Ziel gesetzt wurde. Man hofft, hierdurch Morgenau vor einer totalen Ueberschwemmung gerettet zu haben. Herr Oberbürgermeister von Forckenbeck besichtigte gestern Nachmittag zu Kahne vor dem Morgenauer Thore die Ueberschwemmung, da selbst der Weidendamm überfluthet ist. Daß alle in der Nähe der Oder befindlichen Keller unter Wasser stehen, darf kaum erwähnt werden. In manchen Räumen hat das Wasser eine Höhe von 8 Zoll und haben an verschiedenen Orten der großen Fürstenstraße Wohnungen geräumt werden müssen. Weide, Hühnern, Pohlanowitz und Umgegend sind gleichfalls vollständig überschwemmt.

*) Es ist bereits ein Steckbrief im Kreisblatt erlassen. D. Red.

[Hochwasser.] Aus Kosel vom 24. Februar schreibt man uns: Den unbedeutenden Eisgang in der Oder, welcher am vergangenen Montag stattfand, hatte die starke Fluth auf die Felder von Klodnitz gegen Kandrzin hin geworfen und gelangte derselbe an die Eisenbahnbrücke unmittelbar hinter Bahnhof Kandrzin. Bei der Brücke versetzte sich das Eis und wurde dann durch starken Wasserschwall frei; es passirte darauf den Klodnitz-Canal und stieß mit solcher Vehemenz an den Brückenpfeiler der Eisenbahn nach Rasselwitz an, daß derselbe zum Theil weggerissen sein soll. Die Fluth soll auch den unter Aufbietung aller Kräfte nun fertig gestellten festen Eisenbahndamm der neuen Strecke Kosel-Rasselwitz stark beschädigt haben. Nachdem der Wasserstand vorgestern Abend eine Höhe von 4,35 Meter erreicht hatte, fiel derselbe in der vorgestrigen Nacht auf 3,95 Meter. Im Laufe des gestrigen Tages stieg das Wasser wieder bis auf 4,30 Meter; dasselbe drang sogar in die Stadt ein und setzte die Kasernen Nr. 1 und 3, den Bauhof und die Ratiborer-Thorwache und zwar derartig, daß es in die Stuben der Kasernen Nr. 1 u. 3 und in die Ratiborer-Thorwache hineinlief. Auf dem Bauhof stand das Wasser mit den daselbst befindlichen Magazinen und Remisen gleich. Die Arbeiterabtheilung schüttete noch gestern Abend von 6—10 Uhr Dämme auf dem Bauhofe, um das Eindringen des Wassers in die bis dahin bedroht gewesenen Magazine zu verhüten. — Die von hier nach dem Bahnhof Abends 8 Uhr abgehende Personenpost ist vorgestern und die übrigen Tage nicht abgesendet worden, da, wie schon gemeldet, die Chaussee nach dem Bahnhof unter Wasser gesetzt ist. Stündlich wurde der Eisgang erwartet, bis es heute früh einige Schiffer wagten, mittelst Kähnen sich an die Eisversetzung hinter Kobelwitz zu begeben. Das Eis wurde von denselben durch Kanonenschläge auseinandergesprengt. Der Eisgang, kaum ein Drittel des versackten Eises, traf nun heute Nachmittag 1 Uhr hier ein und währte zwei Stunden. Während des Eisganges stieg das Wasser auf 4,00 Meter, fiel jedoch gleich darauf. Der Eisgang ging ohne jede Gefahr für unsere Brücke vorüber. Der Pegel zeigte heute Abends 6 Uhr 3,85 Meter über Null und ist ein weiteres Sinken des Wassers zu gewärtigen.

△ [Ueberschwemmung.] Aus Ohlau vom 24. Februar schreibt man uns: Die Hochfluth drohte im Laufe des gestrigen Tages an mehreren Stellen die links des Stromes gelegenen Schutzdämme zu durchbrechen und nur der angestrengtesten Arbeit bei Tag und Nacht ist es bis jetzt gelungen, Durchbrüche zu verhüten, welche nicht nur den Ländereien, sondern auch der Stadt selbst und mehreren Dörfern verderbendrohend werden könnten. Ein höchst bedrohter Punkt war in der Nähe der Stadt zwischen der am linken Ufer liegenden städtischen Ziegelei und dem Bernock'schen Garten-Etablissement. Hier nähert sich der Ohlaufluß, nachdem er die Stadt in einem nördlichen Bogen umflossen, der Oder bis auf wenige Hundert Schritt. Der Schutzdamm wurde hier sowohl von dem Hochwasser der Ohlau als dem der Oder bespült. Frühere Durchbrüche, die hier fast immer erfolgten, haben bedeutende Vertiefungen des Terrains ausgewählt, in welche sich die Hochfluth der Oder bei irgend einem Dammriß mit furchtbarer Heftigkeit gestürzt und auf den nahe liegenden Stadttheil sowie auf das Dorf Baumgarten zu die Richtung genommen hätte. Hier mußte mit aller Anstrengung ununterbrochen gearbeitet werden, was um so schwerer war, als, wie oben gesagt, der schmale Damm zwischen zwei andringenden Gewässern liegt und das zum Schutz desselben zu verwendende Material, als Faschinen, Mist, Boden nicht zu Wagen, sondern nur zu Kahn herbeigeschafft werden konnte. Das Militärcommande sandte bereitwilligst Mannschaften der Garnison, welche mit höchster Energie und Ausdauer an diesem bedrohten Posten mit bestem Erfolg thätig waren. Weiter stromabwärts hatte die Gemeinde Baumgarten einen gleich schweren Stand. Außerst bedroht erscheint aufwärts das nahe Dorf Thiergarten, in dessen Mühlgraben das Eis noch steht. Die Fluth durchbrach hier auf der linken Seite die sogenannte alte Brieger Straße und konnte nur mit größter Mühe gegen weiteren Erguß auf die Felder eingedämmt werden. Der bedrängten Gemeinde Thiergarten sandten die höher gelegenen Orte Rosenhayn, Goy und Dätzdorf Hilfsmannschaften zu Wagen. Ueber den Stand des Wassers in dem sehr exponirten Dorfe Zedlitz fehlen noch die Nachrichten. Die Ebene rechts der Oder ist, wie bereits gemeldet, unter Wasser und zwar in Folge Ueberfluthung des unlängst gebauten Riesendammes an der Lindener Fähre. Hier hat die Fluth bereits ihr Opfer gefordert in dem königlichen Förster Kliem aus Bergel. Derselbe wollte von Klein-Thiergarten aus durch sein Revier den Fürstenwald nach Bergel zurückkehren, als die Wasserwogen bereits in diesen eindrangen, in welchen er wahrscheinlich seinen Tod gefunden hat; denn er ist nicht zu Hause eingetroffen. Unter Leitung des königlichen Oberförster Herrn Hahn sind alle möglichen Maßregeln zu seiner Rettung und Auffindung getroffen worden, doch vergebens. Leider ist durch diese Ueberschwemmung auch der herrliche Wildstand dieses schönen Waldes, die Freude Sr. Majestät des Kaisers, wohl so gut als vernichtet worden. Die kaiserliche Fasanerie steht unter Wasser; der Fasanenmeister mußte nach dem nahen Dorfe Bergel flüchten. (S. Nr. 93 der Bresl. Ztg.)

△ [Ueberschwemmung.] Aus Ohlau schreibt man uns unterm heutigen Datum: Das Hochwasser war über Nacht etwas gefallen, hat aber bis jetzt (11 Uhr) seine vorige Höhe wieder erreicht. Den Mühlengraben bei Thiergarten haben die Fluthen des linken Ufers durchbrochen und sich in einer Breite von 40 Schritt durch die Fahrstraße, zum Glück nur in einer kurzen Strecke ein neues Bett gewählt, welches unterhalb der Mühlenruine wieder in den Hauptstrom mündet. Die nach Thiergarten führende Fahrbrücke ist auf das Aeußerste gefährdet, indem aus dem Schleusengraben mächtige Eisschollen an sie treiben, die sich dann von ihr lagern. Man ist bemüht, mittelbst Hebel, wozu längere Balken benutzt werden, diese Schollen so weit über Wasser zu halten, daß sie mit Aexten zerkleinert werden können; denn eine Stauung an dieser Stelle könnte leicht eine Durchbruch der Gewässer quer durch Thiergarten zur Folge haben. In der Nacht vom 23. zum 24. drohte dem Dorfe Polnisch-Steine durch einen Dammbruch die höchste Gefahr. Schon wollten die mit Schanzarbeit beschäftigten Bewohner ihr Heil in der Flucht suchen, als es der Zusprache beherzter Männer gelang, die Zagenden zum Ausharren zu bewegen und der Andrang der Wogen wurde mit Erfolg bekämpft. Wenn Ihrer geschätzten Zeitung (Nr. 91) berichtet worden ist, das Dorf Deutsch-Steine stehe unter Wasser, so ist dies unrichtig. Dieser Ort liegt vom Strom ziemlich fern und auch so hoch, daß er noch niemals von Hochwasser heimgesucht worden ist. — Eben verlautet, daß auch die Ohlau-Bernstadter Chaussee durchbrochen sei. Eine Brücke derselben mußte für schwere Frachtwagen gesperrt werden.

△ [Ueberschwemmung.] Aus Dyhernfurth vom 25. Februar schreibt man uns: „Die im letzten Berichte ausgesprochene Hoffnung, daß der Eisgang der Oder verlaufen wird, ohne hierorts Schaden anzurichten, hat sich erfüllt und wenn nach dem schneereichen Winter auch zu erwarten gewesen, daß dem Eise viel Wasser folgen wird, so ist doch ein so abnorm hoher Wasserstand nicht vermuthet worden. Schon gestern haben die mächtigen Fluthen, den Schutzdamm der Stadt, gleich hinter dem Schießhause überschritten, was zur Folge hatte, daß die städtische Hutung und die Straße nach Bschauz unter Wasser gesetzt wurde; die zum Wochenmarkt kommenden Fuhrwerke mußten den Weg über Wahren nehmen. — Die an der Oder belegenen Theile der Stadt, die Bschauzer- und die Judengasse sind heute überschwemmt, obschon das Wasser in der Oder heute Nacht nicht gewachsen ist, aber das Wasser ergießt sich über den Damm und dringt in die Stadt."

[Ueberschwemmung.] Aus Herrnstadt schreibt man uns unterm heutigen Datum: Bis zum gestrigen Abend hat der Eisgang fast ununterbrochen fortgedauert, doch scheint nunmehr das Ende erreicht zu sein. Das Wasser fällt nur sehr langsam, seit dem gestrigen Tage um 2" und im Ganzen ist es bis jetzt 5" gefallen. An diesem langsamen Fallen mag jedoch der seit bereits zwei Tagen herrschende sehr starke Westwind viel Schuld haben, welcher eine Stauung des Wassers herbeiführt und den Abfluß hindert. Abermals sind gestern wieder Trümmer von Brücken etc. in Masse hier durchgekommen. An ein Auffangen der Gegenstände konnte bei dem starken Strom nicht gedacht werden. Nachdem die Hauptgefahr nunmehr beseitigt, legt sich auch die Aufregung nach und nach, welche sämmtliche Einwohner Angesichts der, der Stadt drohenden Gefahr, ergriffen hatte. Selbst alte Leute können sich eines derartigen Eisganges nicht entsinnen, wie wir denselben jetzt drei Tage und Nächte hindurch erlebt haben. Sprengversuche mit Pulver, welche gestern Nachmittag vor der Horlebrücke unternommen wurden, hatten nicht den gehofften Erfolg, jedenfalls wohl nur deshalb, weil dieselben von unkundiger Hand unternommen wurden. Das Fehlen von Eisböcken an der Bartschstrombrücke wurde allgemein stark getadelt und doch wohl mit Unrecht, denn die eigenthümliche Lage der Brücke zum Strom würde eine schiefe Stellung der Böcke zur Brücke bedingen und der Nutzen dadurch illusorisch werden. Andrerseits läßt sich aber wieder nicht verläugnen, daß das öftere Versetzen des Eises an dieser Brücke, die Folge von mangelnden Eisböcken war, indem das Eis in ganzen Schollen zwischen die Joche kam und sich festsetzte, während an den übrigen Brücken die Schollen an den Böcken durch die Eisbrecher zerkleinert wurden. — Der angerichtete Schaden läßt sich zur Zeit noch nicht vollständig übersehen, doch dürfte derselbe nicht gering sein. Die dem Baumeister Reuner hierselbst gehörige Badeanstalt hat auch das Weite gesucht.

Glogau, 25. Februar. Die Eisversetzung vor der Oderbrücke ist nicht gewichen; sie reicht etwa ½ Meile. Seit 10 Uhr Vormittags findet ein heftiger Eisgang von Steinau durch den Hafen statt. Die Eisschollen berühren die Balkenlage der Oderbrücke; dieselbe ist in größter Gefahr, wenn die Oder weiter wächst; jetzt ist sie 15 Fuß 7 Zoll. Der Dom ist völlig überschwemmt. Die Sprengversuche der Pionniere gegen die Eisversetzung sind noch erfolglos.

(Telegr. Privat-Depesche der Bresl. Ztg.)

---

8 **Bunzlau**, 24. Februar. [Zur Tageschronik.] Heut Vormittag fand in der evangelischen Stadtkirche die Einführung des Superintendenten der 1. Bunzlauer Diöcese, Herrn Pastor Aumann, statt. Die Einführungsrede hielt Herr General-Superintendent Dr. Erdmann, die erbauliche Predigt Herr Superintendent Aumann. Nachmittags fand im Gasthof zum Kronprinz ein Diner statt, an welchem sich 35 Personen betheiligten. — Der „Verein zur Abschaffung der Kinderbettelei" hierselbst hielt am Sonntag eine Generalversammlung ab. Herr Rector Wenzel gab einen ausführlichen und interessanten Bericht über die Entwickelung und Thätigkeit der Kinder-Beschäftigungs-Anstalt, durch welche in dem Zeitraum von 25 Jahren 1700 arme Kinder zur Arbeit erzogen und der Bettelei entzogen worden sind. — Am 21. d. folgte die Generalversammlung des „Vereins zur Rettung verwahrloster Kinder" unter Vorsitz des Herrn Pastor prim. Kretschmer. Der Verein besteht seit 34 Jahren, das Rettungshaus, das vor zwei Jahren bedeutend erweitert worden ist, seit 24 Jahren. 90 verwahrloste Kinder sind bis jetzt darin fast ohne Ausnahme zu brauchbaren Menschen erzogen worden. Gegenwärtig befinden sich 21 Zöglinge in dem Rettungshause, außerdem stehen noch 12 Lehrlinge unter der Obhut des Vorstandes. Große Sorgfalt verwendet der Kassirer des Vereins, Herr Oberlehrer a. D. Kurth, auf die öconomischen Verhältnisse des Hauses, wie auf die Erziehung der Kinder. Die Einnahmen im verflossenen Jahre betrugen 8279 Mark, die Ausgaben 6370 Mark. Das Capitalvermögen ist auf 6045 Mark gestiegen.

H. **Hainau**, 24. Februar. [Vorschußverein. — Klassensteuer des Kreises. — Ziegelei.] Der Vorschußverein hielt gestern Abend seine Generalversammlung ab. Dieselbe war nur schwach besucht. Der Geschäftsbericht ergab, daß die ungünstigen Zeitverhältnisse auf den Verein nachtheilige Einwirkungen nicht gehabt haben. Die Mitgliederzahl betrug 463. Verluste hat der Verein nicht erlitten. Die Gesammteinnahme betrug in runder Summe 822,680 M., die Ausgaben 812,725 M., so daß ult. December a. p. 9955 M. als Kassenbestand verblieb. Der Reservefonds weist einen Bestand von 4726 M. nach. Das Guthaben der Mitglieder bestand aus 42,892 M.; der Reingewinn erreichte die Höhe von 8100 M. und wurde die Dividende von 39,855 M. Mitgliederguthaben auf 10 pCt. festgesetzt. Dem Vorstande wurde Decharge ertheilt. — Das im Kreise festgesetzte Steuersoll beträgt für das laufende Jahr 60,798 M., wozu Goldberg 9033 M., Hainau 9364 M. und die 192 Ortschaften des Kreises das Uebrige, 42,401 M., beizutragen haben. — In letzter Stadtverordneten-Sitzung nahm die Versammlung Kenntniß vom vorjährigen Selbstbetriebe der städtischen Ziegelei, wonach 299,970 Stück Mauerziegeln fabricirt, 232,790 verkauft, 85,400 Dachziegeln fabricirt, 78,800 verkauft, 10,300 Mauerziegel-Bruch gebrannt und 8900 käuflich abgelassen worden sind.

J. P. **Aus der Grafschaft Glatz**, 24. Februar. [Verschiedenes.] In der letzten Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung zu Wünschelburg wurden die Herren Tabakfabrikant Joseph Köhler und Gutsbesitzer A. Jarschke einstimmig zu Rathmännern wiedergewählt. — Die königliche Staatsanwaltschaft zu Glatz hat die Geschäftsbücher des Vorschuß-Vereins zu Wünschelburg zur Nachrevision eingefordert. Man vermuthet, daß dies in Folge einer Denunciation geschehen sei. — Einige Tage vor Weihnachten war eine Dienst-Magd aus Neu-Mohrau bei Wilhelmsthal mit Leinwand auf ein benachbartes Dorf gegangen und nicht mehr zurückgekehrt. Dieser Tage fand man ihre Leiche im Schnee. Sie ist wahrscheinlich matt geworden, hat sich hingesetzt und ist eingeschlafen und erfroren, während sie von Schnee so verweht worden, daß man sie nicht hat finden können. Sie hinterläßt ein Mädchen von sieben Jahren. — Der vorgestern begonnene und heut beendete Jahrmarkt zu Glatz war — wie bei dem ungünstigen Wetter nicht anders erwartet werden konnte — von Käufern sehr sparsam besucht. Zu bedauern waren die Verkäufer, welche drei Tage lang fast vergeblich auf Eis und Schmutz stehen mußten. Es giebt nämlich noch immer Stellen auf dem Ringe, welche mit Schnee-, Eis- und Schmutzhaufen bedeckt sind und auf denen die Verkäufer ihre Waaren feil bieten, für solche Plätze auch noch ein nicht unbedeutendes Standgeld zahlen müssen. Gewiß würden sie sehr dankbar gewesen sein, wenn die Stadtbehörde die Plätze, für welche sie ja eben noch Geld einnimmt, vor Beginn des Marktes einigermaßen hätte säubern lassen. An Vieh waren auf heutigem Markt zum Verkauf aufgestellt: 388 Pferde, 4 Kühe, 8 Ochsen und 120 Schweine. — Vorgestern sind auch bei uns die ersten Staare eingetroffen.

= **Militsch**, 24. Febr. [Unterbrochene Postverbindung.] Durch das Hochwasser ist leider auch die Brücke über die Bartsch zwischen dem Dorfe Schwentroschine und hiesigem Orte derartig beschädigt worden, daß sie für schweres Fuhrwerk nicht passirbar ist. Die zwischen hier und Trachenberg coursirende Personenpost vermag daher nicht auf der ganzen Strecke durchzufahren. Vielmehr wird an der genannten Brücke eine Umladung der Postsendungen stattfinden müssen. Vermuthlich wird von Seiten der Postverwaltung angeordnet werden müssen, der von Trachenberg ankommenden Post in dem oben genannten Dorfe ein Fuhrwerk zur Empfangnahme der Poststücke entgegenzusenden.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

8 **Breslau**, 25. Februar. [Schwurgericht. — Wiederholte vorsätzliche Brandstiftung und versuchte vorsätzliche Brandstiftung] Ein professionsmäßiger Brandstifter tritt in der Person des 26 Jahre alten Fleischergesellen Heinrich Pein vor die Herren Geschworenen.

Wenn man nicht annimmt, daß Pein aus reiner Freude an öfteren Bränden anstecke, so fehlt in den ermittelten Fällen jedes Motiv zur That.

Pein wurde in seinem 14. Lebensjahre einmal wegen wiederholten Diebstahls mit 6 Monaten Gefängniß bestraft, gab aber seit jener Zeit dem Strafrichter keine Veranlassung, gegen ihn einzuschreiten. Die Sachlage verhält sich nach der Anklage, welche wesentlich aus den Geständnissen des Angeklagten zusammengesetzt wurde, folgendermaßen:

In den letzten Monaten des Jahres 1874 und in der ersten Hälfte des Jahres 1875 kam in und um Neumarkt eine große Anzahl Brände vor, ohne daß es gelang, des Thäters habhaft zu werden. Die Aehnlichkeit in der Entstehung der einzelnen Feuer, sowie der Umstand, daß zumeist Scheunen abbrannten, ließ die Vermuthung aufkommen, daß alle diese Brände von einer und derselben Person angelegt seien. In der Nacht vom 16. zum 17. Mai 1875 wurde der Angeklagte bei dem Versuch, die Scheune des Müllermeisters Tscherner in Brand zu setzen, ergriffen und verhaftet. Seit dieser Zeit haben die Brände nachgelassen. Wenngleich die Annahme nahe liegt, daß Pein sämmtliche in jener Zeit vorgekommenen Feuer angelegt hat, da er in der Regel Einer der Ersten auf der Brandstätte war, so konnte ausreichendes Beweismaterial nicht erlangt werden und mußte man sich mit Feststellung folgender vier Fälle begnügen.

1) Am 18. Februar 1875 brannte die am Ende der sogenannten Steinweger Vorstadt zu Neumarkt belegene Scheune nebst Stallung ab, welche dem verstorbenen Kräuter Wilhelm Anders gehörte. Die Scheune lag an der östlichen Seite der nach Pfaffendorf führenden Straße etwa 20 Schritt vom Wohnhause entfernt. Der entstandene Schaden beträgt 1350 Mark.

Dieses Feuer hat Pein geständlich in der Weise angezündet, daß er im Vorbeigehen in die Schoben des Scheunendaches ein brennendes Zündholz steckte und sich hierauf eiligst entfernte. Erst als Feuerlärm wurde, begab er sich zur brennenden Scheune zurück.

2) In gleicher Weise hat der Angeklagte geständlich am 3. Mai 1875 Abends nach 10 Uhr die Scheune des Bäckermeister Babucke in Brand gesetzt. Diese Scheune lag vor dem sogenannten blinden Thore zu Neumarkt, etwa 25 Schritt vom Wohnhaus entfernt. Der Schaden beträgt 840 Mark. Pein will diese Scheune nur deshalb in Brand gesteckt haben, weil dieselbe baufällig gewesen.

3) Dasselbe Motiv giebt Pein auch dafür an, daß er in der Nacht vom 13. zum 14. Mai 1875 die Scheune der Wittwe Klingler in Brand setzte. Die total niedergebrannte Scheune lag etwa 30 Schritt von den Wohnhäusern entfernt. Der Schaden betrug 600 Mark.

4) Schon Eingangs erwähnten wir, daß Pein bei einem Brandstiftungs-Versuch betroffen worden war, diesen Versuch läugnet der Angeklagte jedoch hartnäckig. Die Beweisaufnahme ergiebt Folgendes: In der Nacht vom 16. zum 17. Mai 1875 kam der Sohn des Müllermeister Tscherner aus Schweidnitz auf Urlaub zu Hause an. Das Gehöft des Tscherner liegt am sogenannten Hollandweg nahe an Neumarkt. Als der Sohn im Gehöft seines Vaters ankam, ging in Neumarkt gerade ein Feuer auf. Einige Zeit darauf hörte Tscherner seine Hofhunde anschlagen. Gefolgt von seinem Sohn trat er vor das Haus und bemerkte an seiner gegenüber gelegenen Scheuer einen Menschen, welcher jedoch beim Anblick der Beiden schleunigst die Flucht ergriff. Sofort verfolgt und eingeholt, wurde in ihm Pein erkannt. Auf der Flucht hatte der Angeklagte eine starke Hand voll Stroh weggeworfen. Eine nähere Besichtigung der Scheune ergab, daß dort, wo Pein gestanden hatte, eine Fachwerkwand herausgerissen war. Da dem Angeklagten bei seiner Verhaftung auch eine Anzahl Streichhölzer abgenommen worden sind, so liegt wohl die Annahme nahe, daß Pein die Scheuer durch das selbstgemachte Loch vermittelst des Strohes in Brand setzen wollte. Für seinen Aufenthalt an Tscherner's Scheune kann er einen plausiblen Vorwand nicht erbringen. Den Herren Geschworenen wird nur die eine Frage „wegen versuchter Brandstiftung“ vorgelegt, weil in den drei erstgenannten Fällen das Geständniß allseitig für ausreichend erachtet wird. Der Spruch lautet auf „Schuldig“. Während der Staatsanwalt Herr Prof. Dr. Fuchs für die einzelnen Fälle insgesammt 7 Jahre Zuchthaus beantragt und dies auf eine Gesammtstrafe von 6 Jahr Zuchthaus ermäßigt wissen will, beantragt der Angeklagte eine geringere Strafe „weil er hämorrhoidal leidend sei und demgemäß nicht so lange sitzen könne.“

Der Gerichtshof beschließt nach kurzer Berathung eine Gesammtstrafe von Zwölf Jahren Zuchthaus, Ehrverlust und Polizei-Aufsicht.

Meseritz, 18. Februar. [Der Kähmer Aufruhr.] Die abermalige Verhandlung der Kähmer Aufruhrsache nahm wiederum zwei volle Tage in Anspruch, Mittwoch den 16. und Donnerstag den 17. d. M. Bekanntlich wurde das Erkenntniß erster Instanz vernichtet, weil der Charakter des Verbrechens nicht gehörig definirt war. Es galt nun zunächst, in dieser Richtung scharfe Grenzen zu ziehen und dieselben in klarer Weise festzustellen. Deshalb wurde diesmal namentlich bei der Fragestellung auf eine genau präcisirte und erschöpfende Ausdrucksweise gesehen. Der erste Tag der Verhandlung wurde vollständig in Anspruch genommen durch die Vernehmung der Zeugen, die, was besonders die Entlastungszeugen betrifft, diesmal in weit größerer Zahl vorgeladen waren, als bei den früheren Verhandlungen. Propst Kick war diesmal nicht vorgeladen. Verhandelt wurde zunächst über das Verbrechen im Allgemeinen und demnächst über die Betheiligung der Angeklagten im Besonderen. Die Beweisaufnahme ergab im wesentlichen dasselbe Resultat wie in der vorigen Verhandlung. Den zweiten Tag füllten die Plaidoyers aus. Es kam dabei wiederholt zu interessanten und umfassenden Erörterungen über die Begriffe „Aufruhr- und Rädelsführerschaft“ zwischen der Vertheidigung und der Staatsanwaltschaft. — Den Geschworenen wurden 12 Fragen zur Beantwortung gestellt. Die Schuldfragen wurden in Bezug auf vier Angeklagte bejaht, bezüglich des einen Angeklagten indeß verneint. Das Strafmaß ist dasselbe wie bei der ersten Verurtheilung. Hiernach sind verurtheilt worden wegen Zusammenrottung, wobei der bewaffneten Macht mit Gewalt Widerstand geleistet wurde: der Eigenthümer Johann Nowaczinski aus Kähme zu 9 Monaten Gefängniß, der Fleischermeister Franz Mizgaiski ebendaher zu 9 Monaten Gefängniß, der Eigenthümer Christian Lamcha aus Alt-Zattum zu 10 Monaten und der Schuhmacher Stanislaus Binder aus Kähme zu 6 Monaten Gefängniß. Der Eigenthümersohn Leo Wittchen wurde freigesprochen.

Handel, Industrie &c.

4 **Breslau**, 25. Februar. [Von der Börse.] Die Börse war hauptsächlich mit der Regulirung beschäftigt, in welcher sich Stückmangel fühlbar machte. Die Course der Speculationspapiere waren durchweg höher, und zwar Creditactien um 3 M., Lombarden um 2 M., Franzosen um 3 M. Laurahütte 57,25—57,75. Einheimische Banken und Bahnen bei wenig veränderten Coursen sehr still. — Bei Prolongationen bedangen Creditactien 2 M., Lombarden 1¼ M., Franzosen 2 M., Laurahütte-Actien ¼ pCt. Deport.

Breslau, 25. Februar. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe unverändert, ordinäre 48—51 Mark, mittle 54—57 Mark, feine 59—62 Mark, hochfeine 64—66 Mark pr. 50 Kilogr. — Kleesaat, weiße fest, ordinäre 52—58 Mark, mittle 62—68 Mark, feine 72—77 Mark, hochfeine 79—84 Mark pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) höher, gek. — Ctr., pr. Februar 143,50 Mark Br., Februar-März 143,50 Mark Br., April-Mai 144,50—144 Mark bezahlt u. Gd., Mai-Juni 147,50 Mark bezahlt, Juni-Juli 150—150,50 Mark bezahlt, Juli-August 150 Mark Gd.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 184 Mark Br., April-Mai 185 Mark Gd., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 144 Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 160 Mark Br., April-Mai 158,50 Mark bezahlt u. Br.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 315 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fester, gek. — — Ctr., loco 65 Mark Br., pr. Februar 62,50 Mark Br., Februar-März 62,50 Mark Br., April-Mai 62 bis 61,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 63 Mark Br., September-October 63 Br.

Spiritus (pr. 100 Liter à 100 %) etwas fester, gek. — — Liter, loco 44 Mark Br., 43 Mark Gd., mit leihweisen Geb. 44,90 Mark bezahlt, pr. Februar 44,40 Mark Gd., Februar-März 44,40 Mark Gd., März-April —, April-Mai 45 Mark bezahlt, Mai-Juni 45,80 Mark Br., Juni-Juli 47 Mark Br., Juli-August 48 Mark Br., August-September —.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 40,31 Mark Br., 39,40 Gd.

Zink fest, ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

Ratibor, 24. Febr., 5½ Uhr Nachm. Wasserstand am Pegel 15 Fuß 4 Zoll (4,80 Meter). — 25. Februar, 9 Uhr Vormittags. 15 Fuß 4 Zoll (4,80 Meter).

Auswärtige amtliche Wasser-Rapporte.

Brieg, 25. Febr., Morgens 6 Uhr. Wasserstand am Oberpegel 20 Fuß 9 Zoll (6,50 Meter), am Unterpegel 18 Fuß 6 Zoll (5,80 Meter).

Posen, 24. Februar. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne.] Wetter: Regen. — Roggen (pr. 1000 Kilogramm) still. Gekündet — Centner. Kündigungspreis 144,50, Februar 144,50 bez., Febr.-März 144,50 bez., März-April 144,50 bez., Frühjahr 145 bez. u. G., 146 B., April-Mai 146 bez. u. B., Mai-Juni 148 bez., Juni-Juli —, Juli-August —. — Spiritus (pr. 10,000 Liter %) still. Gekündet 10,000 Ltr. Kündigungspreis 43,40, Februar 43,40 bez., B. u. G., März 43,70 bez., April 44,30 bez. u. B., April-Mai 44,70 bez., Mai 45,10 bez. u. G., Juni 45,90 G., Juli 46,70 bez. u. B., August 47,40—50 bez., September 47,90 bez. — Loco Spiritus ohne Faß 42,40 bez.

---

* [Oberschlesischer Credit-Verein.] Die am 23. c. abgehaltene General-Versammlung des Oberschlesischen Credit-Vereins hat die Jahresbilanz pro 1875 genehmigt und dem Vorstande Decharge ertheilt. Der Vorschlag des Aufsichtsraths auf Vertheilung einer Dividende von 5⅓ % wurde auf Antrag einiger Actionäre dahin modificirt, daß die Dividende 5⅔ % betragen und dagegen der Reservefond mit Rmk. 4000 weniger dotirt werden soll. Die ausscheidenden Aufsichtsraths-Mitglieder wurden durch Acclamation wiedergewählt. Die Auszahlung der Dividende findet in Breslau bei der Breslauer Wechslerbank und Herren Oppenheim & Schweitzer statt. (s. Ins.)

[Hannoversche Disconto- und Wechslerbank.] Der Abschluß der Hannoverschen Disconto- und Wechslerbank vom 31. December 1875 ergiebt dem Vernehmen nach einen für die Actionäre verfügbaren Reingewinn von 8⅓ % nach Vornahme nicht unerheblicher Abschreibungen.

[Der Verein der Spiritusfabrikanten in Deutschland] hielt am 24. Februar in Berlin seine 23. Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Rittergutsbesitzer Kiepert-Marienfelde, eröffnete dieselbe mit einigen begrüßenden Worten und ertheilte zunächst Herrn Dr. Schwarzwäller das Wort zur Erstattung des Jahresberichtes. Die Mitgliederzahl hat sich im verflossenen Jahre von 460 auf 558 erhöht und beträgt gegenwärtig über 600. Der Verein umfaßt daher ungefähr $^1/_{10}$ aller Spiritusfabrikanten. Die Einnahmen beliefen sich auf 5613 M. 97 Pf. Die Ausgaben betrugen 4193 M. 68 Pf., so daß das Vereinsvermögen 1420 M. 29 Pf. beträgt. Die Versammlung beschloß, der Versuchsstation pro 1875 und 1876 einen Zuschuß von je 300 M. aus der Vereinskasse zu gewähren. Ueber die Versuchsstation selbst berichtete sodann Oekonomierath Noodt. Die Mitgliederzahl derselben hat sich von 166 auf 203 erhöht, die Einnahmen betrugen 12,238 M., die Ausgaben 9979 M., so daß ein Kassenbestand von 2259 M. verblieben ist. Dringend zu wünschen ist, daß die Versuchsstation von Seiten der Fabrikanten recht zahlreich benutzt werde. Der hierauf vom Director Groß aus Magdeburg erstattete Bericht über den Stand der Unfallversicherung und die geleisteten Entschädigungen seitens der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Actiengesellschaft ergab, daß ganz gegen Erwarten gerade bei der Brennerei eine bedeutende Zahl von Unfällen sich ereignet, nichts destoweniger ist die Gesellschaft in der Lage gewesen, eine erfreuliche Thätigkeit zu entwickeln. In den ersten beiden Geschäftsjahren betrugen die Einnahmen nach Abzug der Geschäftskosten 11,664 M., die Ausgaben 11,474 M., so daß der Ueberschuß 190 M. ergab; Unfälle sind in den beiden ersten Jahren 22 zur Anmeldung gekommen. In dem mit dem 1. October v. J. begonnenen 5. Geschäftsjahr betrugen die Einnahmen nach Abzug der Geschäftskosten 11,742 M., die Ausgaben 11,860 M., und stellt sich daher bis jetzt ein Deficit von 118 M. heraus; Unfälle sind 5 angemeldet; bis 1. Januar d. J. waren überhaupt 116 Versicherungen abgeschlossen. — Die Versammlung trat nun in die Berathung der technischen Fragen ein. — In einem Vortrage über die Begründung einer Brennereischule in Berlin führte Dr. Delbrück aus, daß mit der Vervollkommnung und Verfeinerung des Brennereibetriebes die Frage nach Heranbildung theoretisch wie praktisch tüchtiger Brennmeister immer dringender werde und daß man deshalb versuchen müsse, wissenschaftlich gebildete Leute für die Praxis des Gewerbes zu gewinnen, einen Stamm von Oberbrennern heranzuziehen und in ihnen geborene Lehrmeister für Brennerschulen zu erhalten. Die Brennerschulen sollen nicht das A und O der Wissenschaft lehren, sondern nur den „rationellen Brennereibetrieb“ als ein wesentliches Capitel des Unterrichts in sich aufnehmen. Wissenschaftlich gebildete Oberbrenner und Brennerei-Lehrmeister auf der einen Seite, in der Brennereischule fortgebildete Unterbrenner auf der andern Seite, können und müssen dem immer dringender auftretenden Bedürfniß nach tüchtigen Brennmeistern gerecht werden. Redner regte schließlich als zu erstrebendes Ziel die Errichtung einer Versuchs-Brennerei im Anschluß an den hiesigen Viehhof an. — Diese Ausführungen fanden allseitig lebhaften Anklag und die Versammeung beschloß, sofort eine Subscriptionsliste circuliren zu lassen und das Curatorium zu beauftragen, in der nächsten Sitzung eine detaillrte Vorlage zu machen. — Es folgte sodann ein Vortrag des Prof. Märcker über die Wirkung künstlicher Düngmittel auf Kartoffeln.

Eisenbahnen und Telegraphen.

[Berlin-Stettiner Eisenbahn.] Die Dividende pro 1875 ist, wie aus Stettin berichtet wird, auf 9 pCt. festgesetzt.

[Berlin-Dresdener Bahn.] Die Verhandlungen wegen eines Verkaufs der Berlin-Dresdener Bahn an die Berlin-Anhaltische Bahn sind an den zu hohen Forderungen, die als Kaufpreis gestellt wurden, gescheitert.

[Die Trennungsfrage der Südbahn.] Die „Pester Correspondenz“ meldet: „Der Cardinalpunkt der Instructionen des ungarischen Ministerialraths Ribary gipfelt darin, daß die ungarische Regierung insolange, als zwischen ihr und der österreichischen Regierung nicht eine Vereinbarung bezüglich der österreichisch-ungarischen Linien der Südbahn zu Stande kommt, für die Annahme des mit Italien abzuschließenden Abkommens hinsichtlich der Trennung des Südbahnnetzes durch den ungarischen Reichstag nicht bürgen kann. Die Forderungen der ungarischen Regierung involviren zuvörderst die principielle Feststellung des Ankaufes der ungarischen Linien der Südbahn durch den ungarischen Staat. Ferner wird gefordert, daß im Vertrage selbst ausgesprochen werde, daß eine gewisse Anzahl von Mitgliedern des Verwaltungsrathes der Südbahn — von welcher die italienischen Linien bereits abgelöst sein werden — aus ungarischen Staatsbürgern bestehe und in Budapest für die ungarischen Linien eine besondere, selbstständig verfügende Direction etablirt werde und endlich, daß die für die Ablösung der italienischen Linien einfließenden Summen, insofern dieselben verfügbar werden, gemeinsame Activen der österreichisch-ungarischen Monarchie bilden?

Detlef, Die geheimnißvolle Sängerin. Stuttgart, 1875. Verlag von Eduard Hallberger. Ein Winter in Italien hat Karl Detlef Vorwurf und Hintergrund zu zwei seiner schönsten Erzählungen: „Auf Capri“ und „Die geheimnißvolle Sängerin“, gegeben. Während jene den ganzen Zauber der herrlichen Insel mit einer ergreifenden Geschichte verwebt, fesselt uns hier ein Geheimniß aus den Irrgängen der Häuser und Straßen Roms, das der Autor mit der ganzen Kunst des vielgewandten Erzählers so nahe zu rücken und immer wieder so geschickt zu verhüllen weiß, daß wir die Lösung gefunden zu haben glauben, während sie uns im selben Augenblick entschlüpft ist. Und eben dies Geheimniß verleiht der Heldin einen so unwiderstehlichen Reiz, daß wir nicht eher ruhen, bis wir sie gefunden, — mit einem Wort, daß wir nicht eher das Buch aus der Hand legen, bis wir es zu Ende gelesen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Februar. Das Abgeordnetenhaus erledigte die zweite Lesung der übrigen Positionen des Etats für das Ministerium des Innern, die unverkürzt bewilligt wurden, sowie den Etat des Handelsministers. Die Positionen über die Bau-Gewerbe-Akademie und die polytechnischen Bau-Gewerbe-Schulen wurden zu weiterer Vorprüfung der Budgetcommission überwiesen. Morgen findet die erste Lesung der Generalsynodalordnung statt.

Posen, 25. Febr. Die Warthe ist in gefahrdrohender Weise bereits gestiegen, ohne daß der Eisgang, der jeden Augenblick loszubrechen droht, stattgefunden hat. Der untere Stadttheil steht bereits unter Wasser, viele Häuser sind geräumt, das Mariengymnasium ist geschlossen.

Burg, 25. Februar. Die Bahnverbindung mit Magdeburg ist durch fernere gestern Nachmittag erfolgte Dammerweichung gestört.

München, 25. Februar. Abgeordnetenhaus. Pfretzschner beantwortet die Freitag'sche Interpellation sehr ausführlich; er erklärte, die baierische Regierung werde für die baierischen Bahnen den Reservatstandpunkt wahren; sie denke nicht an die Abtretung derselben an das Reich, werde auch der Centralisirung der nichtbaierischen Bahnen auf dem durch die Reichsverfassung gestatteten Wege entgegentreten. Es folgt die Präsidentenwahl.

München, 25. Februar. Abgeordnetenkammer. Der Ministerpräsident erklärte noch bei Beantwortung der Freitag'schen Interpellation: Für den Regierungsstandpunkt ist zunächst das Reservatrecht maßgebend, welches jede unmittelbare Berührung Baierns durch das schwebende Project von vornherein ausschließt. Dabei hat jedoch die Regierung mit Rücksicht auf die Stellung, welche Baiern als Bundesglied, abgesehen von dem Reservatstandpunkt, einnimmt, die weitgehenden Bedenken nicht verhehlen können, welche das Project, insoweit der Erwerb außerbaierischer Eisenbahnen durch das Reich in Frage kommt, für die Gesammtheit der verbündeten Staaten haben müsse. Die Regierung konnte sich der Besorgniß nicht erwehren, daß auf diesem Wege die Möglichkeit geschaffen werden könnte zu einer fühlbaren Veränderung derjenigen Grundlagen, auf welchen die gegenseitige Stellung der Gesammtheit des Reiches und seiner Glieder beruhe. Von dieser allgemeinen Erwägung ausgehend, hat die Regierung nicht unterlassen, in bundesfreundlicher Form auf gesandtschaftlichem Wege ihre ernsten Bedenken in ausführlicher Darlegung zum Ausdruck zu bringen.

München, 25. Febr. Abgeordnetenkammer. Präsidentenwahl. Der bisherige Präsident Ow, und Vicepräsident Kurz wurden mit 78 gegen 73 Stimmen wiedergewählt. Beide nahmen die Wahl an.

Wien, 25. Februar. Dem Vernehmen nach verläßt Ledochowski Wien Sonnabend Nachmittags.

Wien, 25. Februar. Die „Neue Freie Presse“ erfährt von bestunterrichteter Seite, daß das von Paris colportirte Gerücht der Fixirung der Dividende der Staatsbahn der Authenticität entbehre. Der Verwaltungsrath zog die Fixirung der Dividende noch gar nicht in Discussion. Allerdings wird das Wiener Comite bei Festsetzung der Dividende den Standpunkt vertreten, daß der Reservefonds entweder gar nicht oder nur in geringem Maße zur Aufbesserung der Dividende herangezogen werden solle.

Pest, 25. Februar. Der Wasserstand, welcher seit gestern Abend 11 Uhr fiel, ist seit 5 Uhr wieder langsam im Steigen. 11¾ Uhr war er 23 Schuh 5 Zoll. Die Gefahr ist noch groß, weil die Berichte aus der unteren Donaugegend ungünstig sind.

Pest, 24. Febr. Der Wasserstand der Donau an der Hauptstadt sowie abwärts und aufwärts derselben ist ununterbrochen im Steigen. Abends 8 Uhr war der Wasserstand 22 Schuh über Null; die Gefahr ist sehr groß, mehrere Mühlen oberhalb, und mehrere Straßen unterhalb Pest sind bereits überschwemmt. Die Holzhäuser der Schifffahrtsgesellschaften auf dem unteren Donauquai stehen fast bis zum Dach unter Wasser.

9¾ Uhr Abends. Auf der Ofener Seite sind die Hauptgasse der Wasserstadt und das Kaiserbad überschwemmt. — Die Friedenthal'sche Spritfabrik bei Neupest ist eingestürzt; in derselben waren 11 Personen.

10½ Uhr Abends. Das Nothsignal wird gegeben. Die Stadt Komorn ist völlig überschwemmt.

London, 24. Februar. Unterhaus. Der Kanzler der Schatzkammer, Northcote, erwiederte auf eine Anfrage Hartington's, es könne bezüglich der Tonnengelder für die den Suezcanal passirenden Schiffe keinesfalls eine Aenderung eintreten, bevor dieselbe nicht vom Khedive, von der Pforte und den dabei interessirten Seemächten in Erwägung gezogen und genehmigt worden sei. Die zwischen Lesseps und dem Oberst Stokes geführten Verhandlungen hätten einen sehr befriedigenden Fortgang genommen und werde Oberst Stokes in der Kürze nach England zurückkehren. Auf weitere Details jetzt einzugehen, halte er nicht für opportun.

London, 25. Februar. Das Unterhaus billigte mit der Majorität von 45 Stimmen die Ernennung einer Königlichen Commission zur Vorberathung des Regierungs-Circulars, Betreffs der Aufnahme flüchtiger Sclaven auf britischen Schiffen, lehnte aber ab, das Circular während der Commissionsarbeiten zu suspendiren.

London, 25. Februar. In der gestrigen Versammlung von Inhabern der türkischen Obligationen erstattete Hammond Bericht über seine Mission. Der Großvezier empfing ihn entgegenkommend und erklärte sich mit dem Projecte einverstanden, unter den Modificationen, welche den türkischen Staatsschatz mit 6,657,000 Pfd. Sterl. oder 200,000 Pfd. mehr als der Irade bewilligte, belasten würde. Die Versammlung nahm eine Resolution, welche sich mit den Bemühungen Grammonds einverstanden erklärt, an.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Wien, 25. Februar. Abgeordnetenhaus. Der Justizminister überreichte unter großem allgemeinem Beifall des Hauses den Entwurf über die Civilproceßordnung. Der „Volksfreund“ meldet: Der neuernannte Wiener Fürsterzbischof begiebt sich in der ersten Hälfte des Monats März auf kurze Zeit nach Rom.

Glogau, 25. Februar. Die Eisversetzung ist Nachmittags 2 Uhr abgegangen, der Hauptstrom hat wieder Strömung erhalten, es ist anhaltend ungestörter Eisgang. Der Wasserstand beträgt 16 Fuß 9 Zoll und steigt fortwährend. Für die Oderbrücke herrscht noch immer große Gefahr. Der Dom ist völlig überschwemmt. Aus Posen sind beunruhigende Wassernachrichten eingegangen, eine Abtheilung der hiesigen Pioniere fährt Abends nach Posen. Aus Rothenburg wird gemeldet: Das Eis von Prittag hat die Brücke bei Tschicherzig glücklich passirt. Bei Läsgen hat sich eine sehr bedeutende Eisversetzung gebildet. (Tel. Priv.-Dep. d. Bresl. Ztg.)

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 25. Februar, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 312, —. 1860er Loose 113, 75. Staatsbahn 504, —. Lombarden 199, 50. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 27, —, 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 126, 25, Laurahütte 58, —. Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) April 193, —, Juni-Juli 200, 50 — Roggen April-Mai 149, 50, Mai-Juni 148, 50. — Rüböl: April-Mai 63, —, September-October 63, 50. Spiritus: April-Mai 45, 80, August-September 50, —.

Berlin, 25. Februar. [Schluß-Course.] Ziemlich fest.

Erste Depesche, 2 Uhr 25 Minuten.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
Oest. Credit-Actien	312, 50	310, —	Bresl. Makl.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	503, —	503, 50	Laurahütte	58, 25	57, 40
Lombarden	200, —	199, 50	Ob.-S. Eisenbahnb.	29, —	28, 50
Schles. Bankverein	82, —	82, —	Wien kurz	176, 60	176, 55
Bresl. Discontobank	64, 50	64, 40	Wien 2 Monat	175, 50	175, 40
Schles. Vereinsbank	87, 25	87, 25	Warschau 8 Tage	264, —	263, 57
Bresl. Wechslerbank	65, —	65, —	Oesterr. Noten	177, —	177, —
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 70	264, 70
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	113 75	113, 40

Zweite Depesche, 3 Uhr 10 Min.

Cours vom	25.	24.	Cours vom	25.	24.
4½proc. preuß. Anl.	105, 10	105, 10	Köln-Mindener	99 90	99, 50
3½prc. Staatsschuld	93, 25	93, 25	Galizier	86 25	86, 50
Posener Pfandbriefe	94, 80	94, 75	Ostdeutsche Bank	82, —	81, 60
Oesterr. Silberrente	64, 40	64, 25	Disconto-Comm.	125, 75	125, 40
Oesterr. Papierrente	60, —	60 —	Darmstädter Credit	108, —	107, 90
Türk. 5 % 1865r Anl.	20, —	19, 90	Dortmunder Union	9, 60	9, 75
Italienische Anleihe	71, 80	71, 70	Kramsta	86, —	86, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68, 70	68, 90	London lang	—, —	20, 30
Rum. Eis.-Obligat.	26, 75	27, —	Paris kurz	—, —	81, 30
Oberschl. Litt. A.	139, 30	138, 90	Moritzhütte	—, —	31 —
Breslau-Freiburg	80, 75	80, 75	Waggonfabrik Linke	51, —	50 50
R.-O.-U.-St.-Actie	103, 90	104 —	Oppelner Cement	20 —	20 —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	107, 50	107, 50	Ver. Br. Oelfabriken	48 50	49,
Rheinische	116, —	115, 50	Schles. Centralbank	—	—
Bergisch-Märkische	81, —	80, 90	Reichsbank	158, —	157, 75

Nachbörse: Creditactien 313, —. Franzosen 504, 50. Lombarden 200, 50 Discontocommandit 125, 70. Dortm. 9, 60. Laurahütte 58, 20. Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Fest. Deckungskäufe steigerten Spielwerthe. Deutsche Bahnen auf Capitalsanlagen höher. Banken und Industriewerthe meist besser. Ausländische Fond beliebt. Discont 2½ pCt. Deports 1,60, 1,80, 1,00.

Frankfurt a. M., 25. Februar, 1 Uhr 5 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 155, 75. Staatsbahn 251, 50. Lombarden 99½. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Ziemlich fest.

Frankfurt a. M., 25. Februar, Nachm 2 Uhr 48 M. [Schluß-Course.] Oesterr. Credit 156, —. Franzosen 251, 75. Lombarden 99¾. Böhmische Westbahn 160, —. Elisabeth 143, 50. Galizier 172, 50. Nordwest —, —. Silberrente 64⅝. Papierrente 60. 1860er Loose 113¼. 1864er Loose 299. Amerikaner —, —. Russen 1872 99½. Russ. Bodencredit 85⅝. Darmstädter 109⅜. Meininger 76, 07. Frankf. Bankverein 69½. Wechslerbank 77¾. Hahn'sche Effectenbank 105⅛. Oesterr.-deutsche Bank 90¼. Schlesische Vereinsbank 87½. Fest.

Paris, 25. Februar. [Anfangs-Course.] 3procentige Rente 65, 05

Neueste Anleihe 1872 102, 10. **Italiener** 71, 15. **Staatsbahn** 623, 75. Lombarden 251, 25. **Türken** 20, 10. **Spanier,** — —. Türkische Coupon-Certificate —. —. Matt.

Paris, 25. Februar, Nachm. 2 Uhr 35 Min. 3% Rente 65, 50. Anleihe de 1872 103, —. Italienische 5% Rente 71, 25. Staatsbahn 625, —. Lombarden 252, 50. Türken 20, 15. Spanier 18, 68. Egyptier —. —. Peruaner —. Fest auf Deckungskäufe.

Wien, 25. Februar. [Schluß-Course.] Fest.

	25.	24.		25.	24
Rente	67, 95	68, —	Staats-Eisenbahn-		
National-Anlehen	72, 80	72, 80	Actien-Certificate	284, 75	283 50
1860er Loose	111, 70	112, —	Lomb. Eisenbahn	114, 40	114 60
1864er Loose	135, 50	135, 70	London	114, 65	114, 70
Credit-Actien	176 50	175, 50	Galizier	195, 75	195 20
Nordwestbahn	139 25	140, —	Unionsbank	74, —	74, —
Nordbahn	183 50	183 50	Kassenscheine	56, 45	56, 50
Anglo	90, 90	90 60	Napoleonsdor	9, 20	9, 20½
Franco	29, —	29 —	Boden-Credit	—, —	—, —

London, 25. Februar. [Anfangs-Course.] Consols 94, 05. Italiener 71. Lombarden 9, 15. Amerikaner 105¼. Türken 20, 03. — Wetter: —.

Newyork, 24. Februar, Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Gold-Agio 13¾. Wechsel auf London 4, 86½. Bonds de 1885 5/20 117⅞. 5% fundirte Anleihe 118¾. Bonds de 1887 5/20 122⅛. Erie 17¾. Central-Pacific —, —. New-York Centralbahn —, —. Baumwolle in New-York 12¾, do. in New-Orleans 12¼. Raff. Petroleum in New-York 14½. Raffinirtes Petroleum in Philadelphia 14¼. Mehl 5, 15. Mais (old mixed) 70. Rother Frühjahrsweizen 1, 35. Kaffee Rio 17½. Havanna-Zucker 7½. Getreidefracht 7¼. Schmalz (Marke Wilcox) 13⅝. Speck (short clear) 12⅜. **Wetter:** —.

Berlin, 25. Februar. [Schluß-Bericht.] Weizen besser, April-Mai 193, 50, Mai-Juni 197, 50, Juni-Juli 201, —. — Roggen fest, Februar —, —, April-Mai 150, —, Mai-Juni 149, —. Rüböl fester, April-Mai 63, 10, Mai-Juni 63, 50, September-October 63, 80. Spiritus matt, loco 43, 80, Februar 44, 80, April-Mai 45, 80. August-September 50, —. — Hafer April-Mai 160, 50, Mai-Juni 161, 50.

Stettin, 25. Februar, 1 Uhr 18 Minuten. Weizen fest, April-Mai 194, 50, Mai-Juni 198, 50. Roggen ruhig, Februar-März 142, 50, April-Mai 144, —, Mai-Juni 144, 50. Rüböl fest, Februar 63, 50, April-Mai 63, 50. Spiritus loco 44, —, Februar 44, 50, April-Mai 45, 90, Mai-Juni 46, 60. Petroleum, Februar 13, 25.

Köln, 25. Febr. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen fest, März 19, 55. Mai 20, 20. — Roggen behauptet, März 14, 45, Mai 14, 70. — Rüböl besser, loco 34, 50, Mai 33, 70. Hafer still, März 17, 50, Mai 17, 15. **Wetter:** —.

Hamburg, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen fester, per Febr. 198, per Mai-Juni 201. Roggen fest, per Februar 143, pr. Mai-Juni 144½. Rüböl fester, loco 68½, per Mai 65. Spiritus matt, per Februar 34, per März-April 34½, per Mai-Juni 35. — Wetter: —.

Paris, 25. Februar, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl steigend, pr. Februar 58, 50, pr. März 58, 50, April 58, 75, Mai-Aug. 60, 75. Weizen steigend, pr. Febr. 27, —, per März 27, 25, per April 27, 50, Mai-August 28, 50. Spiritus ruhig, per April-Mai 45, 25, Mai-Juni 47, 50.

London, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen unverändert. Angekommene Ladungen ruhig, stetig, andere schleppend, nominell, unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 34,020, Gerste nichts, Hafer 30,340 Qrtrs.

Amsterdam, 25. Februar. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per März 268, —, per Mai —, —. Roggen loco unverändert, per März 171, per April —, per Mai 177, per Juli 179 —. Rüböl loco 38, per Mai 37⅝, per Herbst 37¾. Raps per Frühjahr 382, per Herbst 392. — Wetter: —.

Glasgow, 25 Februar, Mittags. Roheisen 58, 9 Sh.

Hamburg, 25. Februar, Abends 9 Uhr 5 Minuten. [Abendbörse.] Oesterr. Silberrente 64¼. Fundirte Amerikaner —. Lombarden 253, 50. Credit-Actien 156, 75. Oesterreich. Staatsbahn 629, 50. Anglo-Deutsch. Bank —. Rhein. Bahn 116, —. Bergisch-Märk. 81, —. Köln-Mindener Bahn 99¼. 1860er Loose — —. Paquet —, —. Laurahütte —, —. Nordwest —. Norddeutsche —. Spanier int. —. Anfangs fest, Schluß matter. Glasgow 57, 9.

Frankfurt a. M., 25. Februar, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 156, 87. Oesterreichische französische Staatsbahn 252, 75. Lombarden 100, 75. 1860er Loose —, —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier 19, 18. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Sehr fest.

Der sonntagliche Privatverkehr wird von Mitte März bis Mitte October geschlossen.

Wien, 25. Februar, 5 Uhr 50 M. [Abendbörse.] Creditactien 177, 50. Staatsbahn 285. Lombarden 116, 20. Galizier 196, —. Napoleonsd'or 9, 20. Anglo-Austria 91, 50. Unionsbank 74, 25. Egyptier —. Auf Auslandscourse sehr lebhaft.

Paris, 25. Febr., Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 65, 85. Neueste 5pct. Anleihe 1872 102, 97. ultimo Februar —, —. do. 1871 —. Ital. 5pct. Rente 71, 35. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 623, 75. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —. Lomb. Eisenbahn-Actien 253, 75. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 20, 25. do. de 1869 127. Türkenloose 58, —. Türkische Couponcertificate —, —. Bewegt, Schluß besser.

London, 25. Febr., Nachm. 4 Uhr. (Orig.-Dep. der Bresl. Zeitung.) Consols 94, 05. Italienische 5pct. Rente 71⅛. Lombarden 10, 01. 5pct. Russen de 1871 —. do. de 1872 98¾. Silber 53½. Türkische Anleihe de 1865 20, 05. 6pct. Türken de 1869 23⅞. 6pct. Verein. Staaten per 1882 105⅛. Silberrente —. Papierrente —. Berlin 20, 65. Hamburg 3 Monat 20, 65. Frankfurt a. M. 20, 65. Wien 11, 72. Paris 25, 40. Petersburg 30½. Platz-Discont —.

Sonntag und Montag bestimmt letzte Tage der Ausstellung der Beterine von **Hans Makart.**
[3486] **Theodor Lichtenberg,** Kunsthandlung.

Berlin W., den 22. Februar 1876.

Bekanntmachung.

Briefverkehr mit Rußland.

Auf Briefen nach Rußland muß zur Sicherung regelmäßiger Beförderung die Adresse mit deutscher oder lateinischer Schrift geschrieben und die Lage des Bestimmungsorts, sofern derselbe weniger bekannt ist, durch die zusätzliche Angabe des Gouvernements näher bezeichnet sein.

Kaiserliches General-Postamt. [3456]

Telegraphische Witterungsberichte vom 25. Februar.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsiusgraden.	Bemerkungen.
8 Thurso	—	—	—	—	
8 Valencia	—	—	—	—	
8 Yarmouth	—	—	—	—	
8 St. Matthieu	—	SSW. mäßig.	Dunst.	9,0	
8 Paris	764,4	SO. leicht.	bedeckt.	4,3	
8 Helder	762,5	WNW. still.	—	3,2	
8 Kopenhagen	754,9	SO. leicht.	heiter.	—1,7	
8 Skudesnäs	—	—	—	—	
8 Christiansund	750,0	SW. frisch.	Schnee.	—0,9	
8 Haparanda	751,0	S. leicht.	klar.	—24,4	
8 Stockholm	752,4	NW. leicht.	klar.	—12,1	gest. Schnee.
8 Petersburg	750,8	ONO. still.	Schnee.	—7,5	
8 Moskau	752,8	—	—	0,3	
8 Wien	759,3	W. schwach.	wolkig	1,8	
8 Memel	746,9	NW. frisch.	bedeckt.	—1,0	Nchts. Schnee.
8 Neufahrwasser	752,8	NW. frisch.	bedeckt.	—0,9	leichte Böen.
8 Swinemünde	755,0	WNW. schw.	bedeckt.	—0,7	Nachts Schnee
8 Hamburg	759,2	WNW. schw.	bedeckt.	1,6	Schneeböen.
8 Sylt	757,9	NW. frisch.	wolkig.	0,1	Nachts Schnee.
8 Crefeld	765,1	WSW. schw.	bedeckt.	1,1	stürm., Reg. u.
8 Kassel	760,1	W. mäßig.	bedeckt.	2,8	Schnee.
8 Carlsruhe	766,2	SW. wolkig.	still.	1,0	
8 Berlin	758,8	WNW. schw.	wolkig.	2,2	
8 Leipzig	761,3	WSW. schw.	wolkig.	2,0	Ab. Graupeln.
8 Breslau	758,5	WNW. Sturm	bedeckt.	0,4	Nachts Schnee.

Uebersicht der Witterung: Barometer in ganz Deutschland und Skandinavien erheblich gestiegen, am Canal gesunken. Während das gestern erwähnte Minimum von der Ostsee weiter nach Rußland rückt und die Winde in Ostdeutschland nach NW. umgegangen sind, naht ein neues vom Ocean und ist der Wind im Canal, mäßig wehend, nach S. und SO. gekrimpt, was nunmehr auch für Norddeutschland bevorsteht. Noch geht mäßiger NW. in der Helgoländer Bucht, doch ist die Ueberschwemmungsgefahr für Hamburg erheblich verringert. In Breslau weht seit gestern Nachmittag starker Sturm aus WNW, in Pest heute stürmischer West. Temperatur ist in Stockholm um 8, in Deutschland und Oesterreich um etwa 3 Grad gesunken und ist an der deutschen Ostseeküste leichter Frost eingetreten.

Die Verlobung ihrer Tochter **Elisabeth** mit dem Premier-Lieutenant im 1. Schlesischen Grenadier-Regiment Nr. 10 Freiherrn **Adalbert von Buddenbrock** beehren sich ergebenst anzuzeigen [3484]

Justizrath **Hientzsch,**
Clara Hientzsch, geb. **Bilefeldt.**
Breslau, den 21. Februar 1876.

Meine Verlobung mit Fräulein **Elisabeth Hientzsch,** einzigen Tochter des Herrn Justizrath **Hientzsch** und dessen Gattin **Clara,** geb. **Bilefeldt,** beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Breslau den 21. Februar 1876.
Freiherr **Adalbert von Buddenbrock,**
Premier-Lieutenant
im 1. Schles. Gren.-Reg. Nr. 10.

Die Verlobung meiner ältesten Tochter **Franziska** mit dem Kaufmann Herrn **Eduard Tugendhat** aus Bielitz, Oesterr.-Schlesien, beehre ich mich Verwandten und Freunden statt besonderer Meldung anzuzeigen.
[2190] **Ed. Henschel.**

Als Verlobte empfehlen sich:
Franziska Henschel,
Eduard Tugendhat.
Breslau. Bielitz.

Ihre heute vollzogene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an:
Hermann Töpfer, Stadt-Ger.-Rath,
Toni Töpfer, geb. **Rentwig,**
verw. gew. **Kny.** [2200]
Breslau, 24. Februar 1876.

Die heute früh 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Flora,** geb. **Kornblum,** von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen. [2187]
Breslau, den 25. Februar 1876.
Leopold Selten.

Durch die glückliche Geburt eines Mädchens wurden hocherfreut:
David Weißenberg
[818] und Frau.
Burowietz, den 22. Februar 1876.

Meine liebe Frau **Natalie,** geb. **Pleßner,** wurde heut Nachmittag von einem munteren Knaben glücklich entbunden. [816]
Gleiwitz, den 24. Februar 1876.
J. Poznanski.

Nachruf.

Abermals haben wir in dem am 23. d. Mts. erfolgten Ableben des Stadtraths

Herrn Weisbach

einen herben Verlust zu beklagen. Denn nicht nur seit Gründung der Stiftung „Nationaldank" hat derselbe als Ehrenmitglied die treueste Hingebung, sondern auch in seiner Eigenschaft als Leiter und Pfleger des Armenwesens hiesiger Commune rege Thätigkeit den Freiheitskämpfern aus den Jahren 1813/15 und den hinterbliebenen Wittwen stets zu Theil werden lassen.

Eine dankbare Anerkennung bleibt ihm gesichert. [3460]
Breslau, den 24. Februar 1876.
Das Stadtbezirks-Commissariat des Nationaldanks für Veteranen.
v. Nowag.

Freireligiöse Gemeinde. Morgen Vorm. 9½ Uhr, in unserer Halle, Erbauung. Vortrag von Herrn Pred. Reichenbach. Zutritt hat Jeder.

Todes-Anzeige.

In der verflossenen Nacht verschied in Folge eines Schlaganfalls unsere geliebte Mutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante,

Frau **Sophie Schwerin,**
geb. **Brühl.**

In tiefem Schmerze zeigen wir dies zugleich im Namen der anderen Hinterbliebenen, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch en. [3485]
Breslau, 25. Februar 1876.

Adolf Schwerin,
Rosalie Hirschfeld, geb. **Schwerin,**
Johanna Lion, geb. **Schwerin,**
Flora Schwerin,
} als Kinder.
Fanny Schwerin, geb. **Rinkel,** als Schwiegertochter.
Dr. phil. **Moritz Hirschfeld,**
Dr. med. **Paul Lion,**
} als Schwiegersöhne.

Beerdigung findet Sonntag Vormittag 11 Uhr statt.
Trauerhaus: Königsplatz 7.

Heute früh um 2 Uhr verschied der Director des hiesigen Königl. Kreis-Gerichts, [814]

Herr Hantusch,

Ritter der Rothen Adlerordens. Derselbe hat seit dem Jahre 1863 dem Kreisgericht hierselbst als Director vorgestanden, bis in seine letzten Lebenstage mit Eifer und Pflichttreue sein Amt verwaltet, und werden wir ihm ein dauerndes Andenken bewahren.

Streblen, den 24. Februar 1876.
Die Richter, der Staats-Anwalt und die Rechtsanwälte des Kreis-Gerichts hierselbst und der Gerichts-Deputation zu Nimptsch.

Heut Nachmittags verschied nach kurzem Krankenlager der Zimmermeister

Herr Heinrich Strecker

in seinem 56. Lebensjahre. [823]

Sein braver Charakter, seine Menschenfreundlichkeit und sein langjähriges treues und erfolgreiches Wirken als Stadtverordneter sichern ihm ein dankbares Andenken in den Herzen seiner Mitbürger; wir, die wir ihm näher gestanden haben, verlieren in ihm nicht nur einen liebenswürdigen Collegen, sondern einen wahren Freund.

Friede seiner Asche.
Tarnowitz, den 23. Februar 1876.
Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung.

Nach jahrelangem schweren Leiden ist heut unsere gute Schwester, Schwägerin und Tante [826]

Auguste Nitsche

sanft entschlafen.

Schmerzerfüllt allen Freunden und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, diese Anzeige.
Ponischowitz per Rudzinitz, den 25. Februar 1876.
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die von mir gegen den Stations-Aufseher Herrn **Sperling** in Domanin brieflich zugefügte Beleidigung vom 6. Febr. 1876 widerrufe ich und leiste hiermit Abbitte. [822]
Zerkow, den 24. Februar 1876.
S. Preuß.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachmittag entriss uns ein jäher Tod bei einer zwischen Gleiwitz und hier stattgehabten Entgleisung des Eisenbahnzuges unsern innigst geliebten [825]

Richard

im eben vollendeten 14. Lebensjahre. In namenlosem Schmerz zeigen wir dies Freunden und Verwandten hierdnrch an.
Zabrze, d. 24. Febr. 1876.
Joseph Berliner und Frau.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluß entschlummerte heut früh sanft nach langem Leiden zu einem besseren Leben unsere einzige, innig geliebte Tochter und Schwester **Auguste.** Wer ihren frommen, gläubigen Sinn gekannt hat, wird unsern tiefen Schmerz fassen können.

Statt jeder besonderen Meldung zeigen wir unseren großen Verlust allen lieben Verwandten und Bekannten, um stille Theilnahme bittend, an.
Canth, den 25. Februar 1876.
Verw. Superintendent **Bichler.**
Pfarrvicar **Max Bichler.**
Montag Nachmittag 3 Uhr findet das Begräbniß statt.

Familien-Nachrichten.

Verbindung: Prem.-Lieuten. im Kurmärk. Dragon.-Rgt. Nr. 14 Herr Schneider mit Frl. Ottilie Mielck in Bremen.

Geburten: Ein Sohn: Dem Hauptm. und Comp.-Chef im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 Herrn Barthélemy in Stettin, dem Landrath Hrn. Frhrn. v. Zedlitz-Leipe in Roth-Kirschdorf, dem Hauptm. a. D. Herrn v. Boddien in Plauen bei Dresden. — Zwillings-Sohn und -Tochter: Dem Lieuten. im Thür. Husar.-Regt. Nr. 12 Herrn Frhrn. v. Hagke in Merseburg.

Todesfall: K. k. Rittmeister und Rittergutsbes. Herr Graf v. Blanckenstein in Bucsa in Ungarn.

Stadt-Theater.

Sonnabend, den 26. Febr. 19. u. 40. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Die Jungfrau von Orleans." Tragödie in 5 Aufzügen und einem Vorspiel von Friedrich von Schiller.
Sonntag, den 27. Februar. Außer Abonnement. Neu einstudirt: „Der Templer und die Jüdin." Große romantische Oper in 3 Aufzügen. Musik von H. Marschner.

Lobe-Theater.

Heute und die folgenden Tage:
„Die Reise nach dem Mond."

Variété-Theater.

Sonnabend. Auf Verlangen. Zum letzten Male: 500,000 Teufel. Große Posse mit Gesang und Ballet.

Verein für class. Musik.
Sonnabend, 26. Februar 1876:
Schubert, Streichquart.-Satz C-moll.
Beethoven, Sonate f. Clavier, Es-dur, op. 27 Nr. 1. [3461]
Bach, Präludium und Fuge G-moll für Violine.
Mozart, Streichquartett B-dur Nr. 3

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Sonnabend findet wegen Abhaltung des Raben-Masken-Balles kein Concert statt. [3472]

Morgen Sonntag:
Großes
Carnevals-Fest.

Zelt-Garten.

CONCERT von Herrn. A. Kuschel.
Gastspiel der Solotänzerinnen Frl.
Elise u. Emma Emden.
Auftreten
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. A. Birbès
und der engl. u. franz. Duettisten und Grotesquetänzer [3463]
Mr. und Mad. Alfred.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Simmenauer Garten.

Täglich:
CONCERT.
Letztes Gastspiel
der aus sechs Personen bestehenden
Original-Negertruppe
A-ro-bi-ne.
Erstes Gastspiel
des Komikers Herrn **Kriegsheim.**
Auftreten
der Wiener Sänger- u. Tänzergesellschaft
vier Geschwister **Cassina,**
der Chansonette-Sängerin Fräulein
Cilly Wachler,
der französischen Chansonette-Sängerin
Mlle. **Gabrielle Raveau**
und der Trapezkünstler Gebr. **Wendley.**
Anfang 7½ Uhr. [3457]
Entree à Person 50 Pf.

Vorläufige Anzeige.

Schiesswerder.

Sonntag, 27. Februar:
Einmaliges Gastspiel der berühmtesten amerikanischen Atlethen
Mr. Robert, Frank und William Gilfort,
genannt
„Die klassischen Wunder",
in ihren klassisch-plastischen Productionen und atlethischen Uebungen mit einem 8 Fuß langen Tische und mit Wasser gefüllten Fässern von 150, 300 und 600 Pfund Gewicht.
Zum Schluß:
Non plus ultra,
Fliegen durch den ganzen Saal an drei unsichtbaren Drähten, nur an den Zähnen hängend.
Näheres die Placate. [3394]

Humboldt-Verein

für Volksbildung. [3483]

Sonntag, den 27. Februar, Vormittags 11 Uhr, im Musiksaale der Universität, Vortrag des Herrn Prof. Dr. **Fuchs:** Ueber die neue Vormundschaftsordnung. Eintritt frei.

Montag, den 28. Februar, Abends 8 Uhr: Monats-Versammlung der Mitglieder im Café restaurant.

6—8000 Thlr., 6 pCt., auf zweite goldsichere Hypothek der innern Stadt mit 2 pCt. Damno gesucht. Gef. Off. erb. P. P. 41 Brieft. d. Bresl. Ztg.



Circus Herzog-Schumann.

Heute Sonnabend, 26. Febr., 7¼ Uhr:
Großes Komiker-Fest,
mit den erheiterndsten Piecen.

In dieser Vorstellung werden die Clowns Alfred Burgeß, Duany, Pool, Philippi, Pink, Gebr. Matthews, Houck, Corbardy, Alles aufbieten, um durch Aufführung nur neuer Scherze und Episoden den geehrten Besuchern einen recht genußreichen Abend zu verschaffen.

Black and White,
beliebteste engl. Pantomime in Scene gesetzt von H. Burgeß, unter Mitwirkung mehrerer Mitglieder.

Personen:
Mr. Matthews, als Vater.
Miß Mary, dessen Tochter.
Mr. Charles, Liebhaber.
Mr. Burgeß, als Diener.
Mr. Roevens, als Lord.
Mr. Frederik, als Neger.

Gastspiel
d. ersten Luftgymnastiker d. Welt
Mr. Cleo.

Morgen Sonntag, den 27. Febr. 1876: Zwei große Vorstellungen um 4 Uhr und 7¼ Uhr.
[3471] Direction.



Königliche
Hof-Musikalien-, Buch- & Kunst-Handlung
von
Julius Hainauer,
Schweidnitzerstrasse No. 52.

Leih-Bibliothek
für deutsche, franz. u. engl. Literatur.

Musikalien-Leih-Institut.

Journal-Lese-Zirkel.

Abonnements zu den billigsten Bedingungen von jedem Tage ab.
Cataloge leihweise. Prospecte gratis.

Unterricht

in doppelter Buchführung, kaufmännischer Arithmetik, Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [2558]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Eine [3481]

Musiklehrerin

wünscht in einem Clavier-Institut Unterricht zu ertheilen. Offerten sub Q. 2916 an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Nur noch 3 Ziehungen
haben die k. k. österreichischen
1839er Staats-Loose.

Die Gewinnst-Ziehung findet am 1. März 1876 mit Gesammttreffern über acht Millionen Gulden statt. [493]

Am 1. December 1875 in der Serie gezogene Loose, auf welche am 1. März 1876 unbedingt Treffer entfallen müssen, verkaufen wir:

Ein ganzes 1839er Staats-Loos	Rm.	1500
Ein Fünftel	„	290
Ein halbes von letzterem	„	150
Ein Viertel	„	80
Ein Zehntel	„	35
Ein Zwanzigstel	„	20

Haupttreffer 280,000 Fl. = 560,000 Rm.

Wir bitten, falls Nachnahmesendung erwünscht, entsprechende Angabe zu senden.

Nyitrai & Comp.
in Wien, verl. Wipplingerstr. 45.

Larven und Narrenkappen, Cotillon-Orden und Touren, Knallbonbons
mit scherzhaften Einlagen,
Attrapen mit Confectfüllung,
Cotillon-Gegenstände, Ballbouquets etc.
in grösster Auswahl u. zu billigsten Preisen bei [3459]
Gustav Buchwald,
vorm. **Urban & Co.,**
jetzt Schweidnitzerstrasse 27, gegenüber dem Stadttheater.

Für Hautkranke

Sprechstunden: 9—10, 2—4 Uhr.
Für Unbemittelte unentgeltlich.
Dr. Heilborn,
[1227] Blumenstr. 4, 2 Tr.

Bandwurm

entfernt mit Kopf (ohne Kusso, Kamala, Granatwurzel) schmerzlos in ca. 2 Stunden. Ausw. briefl. [2192]
Oschatz, Vorwerksstr. 18, pt.

Specialarzt Dr. med. Meyer
Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten, sowie Manneschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuesten Forschungen der Medicin. [696]

Eine gute Hotelpacht ist zu cediren. Commissionäre erbeten.
Off. sub A. L. 39 durch die Exped. der Breslauer Zeitung. [815]

Oberschlesische Eisenbahn.

Am 15. März c. tritt zum Preußisch-Schlesisch-Oesterreichisch-Ungarischen Verbandtarife vom 1. Mai 1872 ein Nachtrag XVII. in Kraft, durch welchen die diesseitige Station Glogau und Station Liegnitz der Königlich Niederschlesisch-Märkischen Bahn in den Verband einbezogen wird nnd welcher ermäßigte Sätze für Getreide 2c. nach Glogau und Lissa enthält. — Druckexemplare sind auf den Verbandstationen zu haben.

Breslau, den 21. Februar 1876.

Am 1. März c. tritt zum Hamburg-Lübeck-Preußischen Verbandtarif via Güstrow-Stettin ein Nachtrag II. mit directen Sätzen für Eydtkuhnen, Aenderungen der Classification und der Special-Bestimmungen in Kraft und ist bei unserer hiesigen Stationskasse zu haben.

Breslau, den 24. Februar 1876.

Am 1. März c. tritt zum Bremen- resp. Hamburg-Preußischen Verbandtarife vom 1. Juni 1874 ein Nachtrag III. in Kraft und ist bei der Stationskasse in Posen zu haben. [3489]

Breslau, den 24 Februar 1876.

Königliche Direction.

Am 1. März c. tritt ein gemeinschaftlicher Tarif der Breslau-Schweidnitz-Freiburger, Oberschlesischen und der k. k. ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn für den Transport von Mergel von Station Gramschütz der Breslau-Schweidnitz Freiburger Eisenbahn nach den Stationen Pohl Hradisch und Bisenz der Kaiser Ferdinands-Nordbahn via Breslau-Oderberg in Kraft.

Breslau, den 22. Februar 1876. [3488]

Königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die von der General-Versammlung [819]

auf $5\frac{2}{3}$ pCt. = Mk. 17

festgesetzte Dividende pro 1875 wird gegen Einlieferung des Dividendenscheines Nr. 4

in **Ratibor** an unserer **Kasse**,
in **Breslau** bei der **Breslauer Wechslerbank**,
in **Breslau** bei Herren **Oppenheim & Schweitzer**

von heute ab gezahlt.

Ratibor, den 25. Februar 1876.

Oberschlesischer Credit-Verein.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Es erschien:

Neue Lieder
von
Conrad von Prittwitz-Gaffron.

gr. 8°. Elegant brochirt. Preis: M. 4.
Sehr elegant in Leinwand gebunden mit Goldschnitt Preis: M. 6.

Was schon beim Erscheinen der **ersten Sammlung** der „Lieder" des Verfassers Seitens der Kritik hervorgehoben wurde: tiefer, innig empfundener Inhalt, in vollendete Form gegossen — bekundet auch in den „Neuen Liedern" das hohe Talent des Dichters, der mit Recht als Nachfolger eines Platen und Strachwitz gerühmt wird.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir die Restaurationslocalitäten [3487]

Schuhbrücke 32, zur goldn. Schildkröte,

nach vollständiger Renovation übernommen und

Sonntag, den 27. Februar c.

unter der Firma:

Ohlauer Bierhalle

eröffnen werden. Zum Ausschank gelangt ein vorzügliches Lagerbier und ein nach Münchener Art gebrautes Bockbier, welches wir Bierkennern bestens empfehlen. Hochachtungsvoll

Stantke & Wolff,
Dampfbrauereibesitzer in Ohlau.

Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich meinen guten und kräftigen Mittagtisch zu soliden Preisen, ein gutes Stammfrühstück, vorzügliche Speisen à la carte zu jeder Tageszeit, sowohl Diners, Soupers und Dejeuners in und außer dem Hause, sowie jederzeit prompte Bedienung. — Zugleich empfehle ich für Gesellschaften einen besonderen Salon, sowie die Restaurationslocalitäten einer geneigten Beachtung. Hochachtungsvoll

Albert Richter, Restaurateur.

Frankfurter Pferdemarkt
am 27., 28. u. 29. März 1876.

Verloosung am 29. März von 61 der schönsten Reit- und Wagenpferde, 10 vollständigen vier-, zwei- und einspännigen **Equipagen** nebst completen Geschirren, sowie sonstigen Reit- und Fahrrequisiten im Werthe von ca. Mark 120,000. [2881]

Loose zu beziehen à **3 Mark** durch das

Secretariat des landwirthschaftlichen Vereins, Frankfurt a. M.

Von **Bordeaux** nach **Stettin**
S.-D. **„Dagmar"** gegen Mitte März.

Näheres bei [3075]

F. W. Hyllested in **Bordeaux.**
Proschwitzky & Hofrichter in **Stettin.**

Eine **leistungsfähige Fabrik** in **Niederschlesien**, an der Bahn gelegen, beabsichtigt einige **lohnende Artikel** in **Holz-** und **Eisenarbeit**, z. B. **Holztheile** nebst **Beschlägen** für **landwirthschaftliche Maschinen** und **Geräthe**, **Holz-** und **Eisenarbeiten** für **Haus-** u. **Küchengeräthe**, **Schmiede-** und **Schlosserarbeiten** für **Bauunternehmer** 2c. 2c. zur Lieferung zu übernehmen.

Die Fabrik ist mit Dampfbetrieb eingerichtet, mit den zweckmäßigsten Hilfsmaschinen für Bearbeitung von Holz- und Eisentheilen versehen und vermag wegen ihrer bedeutenden Ausdehnung den größten Ansprüchen in Bezug auf Quantität, wie auf schnelle Lieferung zu genügen.

Gefl. Offerten werden sub A. G. 42 in der Expedition der Breslauer Zeitung erbeten. [3466]

Avis für die Herren Gutsbesitzer.

Die Herren Gutsbesitzer, welche ihre Güter zu verkaufen beabsichtigen, wollen gefälligst mich mit Verkauf derselben beehren und mir baldigst genaue Anschläge einsenden. Zahlreiche Käufer haben sich per Frühjahr angemeldet.

[3271 **Carl Altmann, Breslau, Tauenzienstraße 6a.**

Jugend, Mannheit, Alter!

Alle sollten das berühmte Original-Meisterwerk „Der Jugendspiegel" lesen, denn es ist die vortreffliche Abhandlung über Ursache und traurige Folgen aller geschlechtlichen Excesse, Selbstbefleckung 2c.

> Ihr Beide sollt mir in den Spiegel seh'n. Du: daß Du nicht durch Laster Deine Schöne verderbest, — Du: den Fehler der Gestalt durch Tugend zu verschönern.
> Phädrus.

Für 2 Mark direct zu beziehen durch **W. Bernhardi, Berlin SW., Simeonstraße 2.**

Möge kein Leidender verzagen, denn:
aufrichtiger Rath
erquickenden Trost
dauernde Hilfe
bietet ihm die rettende Hand des Verfassers dieses berühmten Original-Meisterwerks. [490]

Die [3475]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bauornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren etc. etc.**

zu Tschauschwitz bei Neisse.

Vertreter in **Berlin: E. Albrecht,** Georgenkirchstraße Nr. 23/24.
do. „ **Breslau: C. F. Werkner,** Tauenzienplatz Nr. 8.

F. J. Stumpf, Breslau,
Kleinburgerstrasse Nr. 49.

Fabrik für Pumpwerke und **Wasserleitungen.** [3469]



Bau und Entwässerungs-Pumpen, Centrifugal-Pumpen, Keller-Pumpen, Jauchedruck- und Ketten-Pumpen, Saug- u. Hebepumpwerke, Feuerspritzen, Wasserleitungen.

Leutewitzer Futterrüben-Samen
offerirt [798]
Carl Singer, Oppeln.

Bei einer achtbaren Familie in Kattowitz finden **noch einige Mädchen**, welche daselbst die höheren Lehranstalten, wie: Töchterschule und Selecta besuchen wollen, unter Zusicherung der **besten Nachhilfe** in Schularbeiten und **Musik, liebevolle Aufnahme** unter den solidesten Bedingungen. Die besten Empfehlungen stehen zur Seite. [770]

Gef. Offerten **H. G. 100** postlagernd Kattowitz.

Zu einem soliden, gut renommirten **Fabrikgeschäft** wird ein

Theilnehmer

mit 30,000 Mark Capital **gesucht.** — Bei vollständiger Sicherheit wird außer der Verzinsung vorweg mit 5 Procent, Gewinn-Antheil von 25 Procent gewährt. Specielle Auskunft auf fr. Offerten sub Chiffre A. 1388 ertheilt das **Annoncenbureau Bernh. Grüter, Breslau,** Riemerzeile 24. [3309]

Für eine durch **billige Prämien** und **vorzügliche Einrichtungen** sich auszeichnende **inländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit** finden **Vertreter** aus allen Berufsklassen (Kaufleute, Gutsbesitzer, Wirthschaftsbeamte, Lehrer, Amtssecretäre 2c. 2c.) zu sehr guten Provisionen **Anstellung**. Baldgef. Meldungen, möglichst mit Angabe von Referenzen, nimmt die **Annoncen-Expedition Bernh. Grüter, Breslau, Riemerzeile Nr. 24, unter Chiffre F. 1393** entgegen. [3467]

Ein Berliner Agentur-Geschäft, welches bereits erfolgreich in Käse arbeitet, sucht die **Vertretung** einer leistungsfähigen [2182]

Sahnkäse-Fabrik.

Gef. Off. an **Schumann & Düning, Berlin W.,** Französ. Straße 28.

Vorwerk Welna,

im Posenschen, **Kreis Gnesen,** 560 M. Morgen Areal, **ist zu verkaufen.** Boden 2. und 3. Klasse. Anzahlung nach Umständen 15—18,000 Thlr.

Näheres in **Posen,** Thorstraße 15, beim Besitzer. [737]

Xaver von Zakrzewski.

Das erste Hotel

und frequenteste in einer ca. 2500 Einw. zähl. Stadt im Regb. Breslau ist mit dem dazu gehörigen 4 Morgen großen Garten, eingetret. Verhältnisse wegen bald und billig zu verkaufen. Bedeutender Reisendenverkehr. Hypotheken fest. Anzahl. nur 2500 Thlr. Reflect. Näheres sub M. M. postlagernd Prausnitz. [799]

Mein hierorts am Ringe belegenes **Gasthaus** beabsichtige ich wegen meines vorgerückten Alters unter günstigen Bedingungen zu **verkaufen.** Bewerber wollen sich gef. an Herrn **Moritz Dresdner** in Beuthen OS. oder an mich direct wenden. [820]

Tost, Februar 1876.

S. Schönwald.

Ein Gasthof,

Stallung für 12 Pferde, Scheune, alles massiv, 5 Morgen Acker und Wiesen, ¼ Stunde von Warmbrunn, reizende Lage, krankheitshalber bald zu verk. Preis 12,000 Thlr., Anz. 5—6000 Thlr. Näh. bei **Hepke,** Carlsstr. 30. [2181]

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 4212 das durch den Eintritt des Kaufmanns **Max Oelsner** hier in das Handelsgeschäft der Kaufmannsfrau **Dorothea Oelsner,** geb. **Schwartz** erfolgte Erlöschen der Einzelfirma

D. Oelsner

hier, und in unser Gesellschaftsregister Nr. 1303, die von der verwittweten Kaufmann **Dorothea Oelsner,** geb. **Schwartz** und dem Kaufmann **Max Oelsner,** beide hier, am 22. Februar 1876, hier unter der Firma

D. Oelsner

errichtete offene Handels-Gesellschaft heute eingetragen worden. [200]

Breslau, den 22. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 3243 das Erlöschen der Firma

Adolph Schlesinger

hier heute eingetragen worden. [201]

Breslau, den 22. Februar 1876.

Kgl. Stadt-Gericht. Abth. I.

Nothwendiger Verkauf.

Das dem Maurermeister **Carl Grundmann** gehörige Grundstück Nr. 260 Beuthen Vorstadt, welches nach einem jährlichen Nutzungswerthe von 6000 Mark zur Gebäudesteuer veranlagt ist, soll

am 27. April 1876, von Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr ab,

an der Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 27 nothwendig versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in dem Bureau CII. eingesehen werden.

Zu diesem Termine werden alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene dingliche Rechte geltend zu machen haben, aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung derselben spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Zur Eröffnung des Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird ein Termin

auf den 28. April 1876, Vormittags $9\frac{1}{2}$ Uhr,

an unserer Gerichtsstelle im Termins-Zimmer Nr. 27 vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter anberaumt. [485]

Beuthen OS., den 8. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Kaufmanns [486]

August Hülse

von hier, ist der Kaufmann **Carl Pleßner** von hier zum definitiven Verwalter der Masse bestellt worden.

Beuthen O.-S., den 7. Febr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Die dem Kaufm. **Jakob Münsterberg** zu Landeshut für die daselbst bestehende, im Firmen-Register des unterzeichneten Kreis-Gerichts Nr. 159 eingetragene, auf die verw. Kaufmann **Malwine Frankenstein,** geb. **Cohn** daselbst übergegangene Handelseinrichtung **H. C. Frankenstein** ertheilte Procura ist erloschen und dies zufolge Verfügung vom 19. Februar 1876 in unserem Procurenregister unter Nr. 38 eingetragen worden. [3482]

Landeshut,
den 19. Februar 1876.

Königl. Kreis-Gericht.
I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Nachdem die Schlußvertheilung stattgefunden, wird hiermit der unter dem 17. August 1874 über das Vermögen des Brauers [490]

Josef Bannert

zu Katscher eröffnete kaufmännische Concurs für beendet erklärt.

Leobschütz, den 16. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Submissions-Anzeige.

Es soll die Lieferung von 4000 **Stück Drillichsäcken** im Wege der Submission vergeben werden.

Die Lieferungs-Bedingungen sind während der Bureaustunden bei dem unterzeichneten Proviant-Amt einzusehen.

Unternehmer wollen ihre versiegelten Offerten mit der Aufschrift: „**Submission auf Säcke-Lieferung**" versehen bis zum

4. März cr., Vormittags 10 Uhr,

an das unterzeichnete Proviant-Amt einsenden, in dessen Bureau zur bezeichneten Terminsstunde die Eröffnung der eingegangenen Offerten in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten erfolgen wird.

Später eingehende, sowie den Bedingungen nicht entsprechende Offerten werden nicht angenommen und bleiben Nachgebote unberücksichtigt. [475]

Breslau, den 23. Februar 1876.

Königl. Proviant-Amt.

Aufforderung der Erbschafts-Gläubiger und Legatare im erbschaftlichen Liquidations-Verfahren.

Ueber den Nachlaß des in Alt-Reichenau verstorbenen Fleischermeisters und Gasthofbesitzers **August Elter** ist das erbschaftliche Liquidationsverfahren eröffnet worden.

Es werden daher die sämmtlichen Erbschafts-Gläubiger und Legatare aufgefordert, ihre Ansprüche an den Nachlaß, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht,

bis zum 1. Juni c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden. [484]

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat zugleich eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Die Erbschafts-Gläubiger und Legatare, welche ihre Forderungen nicht innerhalb der bestimmten Frist anmelden, werden mit ihren Ansprüchen an den Nachlaß dergestalt ausgeschlossen werden, daß sie sich wegen ihrer Befriedigung nur an dasjenige halten können, was nach vollständiger Berichtigung aller rechtzeitig angemeldeten Forderungen von der Nachlaß-Masse, mit Ausschluß aller seit dem Ableben des Erblassers gezogenen Nutzungen, noch übrig bleibt.

Die Abfassung des Präclusions-Erkenntnisses findet nach Verhandlung der Sache in der

auf den 13. Juni 1876, Vormittags 11 Uhr,

in unserem Audienz-Zimmer Nr. 1 anberaumten öffentlichen Sitzung statt.

Striegau, den 12. Februar 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In dem Concurse über das Vermögen des Seifensieders [487]

Louis Badrian

zu Ratibor ist der Kaufmann **Paul Ackermann** hier, zum definitiven Verwalter der Masse ernannt worden.

Ratibor, den 19. Februar 1876.

Kgl. Kreis Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 310 die Firma [491]

Gustav Stuckenholz

zu Barbara-Hütte bei Neurode und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Gustav Stuckenholz** zu Barbara-Hütte, zufolge Verfügung von heut, eingetragen worden.

Neurode, den 19. Februar 1876.

Königliche Kreis-Gerichts-Deputation.

Bekanntmachung.

In der Kaufmann **Moritz Sittenfeld**'schen Concurssache von Landsberg O.-S. ist der bisherige einstweilige Verwalter, Herr Rechts-Anwalt Dr. **Villnow,** von hier, zum definitiven Verwalter bestellt worden. [489]

Rosenberg O.-S., 27. Febr. 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Wir haben die mit einem Anfangs-Gehalt von 1200—1500 Mark dotirte Stelle eines Secretariats-Assistenten zu besetzen.

Qualificirte, civilversorgungsberechtigte Bewerber, welche im Expediren erfahren sind und wo möglich bereits im Communaldienst beschäftigt waren, werden aufgefordert, **bis zum 10ten März c.,** unter Vorlegung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs sich bei uns zu melden. [3473]

Erfurt, den 21. Februar 1876.

Der Magistrat.

Für die ausgeschriebene Stelle des

Bürgermeisters

in hiesiger Stadt ist nachträglich ein Gehalt von 3000 Mark festgesetzt worden. [488]

Weitere Bewerbungen um diesen Posten werden **bis 10. März c.** von uns entgegengenommen.

Wohlau, den 24. Februar 1876.

Die Stadtverordneten-Versammlung.

Auction feiner Mobilien

Montag, den 28. Februar, Vormittags von 10 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab, werde ich **Ohlauerstraße 65,** 1. Etage,

1 eichene, antik geschnitzte Polster-Garnitur in grünem Plüsch, 1 eich. Buffet, Tisch, Vertikow, Trumeaux und kl. Tischchen, 1 echten Teppich, ferner **2** hochelegante **geschnitzte Nußb.-Garnituren** in feinstem Plüsch, 2 Mah.-Plüsch- u. 3 Ripsgarnituren (je Sopha, Fauteuils und 6 Stühle) **von bestem Material,** ein- u. zweith. Schränke, Vertikows, Bettstellen in Mahag.-, Nußb.- und and. Holz mit Feder-Matratzen und Kissen, Waschtische, Bücherschränke, Nachttische, Commoden, geschnitzte und eingelegte Tischchen, Trumeaux und Pfeilerspiegel, Teppiche, Alabastergegenstände, Regulatoren, Uhren, Figuren, Gemälde, Gardinen, 1 Pianino,

meistbietend gegen sofortige Zahlung versteigern. [3464]

Der Königliche Auct.-Commiss.

G. Hausfelder.

Ein Gasthof

oder Restauration wird zu pachten gesucht. Offerten unter R. S. postlagernd Dyhernfurth einzusenden.

Freiwilliger Verkauf.

Ein großes massives 2stöckiges Haus in einer belebten Garnisonstadt und unweit des Bahnhofes, welches sich wegen seiner vortheilhaften Lage an einer großen Fabrik zu jedem Geschäfte eignet, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Kaufpreis 6500 Thlr., Anzahlung 2000 Thlr. Nähere Auskunft ertheilt der Haupt-Agent Gustav Neumann zu Schweidnitz. [817]

Geschäfts-Verkauf.

Die Erben des Wagenfabrikanten Albert Gründel in Reichenbach in Schl. beabsichtigen das gut renommirte Wagenbau-Geschäft mit sämmtlichen Beständen und Werkzeugen zu verkaufen. [3477]

Auch würde sich das Grundstück, seiner vorzüglichen Lage halber, zu jeder anderen Fabrikanlage eignen, indem es direct an einen Mühlbach grenzt.

J. Gründel, Reichenbach i. Schl.

Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 45 Jahren betriebenes Colonial-, Eisen-, Leder-, Schnitt- und Kurzwaaren-Geschäft, verbunden mit Gastwirthschaft, in der Uckermark, 4 Stunden von Berlin, mit jährlichem Umsatz von 50–60 Mille Mark, will der jetzige Inhaber verkaufen. Das Wohnhaus ist neu gebaut. Zur Uebernahme sind 30—35 Mille Mark erforderlich. Hypotheken fest. Adr. sub Q. 825 befördert das Central-Annoncen-Bureau, Berlin W., Mohrenstraße 45. [3455]

Offerte.

In einer Provinzialstadt Niederschlesiens ist ein seit mehreren Jahren gangbares Colonialwaaren- und Cigarren-Geschäft, mit oder ohne Waarenlager, unter günstigen Bedingungen bald zu verkaufen. [771]

Offerten unter A. B. 26 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zwei Masken-Anzüge

für Damen, neu u. sehr elegant, sind zu verkaufen oder zu verleihen Albrechtsstraße 43. [2185] A. Berger.

Wegen Versetzung eines Offiziers werden Trinitasstraße Nr. 13, 2 Et., an der Sonnenstr., 2 Zimmer Nußbaum- und Mahag.-Möbel, worunter Büffet, Sopha, Fauteuils, Stühle, Schränke ꝛc. ꝛc., von heute ab billig, aber zu festen Preisen verkauft.

☞ Ein großer zernehmbarer Conferenz-Tisch, fast neu, 15 Fuß lang, 5 Fuß breit, mit 14 verschließbaren Schubladen und grünem Tuchüberzug steht billig zum Verkauf, Junkernstr. 2 bei Markus. [2189]

Geldschrank

steht billig z. Verk. Offene Gasse 16.

Brennstempel

von Schmiedeeisen fertigt [1980] H. Klingert, Hummerei 17.

Centesimal-Waagen,

Viehwaagen, Hüttenwaagen, Decimalwaagen jeder Größe, auch ganz von Eisen empfiehlt die Waagen-Fabrik R. Lindner, Kl. Groschengasse 12. Reparaturen prompt. [2196]

Eine große Decimal-Waage, 70 Ctr. Kraft, stark gebaut, welche als Viehwaage, zum Wiegen von Fuhrwerken oder sonst schweren Gegenständen zu verwenden, steht billig zum Verkauf Kl. Groscheng. 12 b. Lindner.

2 gute Bleizüge

für Glaser sind billig zu haben bei C. Waldhausen, Blücherplatz 2.

2 dreiarmige Kronleuchter, einen Straßenlaternenkasten und ein Schreibpult sofort billig zu verkaufen. Moritz Cohn, Neue Taschenstr. 32

Gute und dauerhafte Biegel-Räder von Eschenholz sind stets zu haben. [2878] V. Gruchot, Stellmachermstr., Natibor, große Vorstadt.

Ein kleiner noch guter [3436]

Dampfkessel

von 2—3 Atmosphären wird zu

kaufen gesucht.

Offerten unter Chiffre C. H. 100 postlagernd Hirschberg i. Schl.

Zur diesjährigen Cultur

offerirt nachstehende Forstpflänzlinge mit schönem Wurzel-System die Forst-Verwaltung der Herrschaft Rojow bei Schildberg, Provinz Posen, loco Bahnhof Schildberg: [543]

à 100 Stück

1. 1jähr. Eichen ..... 50 Pf.
2. 1jähr. Kiefern ..... 10 Pf. und
3. 2jähr. Fichtenpflanzen. 40 Pf.

Schütz.

Preßhefen

zu 60 und 40 Pfge. per Pfund empfiehlt täglich frisch [1952] Th. Höhenberger's Fabrik, Breslau, Werderstraße 5a.

Bairische Prünellen, Gebirgs-Kernbutter, Gebirgs-Preiselbeeren, Gebirgs-Himbeersyrup, rothen und weissen Bowlenwein offerirt [2191]

Gustav Sperlich, Ohlauerstrasse 17.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine Jungfer,

welche perfect schneidert und gute Zeugnisse aufweisen kann, suche ich zu Ostern. Gehalt 240 Mark. [708]

Frau von Zastrow, Hartmannsdorf bei Lauban.

10 Kellnerinnen, 50 tüchtige Köchinnen erhalten die besten Stellen Altbüßerstraße Nr. 14, bei Frau Becker. [2195]

Eine [3476]

gebildete Dame,

in mittleren Jahren, sucht zur Führung des Haushaltes bei einem älteren Herrn bald Stellung. Auch würde dieselbe die Erziehung mutterloser Kinder mit übernehmen. Näheres zu erfahren bei Frau Emma Richter, Karuthstraße 6, III Treppen.

Zur selbstständigen Führung des Hauswesens einer Conditorei i. Oberschlesien wird ein anständiges Mädchen sofort zu engagiren gesucht. [2184]

Offerten mit Angabe des Alters u. Gehaltsansprüche sind unter Chiffre S. R. 40 an die Exped. der Bresl. Zeitung zu richten.

Ein anständiges Mädchen, welches bisher in einem Eisen- und Kurzwaaren-Geschäft als Verkäuferin fungirte, sucht bald oder Ostern anderweitig Stellung. Briefe wolle man Postlagernd unter S. F. in Schweidnitz abgeben. [3465]

Ein Mädchen anständiger Eltern sucht bis Ostern eine Stelle als Kammerjungfer. Selbes ist im Weißnähen und Frisiren bewandert. Off. unter Chiffre B. B. Nr. 102 postlagernd Königshütte. [821]

☞ Für ein Manufactur-waaren-Engros-Geschäft wird ein tüchtiger, mit den Kunden in der Provinz Schlesien vertrauter **Reisender** bei hohem Salair **gesucht.** Offerten sub B. 2902 an Rudolf Mosse, Breslau.

Für mein Manufactur-, Modewaaren- und Tuch-Lager suche ich v. 1. April einen gewandten, polnisch sprechenden

Verkäufer

und nehme Anmeldungen von gut empfohlenen jungen Leuten mit gefälliger Handschrift entgegen. [2188]

M. Lißner in Ostrowo.

Ein Commis,

der das Schnitt-, Weiß- und Kurz-Waaren-Geschäft versteht und auch polnisch spricht, kann zum 1. März c. in meiner Handlung eintreten.

Myslowitz. [824] L. Lustig.

Ein junger, solider Mann, gelernter Manufacturist, 10 Jahre beim Fach, sucht, gestützt auf gute Empfehlungen, per 1. April cr. womöglich eine selbstständige Stellung, oder eine Commandite zu übernehmen. Mit Kundschaft hier am Orte sehr vertraut. Gefl. Offerten sub L. M. 50, postlagernd Kattowitz OS. [803]

Ein junger Mann, der doppelten Buchhaltung sowie der Correspondenz vollkommen mächtig, sucht Stellung zum sofortigen Antritt. [3093]

Gef. Offerten sub **R. K. 86** an die Exped. der Bresl. Ztg.

Ein junger Mann, (mos.) der in d. Colonial-, Mode-, Manuf.- u. Herren-Garderoben-Branche vollständ. firm, auch der einf. und dopp. Buchf. sowie p. Sprache mächtig ist, s. gestützt auf g. Referenzen per 1. März oder 1. April c., gleichviel in welcher Branche, auch in einem Comptoir, Stellung. [802]

Offerten beliebe man unter Chiffre G. B. 22, Laurahütte postl. einzusenden.

☞ Ein junger Mann, Specerist, der polnischen Sprache mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. April anderweitige Stellung.

Gefällige Offerten erbeten E. M. postlagernd Gogolin. [2194]

Für mein Ledergeschäft suche per 1. April c. einen mit dem Ausschnitt vertrauten tüchtigen jungen Mann.

[2193] Gustav Fränkel, Groß-Glogau.

Eine renommirte Kalk- und Portland-Cement-Fabrik Südeuropa's sucht einen tüchtigen theoretisch und praktisch ausgebildeten, befähigten

technischen Leiter.

Conditionen: Probezeit, Gehalt: 1000 Fl. jährlich, 5 Procent Nutzantheil, freie Wohnung und Feuerung. Gute Zeugnisse und Referenzen unerläßlich.

Offerten unter [3410] **A. H. 3570** befördert die Annoncen-Expedition Haasenstein & Vogler in Wien.

Ein Bautechniker,

der besonders der Buchführung u. aller Bureau-Arbeiten mächtig ist, kann sich unter Angabe seiner Gehaltsansprüche zum sofortigen Antritt melden. [3479]

Offerten sub M. 2912 an Rudolf Mosse in Breslau einzusenden.

Ein tüchtiger Zuschneider (Oesterreicher) für Herrenkleider, sucht unter soliden Ansprüchen eine dauernde Stellung.

Adressen werden unter H. Nr. 6. Bielitz, Oest.-Schl., Postlagernd erbeten. [2199]

Stellen-Gesuch.

Ein junger Mann, welcher längere Zeit in einer größeren Fabrik als Inspector fungirte, im Besitz guter Zeugnisse, sucht Stellung als Aufseher, Verwalter ꝛc. gleichviel welcher Branche. Adr. erbitte unter F. J. 50 postlag. Hirschberg i. Schles. [3474]

Eine Lehrlingsstelle

ist in unserem Colonial- und Fettwaaren-Engros-Geschäft Ostern zu besetzen. [3478]

Cuhnow & Comp., Antonienstr. Nr. 4.

Einen Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern, mit den erforderlichen Schulkenntnissen ausgestattet, suche ich per 1. April c.

S. Gallewski, Schweidnitz, Galanterie- u. Kurzw.-Engros-Geschäft.

Für unsere Eisenwaaren-Handlung suchen wir bald oder per Ostern c. einen Lehrling unter günstigen Bedingungen. Ernst Prausnitzer & Co. [3480] in Liegnitz.

Für mein Gar- und Rohleder-Geschäft suche ich [800]

einen Lehrling

aus anständiger Familie, mit guten Schulkenntnissen.

B. Joachimsohn in Glatz.

Einen Lehrling

für unser Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft suchen wir zum sofortigen Antritt unter günstigen Bedingungen. [801]

Bunzlau i. Schl. Gebr. Schott.

Ein Lehrling, der ohne sein Verschulden außer Stellung gekommen, oder ein ganz junger Commis findet per 1 April a. c. in einem Colonialwaaren-Geschäft einer Provinzialstadt Niederschlesiens Unterkommen. [772]

Offerten unter B. A. 27 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Gesucht.

Zwei anständige, strebsame, junge Leute, die sich mit aller Lust und Liebe der Landwirthschaft widmen wollen, oder auch zwei Volontaire, finden bei mäßiger Pensionszahlung vom ersten April 1876 freundliche Aufnahme.

Offerten sind unter U. 33 an die Expedition der Breslauer Zeitung zu senden. [796]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Zu vermiethen Werderstraße 5d Verkaufslocal u. Wohnung, bisher Specereigesch. 900 Mk. jährl. Ostern. Näheres dort 2. Etage. Herrmann.

Ein großer Laden, zu jedem Geschäft passend, ist per 1. April oder bald zu vermiethen. Auskunft Werderstr. Nr. 5e 1 Stiege, beim Vicewirth.

Höfchenstr. Nr. 12

ist wegen Domicil-Verlegung die

1. Etage

per 1. April zu vermiethen. [3419]

Sonnenstraße 7

sind Wohnungen per 1. April a. c. zu beziehen. Näh. daselbst im Bäckerladen oder durch [3221]

Benno Schefftel, Comptoir: Reuschestr. 7, I, des Morgens 9—10, Nachmittags 2—3 Uhr.

In meinem Hause neben der Bade-Anstalt sind **2—3 möblirte Zimmer** an Sommergäste **zu vermiethen.** [3365]

Hirschberg i. Schl., den 21. Februar 1876. Finger.

Eisenbahn- und Posten-Course.

Eisenbahn-Personenzüge.

[Erscheint jeden Sonnabend.]

Freiburg, Waldenburg, Schweidnitz, Rothenburg, Frankenstein:

Abg. 5 U. 45 M. fr. — 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — 6 U. 15 M. Abds.

Ank. 8 U. 40 M. Vorm. — 11 U. 40 M. Vm. — 4 U. 29 M. Nachm. — 9 U. 25 M. Abds.

Nach Freiheit, Prag und Wien.

Aus Breslau 5 U. 45 M. fr., 9 U. 15 M. Vorm. — 1 U. 5 M. Nachm. — In Freiheit 12 U. 54 M. Nm. — 4 U. 29 M. Nm. — 6 U. 56 M. Abds. — Aus Breslau 9 U. 15 M. fr. — In Prag 8 U. 11 M. Ab. — Aus Breslau 1 U. Min. Nm. — In Wien 7 U. 12 M. fr.

Breslau-Reppen-Cüstrin.

Abg. 8 U. 30 M. Vorm. — 3 U. 25 M. Nachm. — 7 U. 42 M. Ab. (nur bis Glogau).

Ank. 10 U. fr. (nur von Grünberg). — 5 U. 15 M. Nachm. — 10 U 20 M. Ab.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:

Abgang I. Zug 5 U. 15 M. fr. — II. Zug (Courier-Zug) 6 U. 53 M. fr. — III. Zug 7 U. 15 M. fr. — IV. Zug 12 U. 15 M. Mittag. — V. Zug (Schnellzug) 4 U. Nachm. — VI. Zug 5 U. 40 M. Nachm. (nur bis Gleiwitz). — VII. Zug 9 U. Abds. (nur bis Oppeln.)

An Zug II., IV., VI., VII. schliesst die Neisse-Brieger-Eisenbahn in Brieg an, an Zug II., V. und VI. die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn in Oppeln. Zug II. und V. (Courier- und Schnellzug) nur mit I. u. II. Kl., Zug III. mit II.—IV. Kl., Zug IV. mit I.—III. Kl., alle übrigen mit I.—IV. Kl.

Ank. 6 U. 42 M. fr. (nur von Oppeln). — 10 U. Vorm. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Vorm. (nur von Oderberg). — 3 U. 5 M. Nachm. (von Oswięcim). — 5 U. 44 M. (von Oswięcim.) — 9 U. 41 M. Abds. (Courierzug). — 10 U. 19 M. Abds.

Breslau-Frankenstein-Mittelwalde.

Abg. 7 U. 1 M. fr. — 11 U. 45 M. Vorm. — 6 U. 5 M. Ab.

Ank. 7 U. 41 M. fr. — 1 U. 37 M. Nachm. — 8 U. 44 M. Abds.

Posen, Stettin, Königsberg:

Abg. 6 U. 50 M. fr. — 1 U. Nachm. (nur bis Posen). — 6 U. 35 M. Abds.

Ank. 9 U. 16 M. fr. — 3 U. Nachm. (nur von Posen). — 8 U. 20 M. Abds.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn:

Nach Dziedzitz: Abg. Mochbern 6 U. 28 M. fr. — 5 U. 17 M. Nm. — Stadtbahnhof 6 U. 25 M. fr. — 10 U. 20 M. Vorm. — 5 U 30 M. Nachm. — Oderthorbahnhof 6 U. 40 M. fr. — 10 U. 35 M. Vorm. — 5 U. 45 M. Nachm.

Nach Oels: Abg. Stadtbahnhof 2 U 5 M. Nachm. — 10 U. 45 M. Abds. — Oderthorbahnhof 2 U. 21 M. Nachm. — 11 U. 2 M. Abds.

Nach Schmiedefeld: Abg. Oderthorbahnhof 3 U. 7 M. Nachm.

Von Dziedzitz: Ank. Oderthorbahnhof 2 U. 57 M. Nachm. — 9 U. 42 M. Abds. — Stadtbahnhof 3 U. 12 M. Nachm. — 9 U. 55 M. Abds. — Mochbern 3 U. 19 M. Nchm. — 10 U. Abds.

Von Schoppinitz: Ank. Oderthorbahnhof 9 U. 57 M. Vorm. — Stadtbahnhof 10 U. 10 M. Vorm. — Mochbern 10 U. 15 M. Vorm.

Von Oels: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 51 M. fr. — 8 U. 11 M. Abds. — Stadtbahnhof 6 U. 10 M. fr.

Von Schmiedefeld: Ank. Oderthorbahnhof 5 U. 27 M. Nachm.

Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn in Oels. von Oels nach Wilhelmsbrück 7 U. 32 M. fr. — 11 U. 38 M. Vorm. — 6 U. 53 M. Abends; von Wilhelmsbrück etc. in Oels, 9 U. Vorm. — 1 U. 58 M. Nachm. — 8 U. 41 M. Abds.

Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels: von Oels nach Gnesen 7 U. 32 M. Vorm. — 11 U. 46 M. Vorm. — 6 U. 41 M. Nachm. — Von Gnesen in Oels 8 U. 47 M. Vorm. — 2 U. 1 M. Nachm. — 8 U. 50 M. Nachm.

Berlin, Hamburg, Dresden:

Abg. 6 U. 30 M. fr. — 9 U. 30 M. Vorm. — 10 U. 15 M. Vorm. (Expresszug vom Centralbahnhof). — 12 U. 35 M. Mitt. (bis Frankfurt a. O. vom Centralbahnh.). — 3 U. 30 M. Nchm. (Schnellzug vom Centralbahnhof). — 6 Uhr Nachm. (bis Sommerfeld). — 10 U. Abds. (Courierzug, vom Centralbahnhof). — 10 U. 45 M. Abds. (vom Centralbahnhof).

Ank. 6 U. 35 M. fr. (Courierzug, Centralbahnhof). — 7 U. 55 M. Vorm. — 10 U. 45 M. Vrm. (nur v. Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nchm. (Expresszug, Centralbahnhof). — 5 U. 15 M Nachm. (Centralbahnhof). — 8 U. Abds. — 10 U. Abds. (Schnellzug). — 11 U. 15 M. Abds.

Express- u. Courierzug nur mit I. und II., Schnellzug mit I.—III., alle übrigen Züge mit I.—IV. Kl.

Personen-Posten:

Trebnitz: Abg. 7 U. 30 M. früh. — 11 U. Abds. — Ank. 3 U. 50 M. Nachm. — 8 U. 25 M. Abends.

Koberwitz: Abg. 7 U. 30 Min. früh. — Ank. 9 U. Abds.

Breslauer Börse vom 25. Februar 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	105,25 B
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,50 B
St.-Schuldsch. .	3½	93 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	133 B
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101,25à50 bz
Schl. Pfdbr. altl.	3½	86 B
do. Lit. A....	3½	84,50 G
do. altl.	4	97 bzG
do. Lit. A....	4	95 G
do. do.	4½	101,85 B
do. Lit. B....	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C....	4	I. 96,25 B II. 95 bzG
do. do.	4½	101,85 B
do. (Rustical).	4	I. 95,40 B
do. do.	4	II. 94,90 G
do. do.	4½	101,60 bz
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,65 G
Rentenb. Schl.	4	97,50 G
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 G
do. do.	4½	100,50 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,40 bz
do. do. ...	5	100,25 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner ...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	—
do. Silb.-Rent.	4⅕	64,20 B
do. Loose 1860	5	—
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	—

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours
Br.-Schw.-Frb.	4	80,50 B
Obschl. ACDE.	3½	139 G
do. B.	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	103,75 G
do. St.-Prior. .	5	107,50 G
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger .. .	4	91 B
do. Lit. G.	4½	— 4½ 96,25 B
do. Lit. J.	4½	91 bz
do. Lit. K.	4½	91 B
Oberschl. Lit. E.	3½	86à6,15 bz
do. Lit. C. u. D.	4	92,25 B
do. 1873	4	—
do. 1874	4½	97,50 B
do. Lit. F. ...	4½	—
do. Lit. G. ...	4½	99,25 B
do. Lit. H. ...	4½	—
do. 1869	5	104 B
do Brieg Neisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104 B
R.-Oder-Ufer ..	5	104,25 B

Wechsel-Course vom 25. Februar.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,70 B
do. do.	3	2M.	168,60 G
Belg. Pl. 100 Frs.	3	kS.	—
do. do.	3	2M.	—
London 1 L. Strl.	4	kS.	20,465 bzB
do. do.	4	3M.	20,29 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	81,30 bzB
do. do.	4	2M.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	263,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	176,60 G
do. do. ..	4½	2M.	175,60 B

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	177,10à6,80 bzG
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	265 bzB

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	86,50 G
Lombarden ...	4	201 G	ult. März 200 G
Oest. Franz-Stb.	4	505 bz	ult. März 503 bz
Rumän. St.-Act.	4	26,75 bz	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W. StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	66,80 etbz	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	64,25 bzG	—
do. Maklerbk.	4	—	72 G
do. M.-Ver.-B.	4	—	88 G
do. Wechsl.-B.	4	65 bzG	—
D. Reichsbank	4½	159,50 B	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch. Bankverein	4	82 G	—
do. Bodencrd.	4	96,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	87,50 G [311 bz
Oesterr. Credit	4	310à12 bz	ult. März 308,50à

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	50 G
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	19,50 G
Laurahütte	4	57,50à58 bz	ult. März 57,25à57,
Moritzhütte ...	4	—	35 B [75 bz
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	—
Oppeln. Cement	4	—	20 B
Schl. Feuervers.	4	580 G	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	—	—
do. Zinkh.-A.	5	—	81,50 G
do. do. St.-Pr.	4½	—	89,50 G
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	49 B
Vorwärtshütte.	4	—	16 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.

(Pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine M	feine Pf.	mittle M.	mittle Pf.	ordinair M.	ordinair Pf.
Weizen, weisser	19	50	18	—	15	75
do. gelber	18	50	16	75	15	50
Roggen	16	10	14	60	13	60
Gerste	16	50	14	20	12	40
Hafer	17	60	15	60	14	80
Erbsen	20	50	19	—	15	90

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	29	25	27	50	23	—
Winter-Rübsen	28	50	26	50	22	50
Sommer-Rübsen	28	50	26	50	22	50
Dotter	25	—	23	—	21	—
Schlaglein	26	—	24	50	21	50

Kleesaat, rothe, ordinär 48—51, mittel 54—57, fein 59—62, hochfein 64—66.

Kleesaat, weisse, ordinär 52—58, mittel 62—68, fein 72—77, hochfein 79—84.

Heu 4,00—4,20 pro 50 Kilogramm.

Roggenstroh 38,00—39,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 26. Februar.

Roggen 143,50 Mark, Weizen 184, Gerste 144, Hafer 160, Raps 315, Rüböl 62,50, Spiritus 44,40.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.

Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 44,00 B, 43,00 G.

Zink fest, ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.